

Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau
Schönbrunn in Wien

DIPLOMARBEIT

Freiraumplanerisches Konzept zur Umgestaltung des
Rathausplatzes Klosterneuburg

Eder Gloria

Mobile Grünraumgestaltung für Veranstaltungen

Steinecker Lucia

Gehölzverwendung und Pflanzplanung

Fachrichtung

Garten- und Landschaftsgestaltung

Unterrichtsgegenstand

Gehölzverwendung

Betreuer

DI Thomas Roth

Kooperationspartner

Stadtgemeinde Klosterneuburg

Ludwig Mayr, Dietmar Schuster

Wirtschaftshof Straße 82, 3400 Klosterneuburg

Tel.: +43 2243 444 259

E-Mail: wirtschaftshof@klosterneuburg.at

Abgabe

April 2021

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	9
Abstract Deutsch	11
Abstract English	11
1 Einleitung	13
2 Freiraumplanerisches Konzept	15
2.1 Beschreibung des aktuellen Zustandes	16
2.2 Beschreibung des neuen Raumkonzepts	18
3 Rathausplatz als multifunktionaler Platz	21
3.1 Bedeutung für die Stadt	23
3.2 Geschichte des Rathausplatzes	24
3.3 Der Rathausplatz als Veranstaltungsort	27
3.3.1 Die Babenbergerhalle und das Kino	27
3.3.2 Die Leopoldifeierlichkeiten	28
3.3.3 Märkte am Rathausplatz	30
3.3.4 Mythos Film Tage – Sommerkino	32
3.3.5 Maifest	33
3.3.6 Sturmfest (Agneskirtag)	33
3.3.7 Streetfoodfestival	34
3.4 Klosterneuburg als „Essbare Stadt“	35
4 Mobile Grünraumgestaltung für Veranstaltungen	37
4.1 Geschichte der mobilen Grünraumgestaltung	39

4.1.1	Mobiles Grün im Wandel der Zeit	40
4.1.2	Grundsätze der mobilen Grünraumgestaltung	46
4.1.2.1	Städtebauliche Vorgaben.....	46
4.1.2.2	Gestalterische Planungskriterien	47
4.1.3	Gestaltungsmöglichkeiten durch mobiles Grün	48
4.1.3.1	Mobiles Grün im Stadtkern	49
4.1.3.2	Die Einzelpflanze als Gestaltungselement.....	55
4.1.3.3	Die Pflanzenreihe oder -gruppe als Gestaltungselement	57
4.1.4	Pflanzgefäße.....	58
4.2	Mobiles Grün am Rathausplatz Klosterneuburg	63
4.2.1	Mobiles Grünraumelement 1 - Runde Parkbank mit integriertem Pflanzgefäß	64
4.2.2	Mobiles Grünraumelement 2 - Runder Blumenkasten aus Stahl	66
4.2.3	Mobiles Grünraumelement 3 - Blumenkasten aus Stahl.....	68
4.2.4	Mobiles Grünraumelement 4 - Quadratische Parkbank mit	72
	integriertem Pflanzgefäß	72
4.2.5	Mobiles Grünraumelement 5 - Blumenkasten aus Cortenstahl.....	74
4.2.6	Mobiles Grünraumelement 6 - Runder Blumenkasten aus Holz.....	78
5	Pflanzplan und Gehölzverwendung	83
5.1	Allgemein.....	84
5.2	Bestandsaufnahme	86
5.3	Bepflanzungskonzept	90
5.3.1	Pflanzliste	100

5.3.2	Bedeutung der Farben und Formen von Pflanzen.....	102
5.3.2.1	Wirkung von Formen.....	102
5.3.2.2	Wirkung von Farben.....	104
5.4	Gehölzverwendung.....	110
5.4.1	Dynamische Pflanzung.....	110
5.4.1.1	Veränderungen durch die Jahreszeiten.....	110
5.4.1.2	Lebenszeitliche Veränderungen.....	111
5.4.2	Aufbau einer Pflanzung.....	112
5.4.2.1	Ordnungen innerhalb einer Pflanzung.....	112
5.4.2.2	Pflanzgliederungen innerhalb einer Pflanzung.....	115
5.4.2.2.1	Führende Gehölze.....	115
5.4.2.2.2	Mantelgehölze.....	116
5.4.2.2.3	Begleitende Gehölze.....	116
5.4.2.2.4	Dienende Gehölze.....	117
5.4.3	Raumbildung durch Pflanzen.....	118
5.4.3.1	Die Proportionierung.....	118
5.4.3.2	Verschiedene Perspektiven bieten.....	118
5.4.3.3	Blicke durch den Raum ermöglichen.....	119
5.4.3.4	Arten der Raumübergänge.....	120
5.4.4	Solitär und Mischpflanzung.....	121
5.4.4.1	Solitärgehölze.....	121
5.4.4.2	Massenpflanzung.....	122
5.4.5	Ergänzung der Bepflanzung mit einer Mischpflanzung.....	123

5.4.5.1	Unterschiedliche Strategien (SMP)	124
5.4.5.2	Funktionstypen von Stauden	125
5.4.5.3	Geselligkeiten von Stauden.....	126
5.4.5.4	Verschiedene Strategien von Staudenpflanzungen.....	127
6	Pflege der Pflanzung	129
6.1	Pflegeziel.....	131
6.2	Pflegephasen	131
6.2.1	Fertigstellungspflege	131
6.2.2	Entwicklungspflege	131
6.2.3	Unterhaltungspflege.....	132
6.3	Pflegemaßnahmen bei Stauden.....	132
6.4	Der Schnitt bei Gehölzen.....	133
6.4.1	Schnittarten bei Gehölzen.....	133
6.4.2	Schnittmaßnahmen bei den verwendeten Gehölzen am Rathausplatz	135
7	Zusammenfassung.....	137
8	Quellen-/ und Literaturverzeichnis	139
9	Abbildungsverzeichnis	143
10	Tabellenverzeichnis.....	147

Danksagung

Vorrangig wollen wir uns bei unserem Betreuungslehrer Herrn DI Thomas Roth herzlich bedanken. Dieser ist uns, trotz der schwierigen Zeiten stets zur Seite gestanden und hat keine Mühen gescheut uns in jeglicher Art und Weise zu helfen. Er hat sich für Besprechungen und Fragen unsererseits immer Zeit, auch in seiner Freizeit, genommen. Wir bedanken uns bei Ihnen für ihre Bemühungen.

Zusätzlich wollen wir uns gerne bei unserem Kooperationspartner, der Stadtgemeinde Klosterneuburg bedanken, weil erst durch ihre Zusammenarbeit, unser Projekt ermöglicht werden konnte. Die Mitarbeiter der Stadtgemeinde ermöglichten uns ein sechswöchiges Praktikum, im Zuge der Ausarbeitung der Diplomarbeit, zu absolvieren und stellten uns alle notwendigen Unterlagen zu Verfügung.

Wir hoffen, dass unsere Planung umgesetzt und unsere theoretische Arbeit, bei zukünftigen Vorhaben, eine große Hilfe sein wird. Danke, für die Chance einen Einblick in die Arbeitswelt zu erhalten.

Ein großer Dank geht an unsere Familienmitglieder und besonders unseren Eltern, die uns die ganzen restlichen Jahre unterstützt haben und auf das Arbeitsleben vorbereitet haben. Dank Ihres ehrlichen Mitgefühls, Tipps, persönlicher Ansichten und eigenen Erfahrungen waren Sie, für die Fertigstellung dieser Arbeit, von großer Bedeutung.

Abstract Deutsch

Im Rahmen der Diplomarbeit „Freiraumplanerisches Konzept zur Umgestaltung des Rathausplatzes Klosterneuburg“ wird die theoretische und praktische Planung des Projektes beschrieben, unter Berücksichtigung der Nutzung des Platzes als vielfältige Veranstaltungs- und attraktiver Aufenthaltsort. Der Fokus wurde auf den Einsatz von mobilem Grün und einer naturnahen Pflanzen- und Gehölzverwendung gelegt.

Das Hauptelement einer Grünanlage ist die artenreiche Flora, welche unterschiedliche Wirkungen auf den Besucher haben können. Die Pflanzen haben zudem verschiedene temporären und permanenten Einsatzmöglichkeiten, welche, im Zuge dieser Arbeit, erläutert werden.

Abstract English

This thesis discusses topics about the theoretical and practical modification of the Townhall Square, located in the city of Klosterneuburg. The main focus was directed at the usage of transportable plants and on an arranged revegetation.

The key element of a public park is the diverse flora, which has a different impact on each visitor. In the course of this thesis, we intended to learn more about the temporary and permanent use of plants.

1 Einleitung

Diese Diplomarbeit befasst sich mit den theoretischen Bereichen: Dem historischen Hintergrund, der derzeitigen Nutzung des Rathausplatzes, dem Einsatz von mobilem Grün und der Entwicklung eines dauerhaften Bepflanzungskonzeptes.

Diese Ausarbeitungen bilden den Grundstein für die Erstellung eines neuen Freiraumkonzeptes für den zentralen Platz der Stadt. In Zukunft soll der Grundriss der Grünanlage, für Events praktischer angelegt werden. Zusätzlich soll der Rathausplatz außerhalb der Veranstaltungsperioden einen attraktiven Aufenthaltsort, für die Bewohner bilden. Dabei wird besonders auf den Einsatz von innovativen Bepflanzungsmethoden Wert gelegt.

Im Laufe dieser Arbeit wurde der aktuelle Bestand erhoben, diverse Planungsideen entwickelt und ein neuer Entwurf erstellt.



2 Freiraumplanerisches Konzept

Eder Gloria & Steinecker Lucia

2.1 Beschreibung des aktuellen Zustandes

Als eine der Hauptgrünanlagen von Klosterneuburg, hat der Rathausplatz eine besondere Bedeutung für die Stadt und trägt zum Wohlbefinden der Bürger bei. Der Platz fungiert als Aufenthaltsort und Fläche für wichtige Veranstaltungen der Stadtgemeinde Klosterneuburg. Durch die zentrale Lage ist dieser für die Stadtbewohner leicht erreichbar und verknüpft das Rathaus mit dem Augustiner Chorherrenstift Klosterneuburg.

Das derzeitige räumliche Konzept und die vorhandene Bepflanzung sind nicht auf den Nutzen für Veranstaltungen ausgelegt. Dies ist daran zu erkennen, dass der Platz, nach Events in Mitleidenschaft gezogen wird und an seinem optischen Wert verliert. Dadurch kann der Platz seine Aufgabe, als gemütlicher Park nicht optimal erfüllen.



Abbildung 1: Abbildung des aktuellen Zustandes des Rathausplatzes

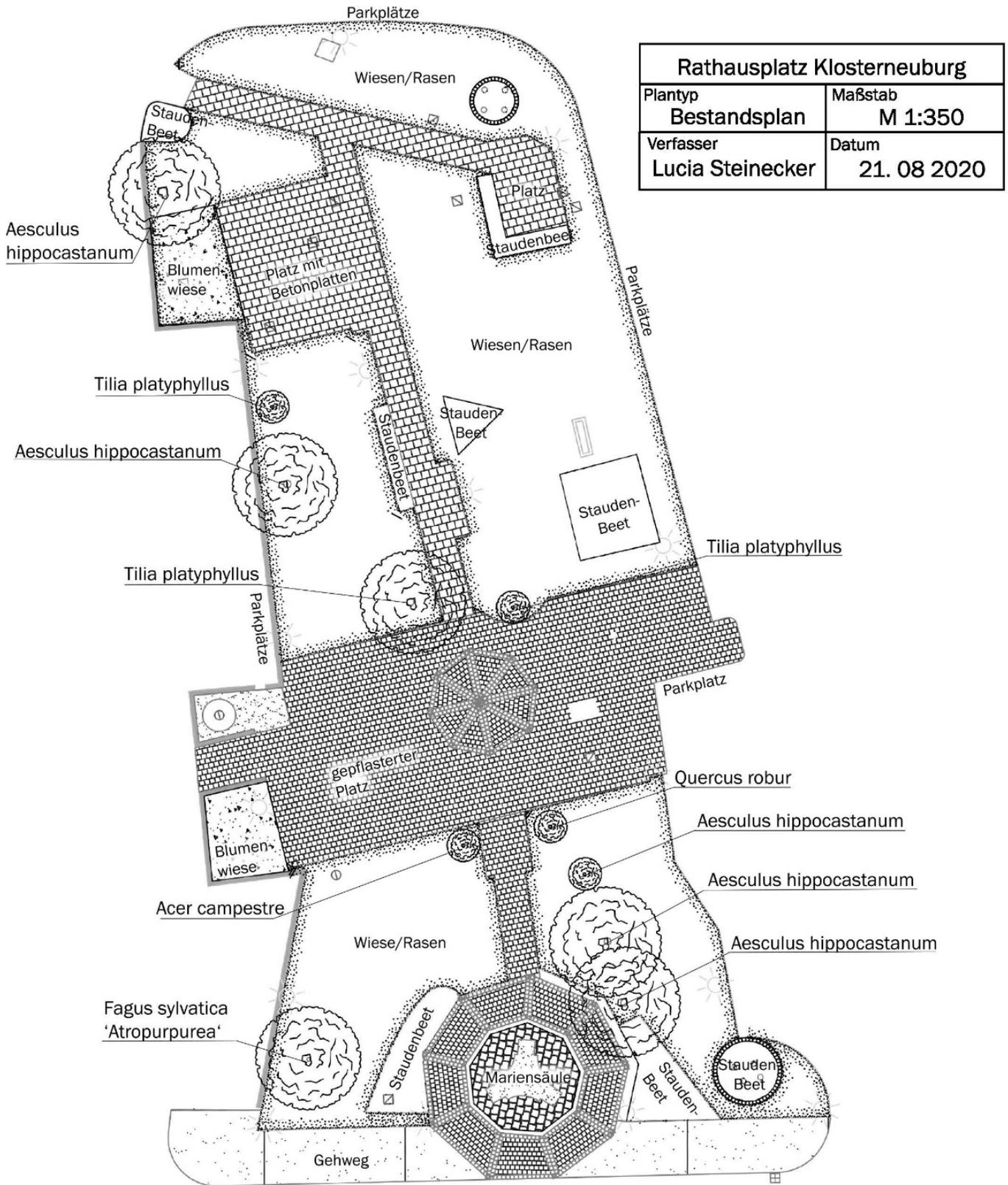


Abbildung 2: Bestandsplan des Rathausplatzes in Klosterneuburg

2.2 Beschreibung des neuen Raumkonzepts

Unser Hauptziel bei der Erstellung eines neuen Raumkonzeptes für den Rathausplatz in Klosterneuburg, ist es diesen besucherfreundlicher und attraktiver anzulegen. Zukünftig soll die optische und räumliche Ordnung des Platzes wiederhergestellt werden.

Durch die neue Raumordnung wird ein zentral liegender Aufenthaltsplatz geschaffen, wobei der ursprüngliche Hauptplatz bestehen bleibt.

Außerdem sind, die für den Platz charakteristischen oktagonförmigen Pflasterungen, in dem neuen Konzept wiederzuerkennen und verleihen diesem eine einheitlichere Wirkung.

Zusätzlich legten wir einen großen Wert darauf die in Hintergrund getretene Verbindung zu dem Augustiner Chorherrenstift Klosterneuburg wiederherzustellen.

Die Bepflanzung soll sich mit dem Mobilen Grün ergänzen und den Platz optisch verschönern. Der Hauptfokus bei dem Einsatz von Pflanzen ist es, den Rathausplatz eine naturnahe Wirkung zu verleihen und den Besuchern eine grüne Atmosphäre zu bieten.

Durch den Einsatz von mobilem Grün kann der Platz effektiver auf die bevorstehenden Veranstaltungen vorbereitet und schneller in den besucherfreundlichen Zustand zurückgebracht werden.

Rathausplatz Klosterneuburg	
Plantyp	Maßstab
Entwurfsplan	M 1:350
Verfasser	Zeichner
Gloria Eder	Lucia Steinecker
Lucia Steinecker	Datum
	26. 09 2020

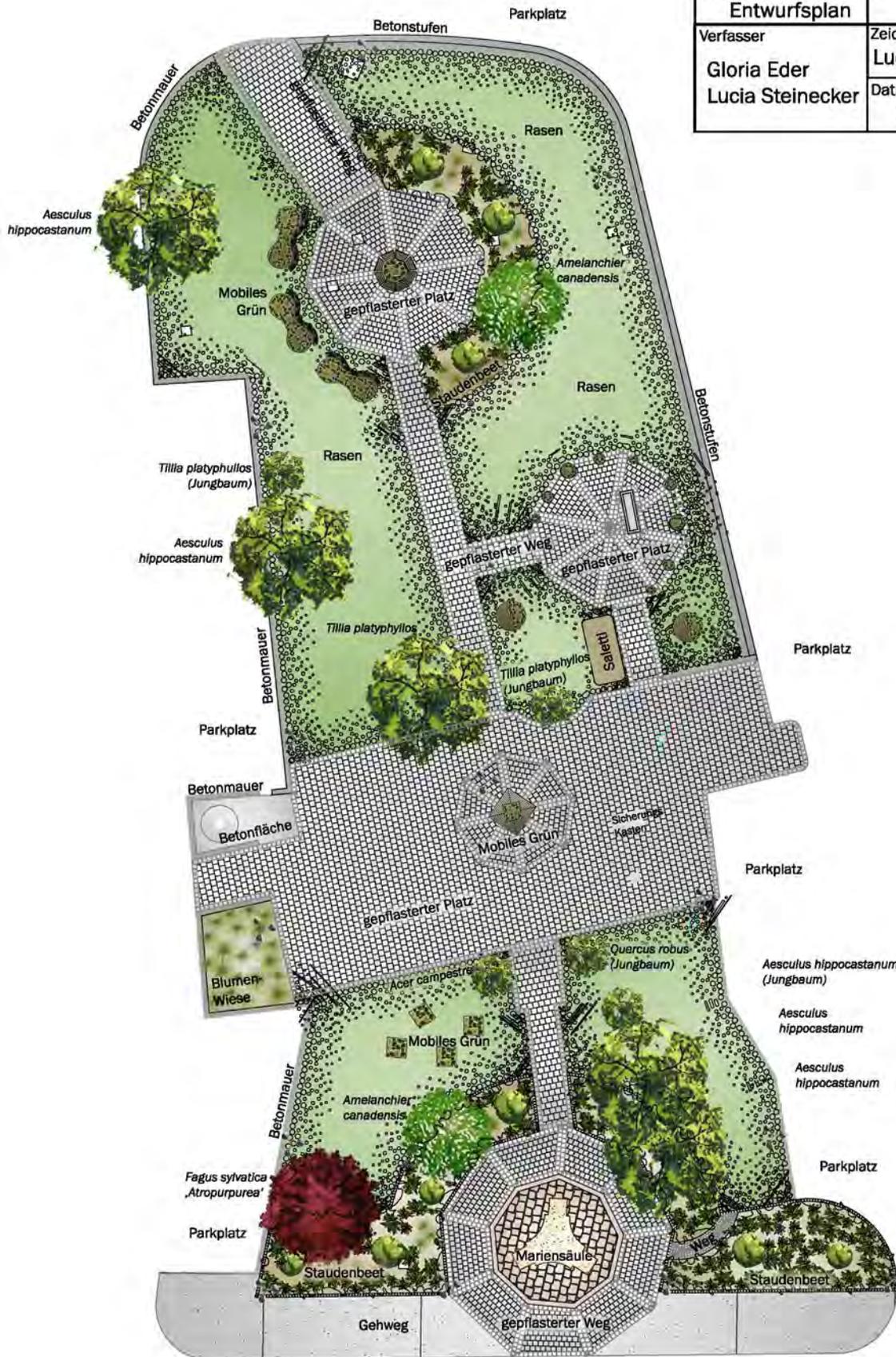


Abbildung 3: Entwurfskonzept des Rathausplatzes in Klosterneuburg



3 Rathausplatz
als multifunktionaler Platz

Eder Gloria

3.1 Bedeutung für die Stadt

Der Rathausplatz in Klosterneuburg ist einer der größten Grünflächen der Stadt und liegt direkt im Zentrum Klosterneuburgs. Er ist umgeben von wichtigen Geschäfts-, Büro- und Wohngebäuden, allen voran dem Rathaus. Die Stadtgemeinde Klosterneuburg, die ihren Sitz am Rathausplatz 1 hat, ist zuständig für die Verpachtung von Veranstaltungsflächen, wie der Babenbergerhalle, dem „Kino“ und auch dem Rathausplatz in Klosterneuburg.

Das bekannte Augustiner Chorherrnstift Klosterneuburg, welches ein wichtiger Faktor für den Tourismus in der Stadt ist, liegt in unmittelbarer Nähe vom Rathausplatz. Dieser ist durch seine öffentliche Lage in der Nähe von Wien für Besucher per Bus oder Bahn leicht erreichbar. Ein weiterer Vorteil des Rathausplatzes ist, dass sich zahlreiche infrastrukturelle Einrichtungen, wie Ärzte, Apotheke, Bank, Post und Nahversorgungseinrichtungen (Bäckerei, Lebensmittelmarkt, Vinothek) in unmittelbarer Umgebung befinden. Ebenfalls ist der Rathausplatz ein wichtiger Veranstaltungsort für diverse Feste (Stadtgemeinde Klosterneuburg, 2019, pp. 2–3).



Abbildung 4: Fotoaufnahme Rathausplatz Klosterneuburg von Gloria Eder, Juli 2020



Abbildung 5: Fotoaufnahme der Mariensäule von Gloria Eder, Juli 2020

3.2 Geschichte des Rathausplatzes

Der Rathausplatz war bereits in der Antike besiedelt. Das Ergebnis vieler Grabungen am Rathausplatz waren römische Funde aus der Kaiserzeit, wie einige reliefverzierte Bruchstücke von Terra-Sigillaten, bronzene Schmucknadeln, Gefäßfragmente und auch Ziegel. Die Fundnisse sind Belege dafür, dass ein Heranreichen der Zivilsiedlung bis in die Nähe der Kastellmauern der Stadt entstanden war (Anna und Fritz Preinfalk, 2003, p. 15).

Außerdem konnte man durch diverse Untersuchungen Aufzeichnungen einer Straße am Rathausplatz finden. Während der Antike wies der Boden des Rathausplatzes wegen eines durchfließenden Bachs einen hohen Feuchtigkeitsgehalt auf. Da man diese Feuchte umgehen wollte, legte man die Straße am Rathausplatz verfestigt an. Die Achse dieser römischen Verbindungsstraße verlief quer über den heutigen Rathausplatz und bildet heute noch eine wichtige optische Achse vom Stift zum Rathaus (Anna und Fritz Preinfalk, 2003, p. 22).

Aus Sammlungen zeitgenössischer Grundbucheintragungen und einer Ansammlung historischer Nachrichten kann man darauf schließen, dass das Zentrum des heutigen Rathausplatzes bis zum Ende des 15. Jahrhundert dicht verbaut war. Bereits im 14. Jahrhundert gab es erste Aufzeichnungen des Rathauses, das damals noch „Schranne“ hieß. Bis ins Spätmittelalter war auf dem Rathausplatz ein Gebäudekomplex, das sogenannte „Grätzl“, welches seit dem 18. Jahrhundert nicht mehr sichtbar ist. Dieser freistehende Baukörper setzte sich aus mehreren wichtigen Gebäuden der Stadt zusammen (Anna und Fritz Preinfalk, 2003, p. 24).



Abbildung 6: Skizze der röm. Verbindungsstraße über den Rathausplatz (Anna und Fritz Preinfalk, 2003b, p. 14)



Abbildung 7: Detail der Oberen Stadt, Nr. 48: Schranne (Anna und Fritz Preinfalk, 2003b, p. 25)

Die bekannte Mariensäule, die am Anfang des Rathausplatzes platziert ist, wurde Ende des 18. Jahrhunderts errichtet.



Abbildung 8: Mariensäule 1950, Stadtarchiv Klosterneuburg

Laut A. Starzer bestand der Park schon in den Zwanzigerjahren des 19. Jahrhunderts. Er berichtet, dass am Anfang des 18. Jahrhunderts der Rathausplatz noch nicht bepflanzt gewesen und eckig angelegt war. Aus Berichten von Schmidl erfährt man, dass der geräumige Platz vor dem Rathaus ein paar Baumgruppen mit Sitzen enthielt. Im Jahre 1898 beschloss die Stadtgemeinde und der Verschönerungsverein den Rathauspark mit einem Eisengitter und einer Granitsteinumfassung auszustatten. Diese Abgrenzungen wurden jedoch im Zuge der letzten Umgestaltung nach dem zweiten Weltkrieg wieder entfernt (Anna und Fritz Preinfalk, 2003, pp. 48–49).



Abbildung 9: Rathaus im Jahre 1934, Stadtarchiv Klosterneuburg

Ab dem Jahre 1998 wurde von der Stadtgemeinde Klosterneuburg eine Umgestaltung des Platzes in die heutige bestehende Form geplant und umgesetzt. Hierbei konnte man auch mit massiven baulichen Eingriffen am Rathausplatz rechnen. Deshalb wurden im Sommer 1999 von der Abteilung für Bodendenkmale des Bundesdenkmalamtes erste Testgrabungen am Rathausplatz durchgeführt (Anna und Fritz Preinfalk, 2003, p. 10).



Abbildung 10: Grußkarte um 1900 aus Klosterneuburg, Stadtarchiv Klosterneuburg



Abbildung 11: Plan Umgestaltung Rathausplatz im Jahre 1900, Stadtarchiv Klosterneuburg



Abbildung 12: Bild Rathausplatz im Jahre 1964, Stadtarchiv Klosterneuburg



Abbildung 13: Rathausplatz im Jahre 1965, Stadtarchiv Klosterneuburg



Abbildung 14: Vogelperspektive Stift und Rathausplatz im Jahre 1960, Stadtarchiv Klosterneuburg

3.3 Der Rathausplatz als Veranstaltungsort

Der Rathausplatz wird aufgrund seiner zentralen Lage für diverse Veranstaltungen, Märkte und Festivals genutzt. Außerdem werden die direkt am Rathausplatz liegenden Gebäude, wie die Babenbergerhalle, als auch das Kino in diese Veranstaltungskonzepte miteinbezogen.

3.3.1 Die Babenbergerhalle und das Kino

Eines der wichtigsten Gebäude in Klosterneuburg ist die Babenbergerhalle, die direkt neben dem Rathausplatz liegt und als Veranstaltungszentrum der Stadt dient. Die 1969 eröffnete Veranstaltungshalle hat ein Fassungsvermögen von ungefähr 1400 Personen und wird als Ort für ganzjährige Kultur-, Ball-, Messe- und Ausstellungsveranstaltungen genutzt. Ebenfalls finden dort Kabarets, Konzerte, Musical- und Opernabende statt. Auch zu den jährlichen Leopoldifeierlichkeiten dient die Halle als Ort, wo Wein von Klosterneuburger Winzern ausgeschenkt wird (B. K. Stadtgemeinde Klosterneuburg, n.d.).

Das im Moment wegen Generalisierung geschlossene Kino der Stadt Klosterneuburg liegt unmittelbar neben dem Rathaus, direkt am Rathausplatz. Bei den Umbauarbeiten, die sich aufgrund des Denkmalschutzes schwierig gestalten, soll die Fläche vor dem Kino am Rathausplatz mit einbezogen werden.



Abbildung 16: Fotoaufnahme von dem Aufbau des Leopoldifestes 1 von Gloria Eder, Klosterneuburg 2019



Abbildung 17: Fotoaufnahme von dem Aufbau des Leopoldifestes 2 von Gloria Eder, Klosterneuburg 2019



Abbildung 18: Fotoaufnahme eines Fahrgeschäftes beim Leopoldmarkt von Gloria Eder, Klosterneuburg



Abbildung 19: Fotoaufnahme aus der Vogelperspektive des Leopoldmarktes 1 von Gloria Eder, Klosterneuburg 2019



Abbildung 20: Fotoaufnahme des Leopoldmarktes von Gloria Eder, Klosterneuburg 2019



Abbildung 21: Fotoaufnahme aus der Vogelperspektive des Leopoldmarktes 2 von Gloria Eder, Klosterneuburg 2019

3.3.3 Märkte am Rathausplatz

Geschirrmarkt

Der traditionelle Geschirrmarkt in Klosterneuburg findet jährlich Mitte November statt. Dieser Markt findet jedes Jahr zwei Tage nach dem Ende des großen Leopoldifestes statt und bildet somit den Abschluss der Feierlichkeiten um den Heiligen Leopold. Den Besuchern wird ein großes Angebot an Marktständen und Marktfahrern, die ihre Waren anpreisen, geboten. Das Warenangebot setzt sich aus Bekleidung, Haushaltartikeln, Geschirr, Schuhen und Lebensmitteln zusammen (S. Stadtgemeinde Klosterneuburg, n.d.).



Abbildung 22: Fotoaufnahme des Geschirrmarktes von Gloria Eder, Klosterneuburg 2019

Der Italienische Markt

Der Italienische Spezialitätenmarkt „Mercato Italiano“ ist ein weiterer Markt, welcher jährlich mehrtägig am Rathausplatz stattfindet. Der Markt lockt seine Besucher mit seinem italienischen Flair und Köstlichkeiten und seinen typischen Produkten aus verschiedenen Regionen Italiens. Das Fest findet normalerweise einige Tage Ende September zwischen 9:00 bis 21:00 statt.



Abbildung 23: Fotoaufnahme des italienischen Marktes von Gloria Eder, Klosterneuburg 2019

Der Adventmarkt

Ein weiteres wichtiges jährlich zelebriertes Event, ist der Adventmarkt. Er ist ein Weihnachtsmarkt vor allem für Familien mit Kindern. Die Stadtgemeinde Klosterneuburg versucht hierbei mit Punsch- und Naschständen für eine vorweihnachtliche Stimmung zu sorgen. Die Besucher erwartet ein Markterlebnis mit vielen Hütten und einem weihnachtlichen Rahmenprogramm. Der Markt bietet seinen Besuchern neben den unterschiedlichen Marktständen ebenfalls eine Kunsteisstockbahn und ein Kinderringenspiel an. Die Dekoration ist ebenfalls weihnachtlich, welche bei den Besuchern Vorfreude auf das Weihnachtsfest auslösen soll (S. Stadtgemeinde Klosterneuburg, n.d.).



Abbildung 25: Fotoaufnahme Abies nordmanniana Rathausplatz von Gloria Eder, Klosterneuburg 2019

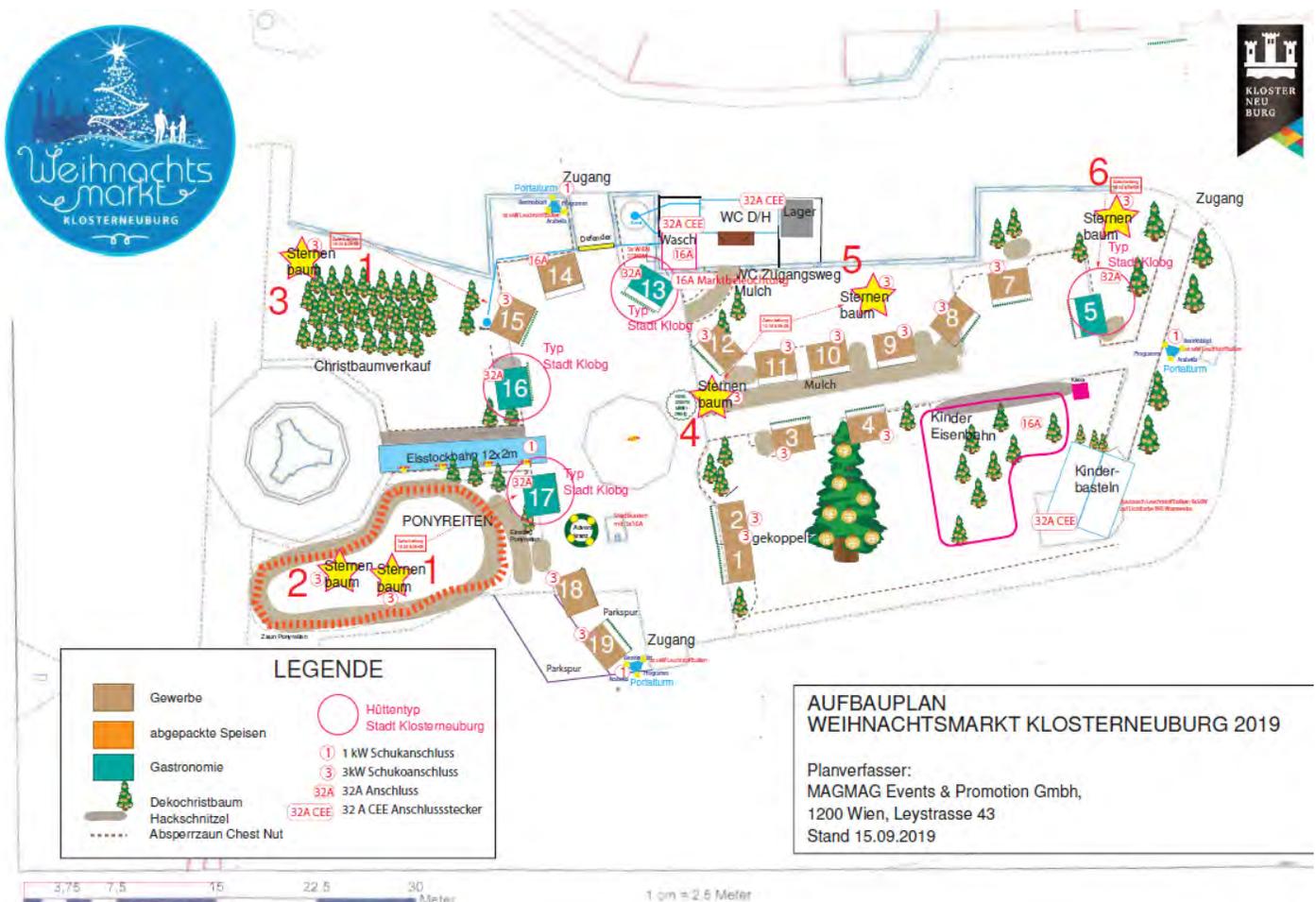


Abbildung 24: Lageplan Weihnachtsmarkt 2020, M: 1: 250, Stadtarchiv Klosterneuburg

3.3.4 Mythos Film Tage – Sommerkino

Das Sommerkino ist eine Veranstaltung, die bei den Einwohnern Klosterneuburgs jeder Altersgruppe sehr beliebt ist. Dieses Event findet jährlich im Spätsommer am Rathausplatz statt. Es wird ein Sommerkino am Platz errichtet, mit einer großen Leinwand und insgesamt 462 Sitzplätzen. Den Besuchern des Sommerkinos werden verschiedene Filme jedes Genres geboten. Vor dem Kinobereich sind Gastrostände mit Ethnofood angesiedelt. Das Sommerkino ist eine Veranstaltung, die von den Einwohnern Klosterneuburgs gut besucht wird (S. Stadtgemeinde Klosterneuburg, n.d.).



Abbildung 26: Fotoaufnahme Sommerkino 1, Klosterneuburg 2019



Abbildung 27: Fotoaufnahme Sommerkino 2, Klosterneuburg 2019



Abbildung 28: Lageplan Sommerkino M 1: 250, Kulturreferat Klosterneuburg 2018

3.3.5 Maifest

Das Klosterneuburger Maifest findet jährlich am 1. Mai statt und ist eine der ältesten Traditionen in der Stadt und österreichweit. Traditionell wird der buntgeschmückte Maibaum von dem Männerturnverein und Feuerwehren am Rathausplatz aufgestellt unter den Blicken von traditionell in Tracht gekleideten Bürgern. Oft versammeln sich zu diesem Fest sehr viele Einwohner, welchen am Rathausplatz auch etwas zu Trinken und zu Essen angeboten wird.



Abbildung 29: Aufstellen des Maibaumes 2018
(NÖN Klosterneuburg, 2018)



Abbildung 30: Maibaum am
Rathausplatz (Austria-forum,
2019)

3.3.6 Sturmfest (Agneskirtag)

Das Sturmfest (Agneskirtag) ist ein jährlich am Rathausplatz Klosterneuburg zelebriertes Fest, bei dem die einheimischen Winzer ihren Sturm und Wein anbieten können. Das Event findet meist im September statt und erfreut seine Besucher mit hervorragenden regionalen Weinprodukten.

3.3.7 Streetfoodfestival

Das Streetfoodfestival ist eine Veranstaltungsreihe, die österreichweit stattfindet und einen sehr großen Publikumseinzugsbereich hat. Es wurde auch schon mehrmals in Klosterneuburg abgehalten. Geboten werden eine Reihe von Imbissständen, die Essen und Getränke von den verschiedensten Regionen der Welt anbieten.



Abbildung 31: Lageplan Street Food Festival 2020, M: 1: 250, Stadtarchiv Klosterneuburg

3.4 Klosterneuburg als „Essbare Stadt“

Klosterneuburg bemüht sich eine innovative Stadt mit ökologischen Werten zu sein. Ein gutes Beispiel für die Umsetzung einer umweltfreundlichen Idee ist das Projekt: „Essbare Stadt“. Hierbei wurden fünf Hochbeete, auf denen verschiedene Kräuter- und Gemüse-Sorten heranwachsen, an unterschiedlichen Orten in der Stadt platziert. Zwei davon wurden auch am Rathausplatz aufgestellt. Der Sinn dahinter ist, dass man hier durch Sorten, welche auch auf kleinsten Raum Ertrag bringen, den Bürgern der Stadt eine Möglichkeit bietet selbst etwas zu ernten (S. Stadtgemeinde Klosterneuburg, n.d.).



Abbildung 32: Fotoaufnahme Hochbeet von Gloria Eder, Klosterneuburg 2020



Abbildung 33: "Essbare Stadt" in Klosterneuburg (Bezirks Blätter, 2018)



4 Mobile Grünraumgestaltung
für Veranstaltungen

Eder Gloria

4.1 Geschichte der mobilen Grünraumgestaltung

In der Stadt wird mobiles Grün in den unterschiedlichsten Formen an den verschiedensten Bereichen angetroffen (Brinkforth, 1990, p. 9).

Mobiles Grün ist ein Überbegriff für Gartengestaltungselemente, die man transportieren kann und deren Position verändert werden kann, wie Töpfe, Tröge, Kästen und Ampeln (Kumpfm, 2008, p. 188).

Um zu der Verschönerung einzelner Standorte beizutragen, wird es oft in öffentlich-urbanen Orten eingesetzt. Der Einsatz von mobilem Grün wird einerseits für die notwendige Überwinterung in frostsicheren Räumen, andererseits aber auch für die flexible Raumgestaltung im öffentlichen Raum verwendet (Brinkforth, 1990, p. 9).

Das Gartengestaltungselement „Mobiles Grün“ steht also für Gestaltungssituationen, die jederzeit weg- und wieder hergeräumt werden können. Außerdem ist die Benützung von mobilem Grün praktisch auf versiegelten Flächen, auf denen eine Durchwurzelung des Bodens nicht möglich oder nicht erwünscht ist (Kumpfm, 2008, p. 188).

Durch die sparsame Verwendung von transportablem Grün, in bestimmten Raumsituationen, kann ein Eindruck von Individualität erzielt werden (Brinkforth, 1990, p. 9).



Abbildung 34: Mobiles Grün in Convent Garden, UK, 2019 von Gloria Eder

4.1.1 Mobiles Grün im Wandel der Zeit

Mobiles Grün, wie wir es heutzutage kennen, ist das Ergebnis von vielen Entwicklungen aus den unterschiedlichen Zeitepochen, die jeweils andere Effekte auf die transportablen Gestaltungsmöglichkeiten hatten. Grundsätzlich war der Einsatz von mobilem Grün früher nur als „Notlösung“ für Planungssituationen, in denen eine permanente Bepflanzung nicht möglich war, vorgesehen (Kumpfm, 2008, p. 190). Erste Aufzeichnungen von „mobilem Grün“ kann man bereits im Alten Ägypten finden. Schon zu dieser Zeit wurden Pflanzen in großen Holzkästen oder Tongefäßen kultiviert. Damals wurden die ausgewählten Pflanzen samt ihrem Erdreich ausgegraben, in Kübel verpflanzt und auf Schiffen zu den gewünschten Orten geführt, sodass sich verschiedene Pflanzenarten ausbreiten konnten. Da mobiles Grün damals als Statussymbol galt, wurden besonders die Gärten der Tempel, Paläste und Landhäuser in Ägypten, wo davor keine große Pflanzenvielfalt vorhanden war, durch fremdländische Pflanzen bereichert (Brinkforth, 1990, p. 13).

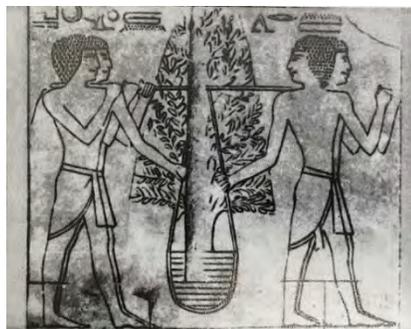


Abbildung 35: Mobiles Grün - ägyptische Kultur:
Transport eines Weihrauchbaumes um 1480 BC
(Brinkforth, 1990)

In der babylonischen und assyrischen Kultur gewann diese Art der Gestaltung ebenfalls an Anerkennung. Die Parkanlagen mit zahlreichen Gewächsen aus anderen Regionen, galten als der größte Schmuck des Landes und sie sollten auch dementsprechend ästhetisch sein (Brinkforth, 1990, p. 15).

In Griechenland hatte der Einsatz von mobilem Grün schon sehr früh eine immense Bedeutung. Besonders in den Vorhöfen der Königspaläste wurde auf eine ästhetische

Gestaltung viel Wert gelegt. So waren die zum Hof hin offenen und überdachten Säulengänge mit in Gefäßen kultivierten Pflanzen zu dieser Zeitepoche in Griechenland ein Muss und dienten als angenehmer Aufenthaltsort (Brinkforth, 1990, pp. 15–16).

In der Römischen Zeit besaßen die führenden Herren der Oberschicht ein Haus in der Stadt und ein Bauerngut auf dem Lande. Das Haus in der Stadt war oft mit einer rechteckigen Innenfläche, auch Gartenhof genannt, ausgestattet, welche mit Kübelpflanzen, Beeten und Plastiken ausgeschmückt waren. Auch die Menschen aus dem normalen Volk sehnten sich nach Natur und legten vor ihren Fenstern bis in die höchsten Etagen breite Balkone an. Diese schmückten sie anschließend mit Pflanzen in Töpfen und Kübeln. Auf diese Weise entstanden auf den flachen Dächern und Balkonen der Großstadthäuser kleine begrünte Räume, die zum Wohlfühlort der Bewohner dienten (Brinkforth, 1990, p. 16).

Im siebten Jahrhundert brachten die nach Südeuropa einwandernden Araber ihre vom Islam nach morgenländischen Künsten geprägte Bau- und Gartenkultur mit. Wichtige Vertreter und Merkmale dieser Zeitepoche waren Palmen, Pflanzen in Kübeln, Töpfe und Beete, aber auch Wasserspiele und Brunnen gewannen an Bedeutung (Brinkforth, 1990, p. 17).

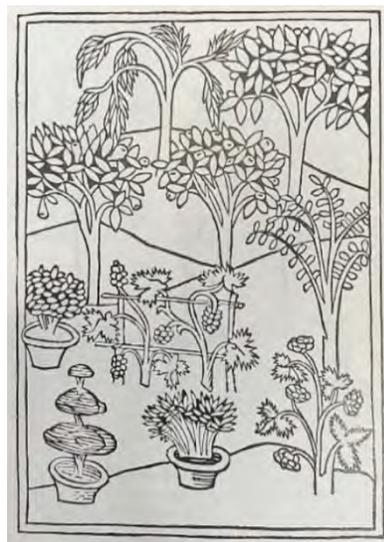


Abbildung 36: Mobiles Grün – arabische Kultur: Darstellung eines Gartens mit Kübelgewächsen um 1475 AD (Brinkforth, 1990)

Im Mittelalter ließ sich eine vermehrte Verwendung von Obst, Gemüse und Heilkräuter für Gärten erkennen. Doch auch verschiedene Gestaltungsdesigns von schlichten Holzkübeln, welche an eher öffentlichen Plätzen platziert wurden, waren zu dieser Zeit sehr beliebt. Meist wurden in diesen Kübeln diverse Obstbäume herangezogen, ein paar wichtige Vertreter waren: Zitrone, Feige und Orange. Die Menschen im Mittelalter konzentrierten sich mehr auf den Nutzen einer Pflanze für ihren Lebensunterhalt als auf den Gestaltungseffekt der Pflanze. Durch die Erweiterung der botanischen Gärten entstand ein regelrechter Eifer, heimische und fremde Gewächse zu sammeln und weiter zu kultivieren. Viele der neuen, fremdländischen Pflanzen wurden daraufhin in große Gefäße gepflanzt, da sie einer frostfreien Überwinterung bedurften (Brinkforth, 1990, pp. 17–18).

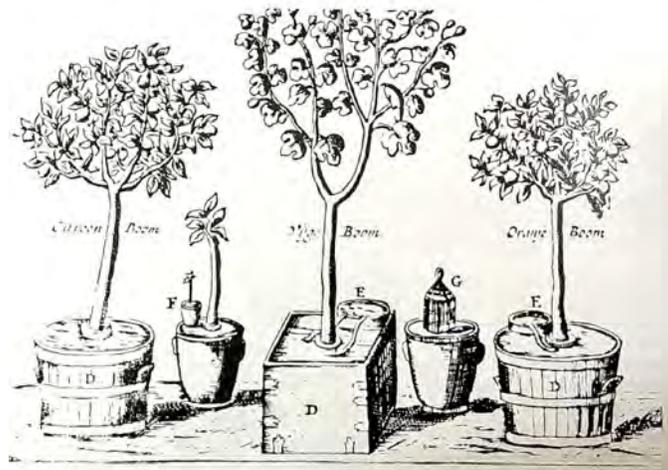


Abbildung 37: Mobiles Grün – Mittelalter: Kübelpflanzen auf einer Darstellung aus dem 16. Jahrhundert AD (Brinkforth, 1990)

Das Zeitalter der Renaissance bildet durch die berühmten, historischen Gartenanlagen eine sehr wichtige Station für die Entwicklung des mobilen Grüns. Die Herrensitze waren bevorzugt an Hängen mit Aussicht in die freie Landschaft angelegt und bedingt durch die topografischen Vorgaben wurden Kompositionen von Terrassen- und Treppenanlagen zur Überwindung von den Höhenunterschieden errichtet. Auf den Terrassen wurde ein Großteil der Pflanzen in Töpfe gepflanzt und an eher exponierten Plätzen aufgestellt. In dieser Zeitepoche wurden erstmals für die Überwinterung der

Topf- und Kübelpflanzen spezielle Pflanzenhäuser erbaut. Wichtige Elemente des Garteninventars waren große Terrakottatöpfe mit Zitrusgewächsen und anderen exotischen Pflanzen (Brinkforth, 1990, pp. 18–20).

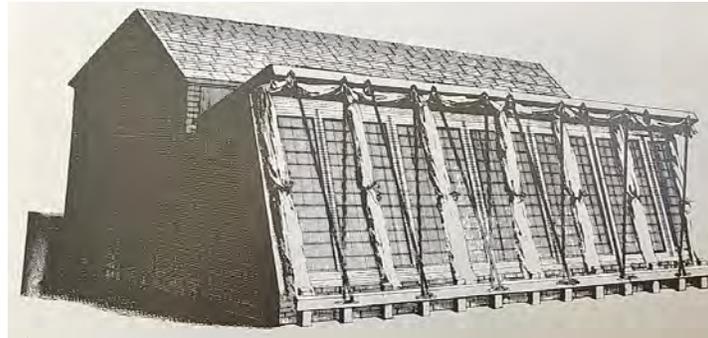


Abbildung 38: Holländisches Gewächshaus aus dem 18. Jahrhundert AD (Brinkforth, 1990)

Im Zeitalter des Barocks entstanden die umfangreichsten Garten- und Parkanlagen von Versailles. Dieses Repräsentationsbedürfnis verbreitete sich in ganz Europa. Damals versuchten die Höfe Europas so viele Kübelpflanzen wie möglich in den Parkanlagen zur Schau zu stellen. Nach dem Versailler Vorbild wurden neben schlichten hölzernen Rundkübeln und Terrakotten auch klassische viereckige Holzgefäße, die „Caissees de Versailles“, verwendet. Ein weiterer essenzieller Bestandteil der Barockzeit waren die Orangerien. Diese Orangerien sollten für die frostsichere Aufbewahrung diverser Zitrusgewächsen, Lorbeersträuchern und anderen fremdländischen Gewächsen, die in den Sommermonaten als mobiles Grün die Gärten zierten, dienen (Brinkforth, 1990, pp. 20–22).

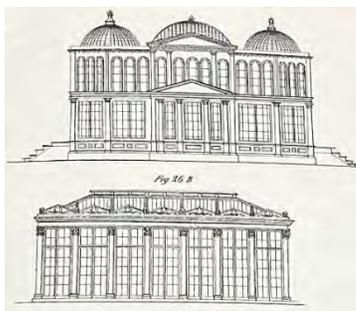


Abbildung 39: Orangerie, 1852 AD (Brinkforth, 1990)

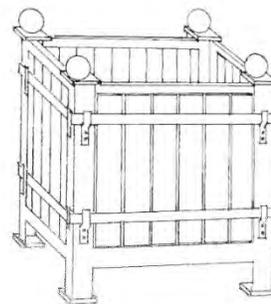


Abbildung 40: Stollenkübel; "Caissees de Versailles" (Brinkforth, 1990)

In der Biedermeierzeit und im Klassizismus eröffnete das gesteigerte Interesse an Kübelpflanzen erweiterte Verwendungsmöglichkeiten. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts setzte sich allmählich die neue „Raumkunst im Freien“ in der Bevölkerung durch. In vielen Stadt- oder Volksparks mit geometrischen Stilelementen gab es neben Hecken, Pergolen, Wandelgängen und Gartenmöbeln, auch Pflanzen in Kübeln (Brinkforth, 1990, p. 22).

In der Nachkriegszeit konnte beim Wiederaufbau durch Einsatz von akzentuiert verwendetem mobilen Grün im öffentlichen-urbanen Bereich eine gewisse Verschönerung erzielt werden. Dennoch konnte der Einsatz von transportablem Grün die städtebaulichen Missstände nicht ersetzen. Die Leitpunkte der Gestaltung des mobilen Grüns waren: natürlich, einfach, klar und zurückhaltend (Brinkforth, 1990, p. 24).

In unserem heutigen Zeitalter ist Gartengestaltung mit mobilem Grün, besonders bei öffentlichen Freiräumen, kaum noch wegzudenken. Mobiles Grün wird verwendet, wenn zu wenig Platz für Beete vorhanden ist und wenn Flexibilität in der Raumaufteilung erforderlich ist. Ebenfalls wird es bei temporären Gestaltungen angewandt (Kumpfm, 2008, p. 190).

Der fließende und ruhende Verkehr beherrschte bis vor zehn Jahren die Freiräume unserer Innenstädte. Der Einsatz von mobilem Grün ist besonders attraktiv, wenn es um die Ausschmückung von Parkanlagen geht. Anfangs hatte das mobile Grün größtenteils nur verkehrslenkende Funktionen (Brinkforth, 1990, p. 24).

In der heutigen Zeit investieren Städte und Gemeinden sehr viel Geld in den Um- und Ausbau ihrer städtischen Mittelpunkte, um sie attraktiver für die Einwohner der Stadt zu gestalten. Dabei spielt der Einsatz von mobilem Grün als Gestaltungselement, neben der Dauerbepflanzung in städtischen Parks und Grünanlagen, eine große Rolle. Die Auswahl und Platzierung von mobilem Grün muss gut geplant sein und sollte sich

dem Platz gut anpassen, um zu einer Steigerung der Ästhetik von Plätzen beizutragen. Es ist wichtig, auf die richtige Pflanzwahl und auf die Anzahl des mobilen Grüns zu achten. Die Gestaltungselemente haben den Effekt, dass sie die Atmosphäre der befestigten Freiräume, wo sich Menschen treffen, beleben. Dennoch muss dem Planer bewusst sein, dass mobiles Grün, wegen seinem temporären Charakter, dauerhafte Grünflächen nicht ersetzen kann (Brinkforth, 1990, pp. 24–25).



Abbildung 41: Mobiles Grün als Kreuzungsbezugspunkt in Covent Garden, UK 2019 von Gloria Eder



Abbildung 42: Mobiles Grün in Paris, Frankreich 2019 von Gloria Eder

4.1.2 Grundsätze der mobilen Grünraumgestaltung

4.1.2.1 Städtebauliche Vorgaben

Der Gebrauch von mobilem Grün im öffentlich-urbanen Bereich sollte kein Ersatz für fehlende Bäume oder Grünflächen sein. Es sollte, sofern die beweglichen und temporären Eigenschaften erhalten bleiben, wesentlich zum Charakter eines Bereiches beitragen (Brinkforth, 1990, p. 26). An Plätzen, wo eine dauerhafte Bepflanzung aufgrund versiegelter oder kontaminierter Böden nicht möglich ist, können deshalb mobile Pflanzgefäße eingesetzt werden (Die Umweltberatung, 2020a).

Viele verschiedene Bereiche, wie Sitz- und Verweilplätze und Fußgängerzonen können durch mobile Gartengestaltungselemente betont und verschönert werden. Häufige Einsatzbereiche von mobilem Grün sind Fußgängerzonen, verkehrsfreie Plätze, verbreiterte Gehwege, Innenhöfe, Passagen, historische Gebäude und Park- und Gartenanlagen. Die Aufstellung von mobilem Grün kann zur atmosphärischen Verbesserung des Freiraumes beitragen. Die Planung des transportablen Grüns sollte sich der gegebenen Umgebung in Form und Größe anpassen. Die Attraktivität eines Platzes kann durch den Einsatz von mobilem Grün mit geringem Aufwand einfach gesteigert werden. Im Zusammenhang mit der Ausgestaltung der zugänglichen Hausdächer kann mobiles Grün ebenfalls als eine ideale Ergänzung der intensiven Dachbegrünung dienen (Brinkforth, 1990, pp. 26–27).

4.1.2.2 Gestalterische Planungskriterien

Um eine optimale mobile Grünraumgestaltung zu erzielen, müssen im Vorfeld gestalterische Planungskriterien des Projektes definiert werden.

Die wichtigsten Planungskriterien sind:

- der Standort und die Umgebung
- die Wirkung der dritten Dimension
- mobiles Grün als ein Bestandteil der Ausstattung
- Abstimmung mit der Art, Farbe und Struktur des bestehenden Bodenbelags
- Form und Art des Gefäßes
- Zusammenpassen der Pflanze und des Pflanzgefäßes
- Eignung der Pflanze in Bezug auf das Mikroklima
- bestmöglicher Schutz vor Diebstahl und Beschädigung
- Gefäßtransport, Anfahrbarkeit des Standorts
- Abstimmung der Anzahl der Gefäße auf die Pflegekapazität

Die Aufgabe des Planers ist es den öffentlichen Raum mit Gestaltung zu betonen und zu verschönern. Eine unangemessene Pflanzenauswahl und eine mangelnde Pflege können sich negativ auf das Erscheinungsbild auswirken. Ebenso muss man die Besucherdichte des Aufstellungsortes in die Überlegungen miteinbeziehen, da das mobile Grün den Hauptfußgängerstrom nicht blockieren darf.

Ein wesentliches Kriterium ist die Auswahl der Pflanze, sowie die Pflanzengröße in Bezug auf das Pflanzgefäß. Der Pflanze muss eine artspezifische Gefäßgröße für die Aufnahme der Wurzeln und des Substrates geboten werden, damit sie richtig gedeihen kann. Ausschlaggebend für die Anzahl der aufgestellten Gefäße ist die Betreuungskapazität und die Möglichkeit der frostsicheren Unterbringung der Pflanzen von November bis Mitte Mai. Bei der Auswahl der Pflanzen sind ebenfalls die klimatischen Gegebenheiten zu beachten.

Ein negativer Aspekt ist, dass wertvolle Gewächse und relativ leicht tragbare Gefäße, besonders durch ihren öffentlichen Standort, leicht gestohlen oder beschädigt werden könnten. Aus diesem Grund ist eine Verankerung der Gefäße im Belag, wobei die Pflanze mittels Sperre am Gefäß befestigt wird, oft unerlässlich. Eine zusätzliche Gefahrenquelle ist, dass leichte Pflanzgefäße häufig verschoben werden können, deshalb sind Gefäße, die durch ihr Eigengewicht und dem Substrat eine eigene gewisse Schwere besitzen, vorzuziehen.

Man sollte bei der Auswahl des Standorts des mobilen Grüns ebenso die Möglichkeiten des An- und Abtransportes für das Auswechseln von Pflanzen oder der Gefäße und für die laufende Pflege berücksichtigen (Brinkforth, 1990, pp. 28–29).

4.1.3 Gestaltungsmöglichkeiten durch mobiles Grün

Mobiles Grün ist ein sehr beliebtes Gestaltungsmittel in der Grünraumplanung. Der Standort des Gestaltungselementes mobiles Grün befindet sich meist in vom Menschen intensiv genutzten Bereichen und ist daher oft nach hohen ästhetischen Ansprüchen gestaltet (Brinkforth, 1990, p. 188).

Es ist ein zusätzliches Grün, welches die Umwelt verschönert, das Mikroklima positiv beeinflusst, die Immissionsbelastung reduziert und ökologische Ausgleichsflächen gegenüber belasteten Gebieten bietet. Bäume, Kletterpflanzen und Sträucher bilden im Rahmen der Grüngestaltung eine wesentliche Grundlage. Daher kann und darf mobiles Grün die Aufgaben dieser Elemente nicht übernehmen. Aus diesem Grund, sollte überall dort, wo es aus gestalterischer und technischer Sicht möglich ist, eine dauerhafte Bepflanzung, wie Bäume, Sträucher oder Beete, angelegt werden (Brinkforth, 1990, p. 38).

4.1.3.1 Mobiles Grün im Stadtkern

Der Einsatz von mobilem Grün kann zur Steigerung und individuellen Ausstattung des Freiraumes beitragen. Eine gut durchdachte und sinnvolle Anwendung von nicht winterharten Pflanzen kann dabei helfen, das allgemeine Stadtbild zu beleben. So kann man mittels mobilen Grüns große Plätze in Teilräume untergliedern oder sie können durch eine bestimmte Stellung der Pflanzen auch nach außen hin geöffnet werden. Divers aufgestellte Pflanzgruppen und -reihen haben den Effekt, dass sie die Blickrichtung der Besucher zu den Verweilmomenten ziehen. Sie verleihen dem Raum eine gewisse Maßstäblichkeit und können durch ihren Gebrauch einzelne Raumrandelemente akzentuieren. Durch eine geschlossene oder halboffene Pflanzengruppe kann ein Platz im Platze gebildet werden. Eine Anordnung von Pflanzen in Gruppen lädt die Besucher des Platzes zum Verweilen ein. Durch die Stellung der Pflanzen am äußeren Platzrand können kleinere Plätze optisch vergrößert werden. Die Standortwahl des mobilen Grüns leitet sich aus dem Verhältnis zwischen der Größe einer zur Verfügung stehender Freifläche und der Anzahl der Verteilung von Fußgängerzielen ab. Ebenso muss man die Beschaffenheit der raumbildenden Umgebung, das gestalterische räumliche Leitbild und die funktionale Gliederung des Freiraumes in seine Überlegungen miteinbeziehen. Der Einsatz von mobilem Grün ist besonders als Gestaltungselement auf Plätzen und platzartigen Erweiterungsräumen erwünscht. Abhängig von der zur Verfügung stehenden Fläche werden durch den Einsatz von Kübelpflanzen Teilräume gebildet, Randbereiche geöffnet oder geschlossen und Blickführungen hergestellt. Diese Ziele können aber nur erreicht werden, wenn die Pflanzgefäße und die darin erhaltenen Pflanzen in Form und Größe auf die vorgegebene Situation abgestimmt und angepasst sind (Brinkforth, 1990, pp. 38–44).

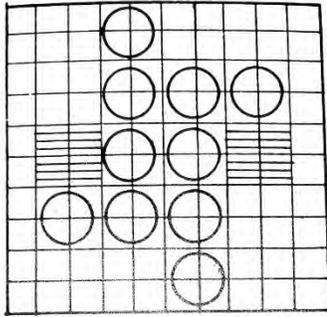


Abbildung 43: Plätze können in Teilräume gegliedert werden (Brinkforth, 1990)

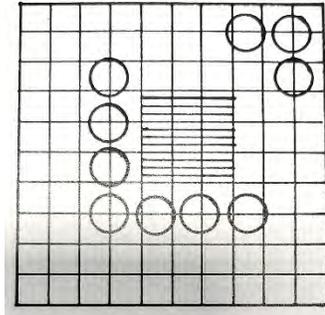


Abbildung 44: Halboffener Platz im Plätze (Brinkforth, 1990)

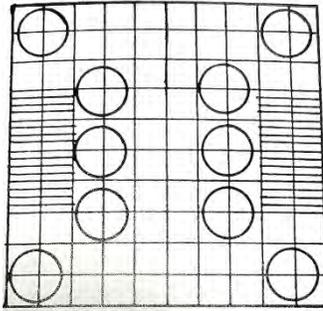


Abbildung 45: Es entstehen nach außen geöffnete Teilräume (Brinkforth, 1990)

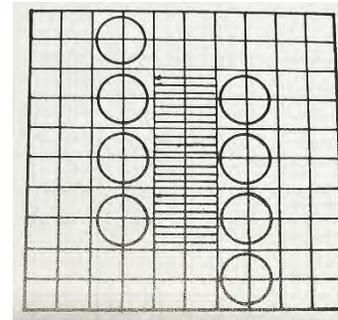


Abbildung 46: Pflanzengruppen und -reihen führen die Blickrichtung zu (Brinkforth, 1990)

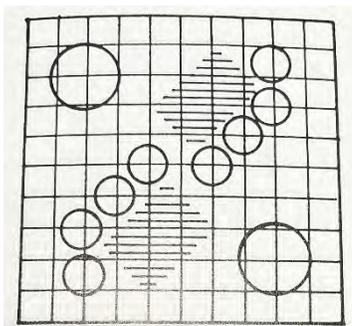


Abbildung 47: Pflanzengruppen und -reihen begründen Umlenkpunkte und betonen den Hauptweg (Brinkforth, 1990)

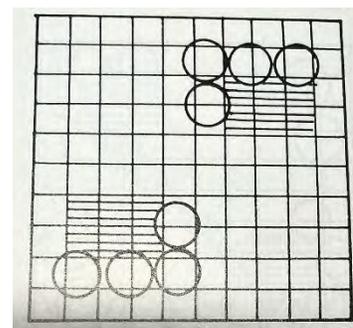


Abbildung 48: Pflanzengruppen geben dem Raum Maßstäblichkeit (Brinkforth, 1990)

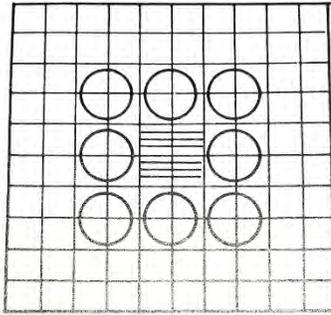


Abbildung 49: Geschlossene Pflanzgruppe bildet einen Platz im Platze (Brinkforth, 1990)

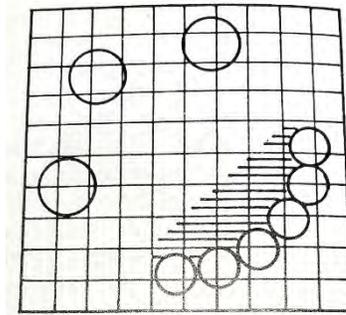


Abbildung 50: Pflanzgruppen laden zum Verweilen ein (Brinkforth, 1990)

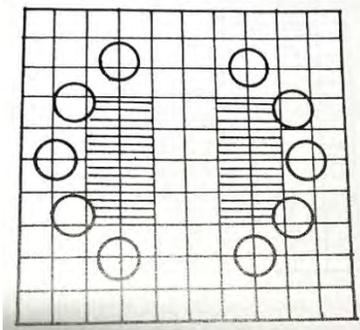


Abbildung 51: Gegenüber aufgestellten Sitzgruppen erhalten durch Pflanzgruppen Rückhalt (Brinkforth, 1990)

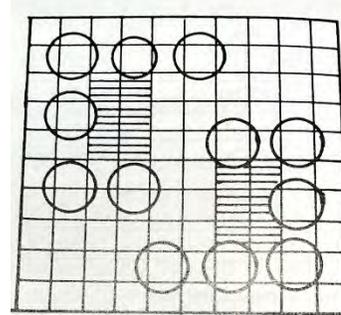


Abbildung 52: Diagonal versetzte Pflanzen bilden Plätze im Platz (Brinkforth, 1990)

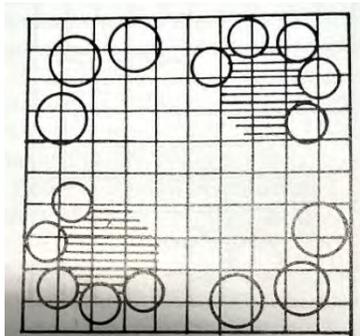


Abbildung 53: Plätze können vergrößert werden, wenn man Pflanzen am äußeren Platzrand (Brinkforth, 1990)

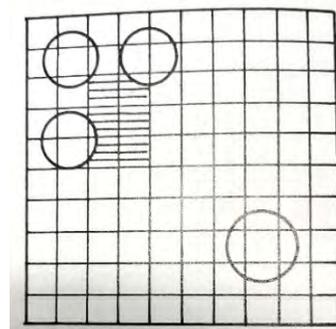


Abbildung 54: Schwerpunkte können durch Pflanzen entstehen (Brinkforth, 1990)

Verkehrsberuhigte Straßen und Plätze:

Bei der Einplanung von mobilem Grün ist es wichtig, dass die Fußgänger noch genügend Platz zu Verfügung gestellt bekommen. Das ganze Raumkonzept muss zusätzlich auch gut übersichtlich bleiben. Transportables Grün kann ebenfalls benützt werden, um bestehende Teilräume abzugrenzen, zum Beispiel bei Bereichen mit verbreiterem Gehweg. Umlenkungspunkte am Anfang und an dem Ende der verkehrsberuhigten Straße können durch Kübelpflanzen gebildet werden. Bei der Planung des Einsatzes von mobilem Grün muss man auf die vorhandene Belichtung des Platzes achten. Zusätzlich sollte sich die Auswahl der Pflanzenarten und deren Gefäße den Pflanzverhältnissen anpassen (Brinkforth, 1990, p. 48).

Mobile Grünelemente als Schattenspender:

Mobile Grünelemente können auch als Schattenspender dienen und kühlen die umliegende Umgebung ab. Dadurch wird auch das umliegende Stadtbild aufgewertet und es ist besonders wichtig in Bezug auf die steigenden Temperaturen in der Stadt. Beispielsweise wurde in Frankfurt das sogenannte: „Mobile Grüne Zimmer“ entwickelt. In Frankfurt stiegen zu der Entstehungszeit dieses Projekts die Temperaturen durch Flächenversiegelung, da Oberflächen wie Straßen, Fassaden und Häuser Wärme speichern. Deshalb kann die Stadt in der Nacht nicht mehr richtig abkühlen. Die „Mobilen Grünen Zimmer“ bestehen aus einer geschätzt zehn Tonnen schweren Stahlkonstruktion, um die Pflanzen wachsen. Die Bewässerung dieser Pflanzen erfolgt über einen Wassertank, der im Boden angebracht ist. Das Projekt wirkt sich positiv auf das Klima, die Luft und die Bevölkerung aus (Journal Frankfurt, 2018).

Straßencafés und -restaurants:

Mobiles Grün kann bei Straßencafés und Straßenrestaurants den Effekt erzielen, dass sich die Kunden dieser Geschäfte dadurch geborgener fühlen. Die Pflanzen ermöglichen den Besucher einen gewissen Schutz und eine Abgrenzung zu dem äußerem Platzgeschehen, wobei die Kunden das Geschehen außerhalb des Cafés oder Restaurants beobachten können. Bei dieser Bepflanzung ist die Pflege der einzelnen Pflanzen essenziell, da sie dem Geschäft ebenfalls eine gewisse Ästhetik verleiht. So hat das mobile Grün in diesen Zusammenhang die Aufgabe, die Atmosphäre zu beleben und den Sitzbereich für die Kunden abzuschirmen (Brinkforth, 1990, pp. 48–53).

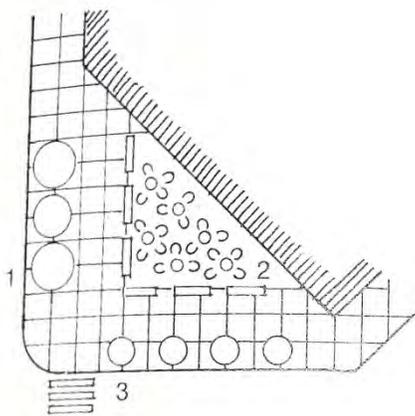


Abbildung 55: Erste Gestaltungsmöglichkeit eines Platzes mit einem Straßencafé (Brinkforth, 1990)

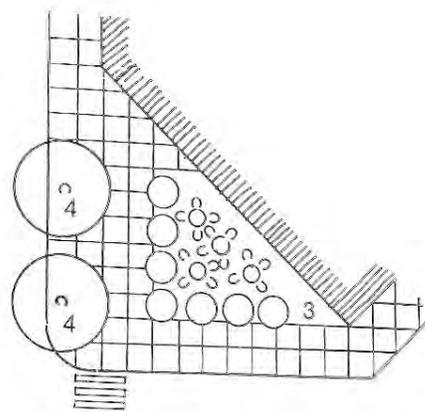


Abbildung 56: Zweite Gestaltungsmöglichkeit eines Platzes mit Straßencafé (Brinkforth, 1990)

Park- und Grünanlagen:

Durch mobile Bepflanzung kann ein idealer Übergang zwischen Grünflächen und anderen bebauten Flächen des Platzes errichtet werden. Bei der Auswahl der Standorte des mobilen Grüns muss man stets darauf achten, dass es gut in die schon vorhandene Situation angepasst ist und diese akzentuiert. Es sollte auch vermieden werden, dass eine konkurrierende Situation entsteht. Die Artenwahl der Pflanzen richtet sich daher nach den Raum- und Lichtverhältnissen (Brinkforth, 1990, pp. 57–58).

Urban Gardening:

Mobile Gartengestaltung kann auch im Zusammenhang mit Urban Gardening existieren. Balkonkisten können mit Kräutern, Blumen oder Gemüse bepflanzt werden und auf freien Platz des Balkons angebracht werden. Mobiles Grün hilft in diesem Zusammenhang bei der Verbesserung des Mikroklimas in einer Stadt. Mobile Hochbeete und Gärten können auch mit wenig Raum verwirklicht werden (Die Umweltberatung, 2020b).

4.1.3.2 Die Einzelpflanze als Gestaltungselement

Besonders in beengenden Stadtzentren können bepflanzte Gefäße zum Symbol der Natur werden. In solchen Gegenden finden sich oft keine Lebensräume mehr für Bäume oder Sträucher, wodurch eine Kübelpflanze dann das einzige pflanzliche Bezugsobjekt für die Einwohner wird. Die präsentierten Pflanzen wirken je nach Pflanzenart sehr unterschiedlich auf ihre Beobachter. Sie können sehr divers in Bezug auf Größe, Pflanzenform, Blüte, Form und Farbe ihres Blattwerks auftreten. Die Größe und Breite der Kübelpflanze bestimmen in diesem Zusammenhang die Proportionen zwischen der Pflanze und dem Aufstellungsort. Man muss beim Bepflanzen darauf achten, dass man die gewünschte Pflanze und ihren dazugehörigen Habitus akzeptiert. So kann sich eine breit ausladende Pflanze, im Gegensatz zu einer eher kleineren Pflanze, auf einem freien Platz als wirkungsvoller erweisen. In einem eher beengten Bereich wäre eine kleinere Pflanze besser angebracht. Kübelpflanzen, die im öffentlichen Bereich ihre Verwendung finden, werden oft als Solitärs aufgestellt. Hierbei bestimmt die zur Verfügung stehende Fläche und die kleinklimatischen und architektonischen Gegebenheiten der Umgebung die Wahl der Pflanzenart und -form (Brinkforth, 1990, p. 60).

Plätze, große Räume:

Auf sehr großen Plätzen ist es wichtig, dass man der Einzelpflanze einen Bezugspunkt bietet. Auf größeren Plätzen sind Solitärpflanzen der Verwendung als Pflanzreihe, vorzuziehen. Es ist wichtig, dass der gestalterische Wert der Einzelpflanze erhalten bleibt. Die Solitärpflanze kann hierbei als ferner Zielpunkt eines Weges, als Umlenkung eines Gehweges oder als Markierungs- und Kreuzungspunkt dienen (Brinkforth, 1990, p. 60).

Kleine überschaubare Bereiche:

Kleine Plätze können durch den Einsatz von mobilem Grün aufgewertet und betont werden. Wenige, aber gezielt verteilte Einzelpflanzen können das Stadtbild wesentlich lebendiger und abwechslungsreicher gestalten. Die Auswahl der Pflanzarten hängt hier ebenfalls von der jeweiligen Raumsituation und dem vorherrschendem Kleinklima des Standortes ab (Brinkforth, 1990, pp. 60–61)

4.1.3.3 Die Pflanzenreihe oder -gruppe als Gestaltungselement

Das Pflanzenpaar

Aufstellungsorte des Pflanzenpaares sind beispielsweise Bereiche von Brunnen, Sitzbänken oder Anfangs- und Endpunkte der Fußgängerzonen. Bei beengenden Situationen kann das Pflanzenpaar hervorhebend wirken und gleichzeitig den Platz gut abschirmen (Brinkforth, 1990, p. 61).

Die Pflanzenreihe

Durch die jeweilige Aufstellung der Pflanzenreihe kann dieses Gestaltungselement Blickpunkte und Verweilmomente schaffen oder auch Teilräume innerhalb eines Platzes bilden. Die Pflanzen schaffen Reiz- und Orientierungspunkte. Die Auswahl der zu verwendenden Pflanzen ergibt sich aus dem Querprofil des Straßenkörpers, der zur verfügbaren Stellfläche und hängt von der Sonneneinstrahlung des Standorts ab. Der Habitus der Pflanzen ist im Vorhinein mit einzuberechnen und sollte den Proportionen des Straßenraumes entsprechen. Man darf bei der Aufreihung einer Pflanzreihe keinen zu engen Pflanzabstand wählen. Da die Mischung verschiedener Gattungen und Arten inkonsequent wirken kann, sollten bei der Planung die gleiche Pflanzenart und die gleichen Gefäße verwendet werden (Brinkforth, 1990, pp. 61–62).

Die Pflanzengruppe

Dieses Gestaltungselement kann auf Plätzen die Randbereiche öffnen oder schließen und zusätzliche Freiräume und Teilbereiche bilden. Bei der Standortwahl der Pflanzengruppe ist der Fußgängerstrom, die funktionale Gliederung und die Beschaffenheit der raumbildenden Umgebung zu beachten. Sie fungieren als Blick- und Orientierungspunkte und betonen Kreuzungen und Wegführungen. Die Pflanzengruppe bildet eine Einheit und sollte deshalb aus nur einer Pflanzenart bestehen (Brinkforth, 1990, p. 62).

4.1.4 Pflanzgefäße

Allgemein unterscheiden sich Pflanzgefäße von natürlichen Standorten insofern, dass sie vom Boden und seinen Nährstoffen isolierte Systeme sind und daher der Wurzelraum der Pflanzen begrenzt ist. Diese Situation verschärft sich besonders noch durch die schwankenden klimatischen Bedingungen, die in Pflanzgefäßen meist herrschen. Das bedeutet, dass es der Pflanze im Sommer zu heiß und zu trocken werden könnte und im Winter zu kalt. Um dieses Problem zu lösen, versucht man diverse Defizite durch intensive Wasser- und Nährstoffzufuhr zu kompensieren (Kumpfm, 2008, p. 189).

Pflanzgefäße können aus den verschiedensten Materialien und in den unterschiedlichsten Gestaltungsformen vorliegen. Je größer das Gefäß ist, desto geringer ist das Verhältnis von Oberfläche zu Volumen, was auch die Temperaturschwankungen und Verdunstung minimiert. Die Temperaturschwankungen können jedoch durch die Isolation der Pflanzgefäße, durch Übertöpfe und Schilfmatten, vermindert werden. Bestenfalls benützt man Pflanzgefäße mit einem wasserfesten Isolationsmaterial, so wie Holz und Kunststoff. Es gibt ein großes Angebot an Materialien für die Pflanzgefäße. Die bekanntesten Materialien sind unter anderem: Holz, Terrakotta, Naturstein, Beton, Glas, Metalle, Kunststoffe und es ist auch eine Kombination von verschiedenen Werkstoffen möglich. Man sollte das Material nach gewissen Aspekten, wie Robustheit, Langlebigkeit, Bearbeitbarkeit, Öko- und Energiebilanz, Formbarkeit, Preis, Gestaltungsmöglichkeit, Entsorgung, Wärmeisolation und Optik auswählen (Kumpfm, 2008, p. 191).

Bezüglich der Formgebung kommen vom einfachen Pflanzkübel, Kisten, Container bis zum designten mobilen Grünelement, mit oder ohne Sitzgelegenheit, die unterschiedlichsten Formen zum Einsatz. Teilweise werden heutzutage auch Upcycling – Materialien, wie zum Beispiel Holzpaletten, Holzkisten oder Scheibtruhen, verwendet. Eine ästhetische Aufwertung und einen ökologischen Nutzen kann man auch erlangen,

indem man eine zusätzliche Gestaltung der Pflanzgefäße mit Totholz oder Steinen fördert (Kumpfm, 2008, p. 189).

Das Pflanzgefäß muss gewisse Anforderungen aufweisen:

- Stabilität und Haltbarkeit
- Standfestigkeit
- Mobilität
- Pflanzfreundlichkeit
- Schmuckwert
- Form des Gefäßes (Brinkforth, 1990, pp. 90–92).

Stabilität und Haltbarkeit:

Es ist essenziell, dass das richtige Material für die Pflanze gewählt wird. Die Gefäße sind durch den häufigen Transport und das ständig feuchte Substrat mehrfach Beschädigungs- und Fäulnisprozessen ausgesetzt. Viele Pflanzgefäße können beim Transport brechen oder beschädigt werden. Bei Holzkübeln sollte man auf qualitativ hochwertiges Holz setzen, sodass Beschädigungen vermieden werden. Deshalb sollten sie ebenfalls mit einem geeigneten Holzschutzmittel behandelt werden und sachgemäß gelagert werden. So bewahrt man das Pflanzgefäß vor Fäulnis und Verrottung (Brinkforth, 1990, p. 91).

Standfestigkeit:

Das mobile Grün ist während den Sommermonaten aller Arten der Witterung ausgesetzt. Damit die Kübel dies überstehen, muss man ihnen und somit auch den darin gesetzten Pflanzen die notwendige Standfestigkeit bieten. Ein größerer Kübelboden wirkt sich positiv auf die Standfestigkeit aus. Die Gefäße sollten nicht höher als breit sein, da dies zu einer schlechten Standfestigkeit führt. Wenig

standsichere Kübel müssen Vorrichtungen für eine Verankerung im Boden erhalten. Dieser Vorgang kann als Vorbeugung gegen Verstellen des mobilen Grüns und Diebstahl wirken (Brinkforth, 1990, p. 91).

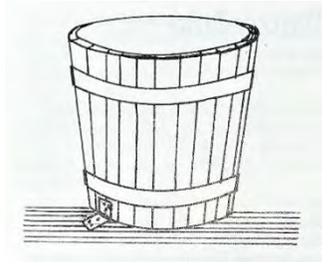


Abbildung 57: Rundholzkübel mit Bodenbefestigung aus Eisenwinkel (Brinkforth, 1990)

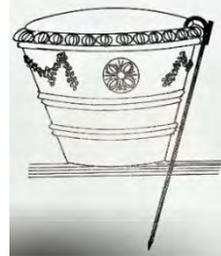


Abbildung 58: Terrakotta - Gefäß mit Bodenanker (Brinkforth, 1990)

Mobilität:

Bei der Auswahl des richtigen Pflanzgefäßes für das mobile Grün, muss die Mobilität gewährleistet sein. Die Schwere und Größe des Gefäßes sollte sich in Grenzen halten, da sonst der Transport der Kübelpflanzen vom Überwinterungs- zum Aufstellungsplatz und wieder zurück erschwert wird. Der Transport kann sehr kompliziert werden, wenn die Elemente durch das Gewicht des Gefäßes, dem feuchten Substrat und dem Gewicht der Pflanzen zu schwer zum Transportieren werden (Brinkforth, 1990, p. 91). Bei tragbaren Gefäßen sollten an der Seite des Gefäßes Griffe und Henkel angebracht sein. Bei größeren Pflanzgefäßen können Rollen oder Standfüße angebracht sein (Kumpfm, 2008, p. 192).

Pflanzfreundlichkeit:

Die Pflanzfreundlichkeit hängt von dem Material des Gefäßes ab. Die Gefäße dürfen nicht zu porös an den Wänden sein, da sonst laufend Wasser nach außen abgegeben wird und die Nährstoffe und das Substrat auch nach und nach verloren gehen. Dadurch ist auch ein häufigeres Gießen notwendig, was in einem höheren Pflegeaufwand resultiert. Die Gefäßwände sollten daher undurchlässig sein, damit man

einen günstigeren Wasser- und Nährstoffhaushalt erzielt. Der Gefäßboden sollte genügend große Abzugslöcher enthalten, um das für die Pflanze überschüssige Wasser abgeben zu können. Kunststoffgefäße sind zwar preiswert, man muss jedoch bei der Wahl des Kunststoffes auf die Verträglichkeit mit der Pflanze und deren Substrat achten (Brinkforth, 1990, pp. 91–92).

Die an die Pflanze angepasste Wasserversorgung für den Einsatz von mobilem Grün ist besonders wichtig für die benutzten Pflanzen. Die Wasserversorgung variiert von Pflanze zu Pflanze und hängt ebenfalls von dem Standort und der Größe des Gefäßes ab. Oft wird bei mobilem Grün eine regelmäßige Bewässerung verwendet. Des Öfteren ist auch eine automatische Bewässerung schon in dem Pflanzengefäß eingebaut. Dies ist besonders sinnvoll, da dadurch der Pflegeaufwand erheblich gesenkt wird. Man sollte bei der Wahl von Gefäßen für die Pflanzen darauf achten, dass sie über eine ausreichende Drainage verfügen, damit es in dem Pflanztopf nicht zu übermäßigen Feuchtigkeit kommt (Kumpfm, 2008, p. 195).

4.2 Mobiles Grün am Rathausplatz Klosterneuburg

Der Rathausplatz ist für Klosterneuburg ein äußerst bedeutender Veranstaltungsort. Die Abhaltung vieler Festivals und Märkte ist sehr wichtig für die Stadt, jedoch sind die Folgen davon oft irreparable Schäden an dem Pflanzenbestand des Platzes.

Der Leopoldmarkt, die größte Feierlichkeit die alljährlich auf der Grünanlage abgehalten wird, stellt die gravierendste Belastung für den Bestand dar, da viele Fahrgeschäfte und Marktstände temporär auf der kleinen Fläche stehen.

Eine Lösung für dieses Problem könnte der Einsatz von mobilem Grün sein. Somit könnte man den dauerhaften Pflanzbestand des Rathausplatzes mit transportablen Pflanzgefäßen unterstützen. Im Zuge dieses Projektes wurde versucht, sowohl die Pflanzgefäße als auch die Bepflanzung des mobilen Grüns an den neu geplanten Bestand der dauerhaften Bepflanzung anzupassen.

Das mobile Grün kann das äußere Erscheinungsbild des Rathausplatzes in den Perioden zwischen den Veranstaltungen, wenn der Bestand unter vorheriger Belastung leidet, signifikant verbessern. Transportable Pflanzgefäße kann man mit verschiedenen Geräten und Techniken leicht bewegen, deshalb stellt der Transport vor und nach Events kein Problem dar.

Das Ziel bei der Gestaltung des neuen Raumkonzeptes des Rathausplatzes war es, die Standflächen der zahlreichen Fahrgeschäfte, Imbiss- und Marktstände der Veranstaltungen und Märkte zu erfassen, und dies bei der Umgestaltung des Platzes zu berücksichtigen. An Flächen, wo die Anlegung eines dauerhaften Bepflanzungskonzeptes nicht möglich, beziehungsweise kontraproduktiv wäre, erfolgte die Gestaltung mit mobilem Grün. Die Standorte des mobilen Grüns sind im Freiraumkonzept (Seite 19, Abb.: 3) dargestellt und werden wie folgt beschrieben.

4.2.1 Mobiles Grünraumelement 1 - Runde Parkbank mit integriertem Pflanzgefäß

In dem entworfenen Raumkonzept wird eine Parkbank mit integriertem Pflanzgefäß verwendet. Diese ist auf dem neu anzulegenden Platz am hinteren Ende des Rathausplatzes mittig angelegt. Dieses mobile Grün bietet den Besuchern des Rathausplatzes eine Sitzmöglichkeit an und erzeugt mit seiner Bepflanzung mit *Stipa calamagrostis* einen optischen Anziehungspunkt. Den Besuchern wird hier ein Ort zum Verweilen angeboten.

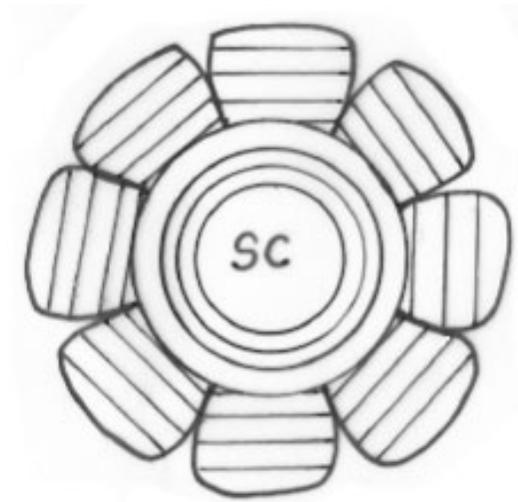


Abbildung 59: Pflanzplan Runde Parkbank mit integriertem Pflanzgefäß, (Quelle: eigene Skizze)



Abbildung 60: DATAflor - Darstellung Runde Parkbank mit integriertem Pflanzgefäß

Im Zentrum des Gestaltungselementes befindet sich ein rundes Pflanzgefäß aus verzinktem Stahl, welches einen Flächeninhalt von 0,785m² hat. Rund um dieses Gefäß sind kreisförmig acht mit verzinktem Stahl umgebenen Sitzflächen aus Holz angeordnet. Die Breite und Länge des mobilen Grüns beträgt 250 cm und es ist, exklusive Bepflanzung, 45 cm hoch (DIMCAR, n.d.).

Die Stadtgemeinde Klosterneuburg hat die Anforderungen, dass das mobile Grün mit Gräsern bepflanzt wird, welches mit Kies unterlegt werden könnte.

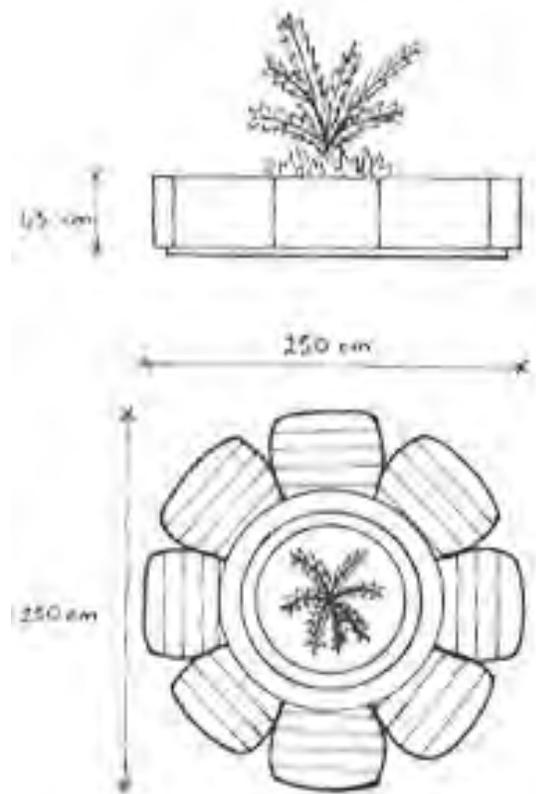


Abbildung 62: Abmessungen der runden Parkbank mit integriertem Pflanzgefäß (Quelle: eigene Skizze)

Pflanzliste Mobiles Grün 1			
Name (alphabetisch) {botanisch/deutsch}	insgesamte Stückzahl	Eigenschaften	Lebensbereich
<i>SC Stipa calamagrostis</i> Silberährengras	1	H: 60cm, Blüte 90cm, wintergrün; schweifartige Rispen, cremeweiße / unscheinbare Blüten (VII-VIII)	SH1/St1, FS1

Tabelle 1: Pflanzliste Runde Parkbank mit integriertem Pflanzgefäß (Götz and Häussermann, 2012a; Rivinius and Rivinius, 2008a)



Abbildung 63: Abbildung runde Parkbank mit integriertem Pflanzgefäß (DIMCAR, n.d.)



Abbildung 61: Abbildung *Stipa calamagrostis* ("*Achnatherum calamagrostis* (*Stipa calamagrostis*)," n.d.)

4.2.2 Mobiles Grünraumelement 2 - Runder Blumenkasten aus Stahl

Der Rathausplatz soll zwei dieser transportablen Gestaltungselemente bekommen. Diese sind neben dem neuen Salettl, entlang des Weges zum zweiten Platz, geplant. Der Blumenkasten besteht aus einem Stahlrahmen. Die Farbe des Stahlrahmens ist frei wählbar. Ein Halbkreis des mobilen Grüns stellt eine Fläche aus Holz dar, welche als Sitzfläche dient. Der andere Halbkreis des Gestaltungselementes ist die Bepflanzungsfläche, welche mit *Calamintha nepeta* 'Triumphator' und *Genista tinctoria* bepflanzt werden soll. Die Bepflanzung bildet einen Höhenunterschied von 20 cm (*Genista tinctoria* ist größer). *Genista tinctoria* bildet mit ihrem gelben Blütenschmuck einen schönen Kontrast zu dem weißen Blütenschmuck von *Calamintha nepeta* 'Triumphator'.

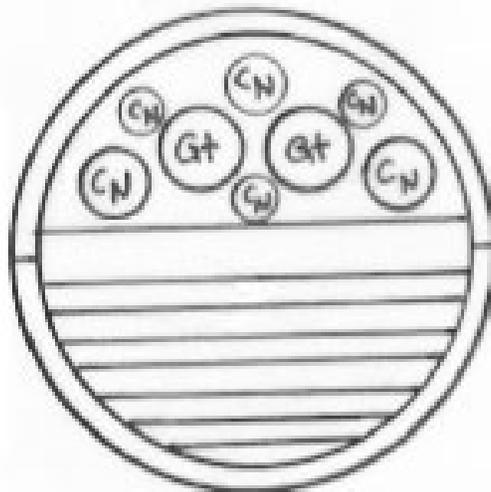


Abbildung 64: Pflanzplan Runder Blumenkasten aus Stahl (Quelle: eigene Skizze)



Abbildung 65: DATAflor - Darstellung Runder Blumenkasten aus Stahl

Der Flächeninhalt der bepflanzbaren Fläche beträgt 0,159m², die Breite und Länge des mobilen Grüns ist 178 cm und es ist, exklusive Bepflanzung, 41,3 cm hoch (VESTRE, n.d.).

Die Stadtgemeinde Klosterneuburg hat den Bedarf vermittelt, dass die Bepflanzung einen Höhenunterschied haben soll.

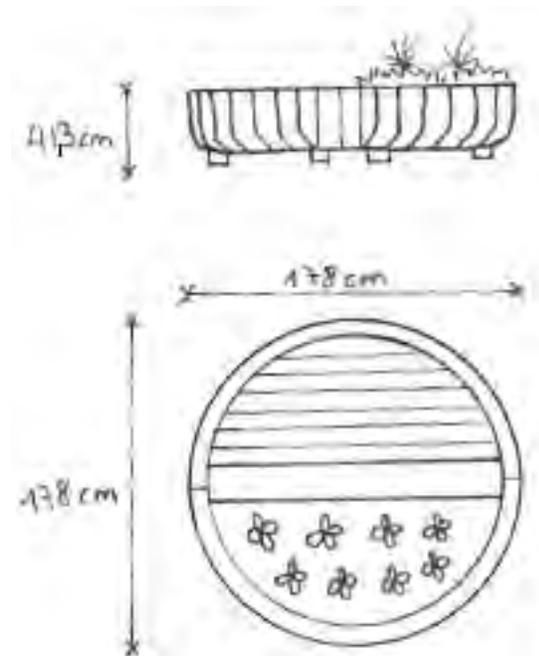


Abbildung 66: Abmessung des runden Blumenkastens aus Stahl (Quelle: eigene Skizze)

Pflanzliste Mobiles Grün 2			
Name (alphabetisch) {botanisch/deutsch}	insgesamte Stückzahl	Eigenschaften	Lebensbereich
CN <i>Calamintha nepeta</i> 'Triumphator' Kleinblütige Bergminze	2	H:40cm; aromatisch duftend; zartviolette Blüten (VIII-X)	St1/FS1
GT <i>Genista tinctoria</i> Färber-Ginster	6	H: 60 cm; gelbe Schmetterlingsblüten in kurzen Trauben; duftend (IV-VII)	GR/1

Tabelle 2: Pflanzliste Mobiles Grün 2 (Götz and Häussermann, 2012a; Rivinius and Rivinius,



Abbildung 67: Abbildung runder Blumenkasten aus Stahl (VESTRE, n.d.)



Abbildung 68:
Abbildung Calamintha nepeta 'Triumphator' ("Calamintha nepeta nepeta," n.d.)



Abbildung 69: Abbildung Genista tinctoria ("Königsgold-Ginster - Genista tinctoria 'Royal Gold' - gelb," n.d.)

An den Rändern des mobilen Gefäßes werden *Pelargonium peltatum* gepflanzt. Sie verleihen dem Gestaltungselement einen optischen Anfang und ein Ende. Hinter diesen Pflanzen sollen *Plectranthus scutellarioides* gepflanzt werden, welche mit ihrem mehrfarbigen (purpur-/grünen) Blattschmuck einen schönen Kontrast bilden. Entlang der oberen Kurve des Kreises werden *Bidens ferulifolia* platziert, die mit ihrem gelben Blütenschmuck Leben in die Bepflanzung bringt. In der Mitte, zwischen dem Goldmarie – Ring wird *Salvia splendens* verteilt, welche wieder roten Blütenschmuck in die Bepflanzung hinzufügt. Daneben bringen eine Reihe von *Salvia farinacea* einen Höhenunterschied von 30 cm in die Pflanzung und ziehen die Blicke der Betrachter durch ihre violetten Blüten auf sich. Neben diesen Stauden werden einige rosafarbige *Antirrhinum majus 'Sonnet'* gepflanzt, welche wieder einen Höhenunterschied bewirken. Den Mittelpunkt der Bepflanzung bilden *Dahlia pinnata* mit ihrem pomponartigen Blütenschmuck.

Der Flächeninhalt der bepflanzbaren Fläche beträgt 4,173 m², die Breite des mobilen Grüns beträgt inklusive der Sitzmöglichkeit 185 cm und exklusive 150 cm. Die Länge misst 375 cm. Die Höhe ist zwischen 400 und 700 cm anpassbar. Die Stadtgemeinde Klosterneuburg hat die Anforderung, dass die Bepflanzung einen Höhenunterschied haben soll und beim Sitzplatz nicht hängen sollte.

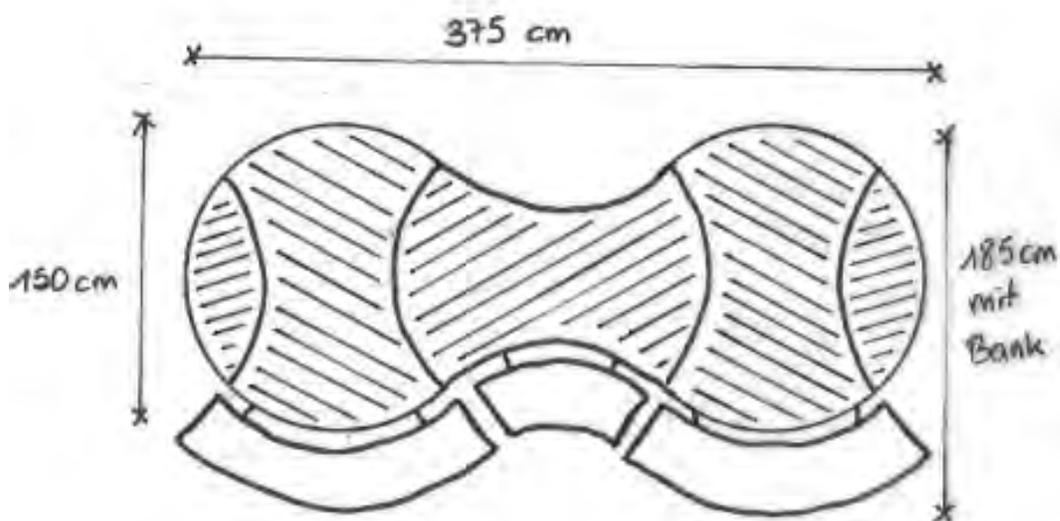


Abbildung 72: Abmessung des Blumenkastens aus Stahl (Quelle: eigene Skizze)

Pflanzliste Mobiles Grün 3			
Name (alphabetisch) {botanisch/deutsch}	insgesamte Stückzahl	Eigenschaften	Lebensbereich
SS <i>Salvia splendens</i> Feuersalbei	8	H: 20-30cm; rote Lippenblüten in kompakten Rispen (V-X)	Vollsonnig
PS <i>Plectranthus scutellarioides</i> Buntnessel	6	H: 25-30cm; unscheinbare Blüten, nesselartiges, meist mehrfarbiges (grün, purpurartig)	GR/1
P <i>Pelargonium peltatum</i> Efeu-Pelargonie/ Hängepelargonien	4	H: 30cm; breiter, überhängender Wuchs; rote, rosa fünfblättrige Blüte (V-X)	BK/Kü
AM <i>Antirrhinum majus 'Sonnet'</i> Großes Löwenmaul	6	H: 15 – 20cm; große Rispen; zweijährig kultiviert; rosa Blüten (V-X)	Fr/B1-2
BF <i>Bidens ferulifolia</i> Goldmarie; Zweizahn	12	H: 15-30cm; flach-buschig; fünfblättrige, gelbe Blüten (V-X)	G2/GR2
DF <i>Dahlia pinnata</i> Ball-Dahlien	2	H: 20-50cm; Korbblüte pomponartige, rote, rosa, orange, gelbe Blüte (VII-X)	B2
SF <i>Salvia farinacea</i> Mehliger Salbei	6	H: 30-70 cm; kleine Lippenblüten in Quirlen an aufrechten Blütenähren, blaue, violette Blüten (VI-IX)	B2/ Kü

Tabelle 3: Pflanzliste Mobiles Grün 3 (Götz and Häussermann, 2012a; Rivinius and Rivinius, 2008a)



Abbildung 73: Abbildung Blumenkasten aus Stahl (FLÖ, n.d.)



Abbildung 74: Abbildung Bidens ferulifolia ("Bidens, Zweizahn, Goldmarie pflanzen und pflegen - Mein schöner Garten," n.d.)



Abbildung 75: Abbildung Pelargonium peltatum ("Pelargonium Peltatum-Gruppe / Hängegeranium," n.d.)



Abbildung 76: Abbildung Plectranthus scutellarioides ("Coleus Plant Guide," 2020)



Abbildung 77: Abbildung Salvia splendens ("Salvia splendens," n.d.)



Abbildung 78: Abbildung Salvia farinacea ("Mehlsalbei pflanzen und pflegen - Mein schöner Garten," n.d.)



Abbildung 79: Fotoaufnahme Dahlia pinnata von Gloria Eder 2020



Abbildung 80: Fotoaufnahme Antirrhinum majus 'Sonnet' von Gloria Eder 2020

4.2.4 Mobiles Grünraumelement 4 - Quadratische Parkbank mit integriertem Pflanzgefäß

In dem neuen Raumkonzept wird eine quadratische Parkbank mit integriertem Pflanzgefäß verwendet. Dieses mobile Grün wird in der Mitte des Platzes auf der gepflasterten Fläche als Markierungspunkt platziert. Es hat eine quadratische Form, die von einem Stahlrahmen umgeben ist. Ähnlich wie beim mobilen Grünelement 1 wird den Besuchern durch vier Sitzbänke aus Holz ein Verweilungsort angeboten. Die äußere Bepflanzung setzt sich aus einem abwechselnden Muster von *Senecio cineraria* 'Silver Dust' und *Lamium maculatum* 'Beacon Silver' zusammen. Die innere Bepflanzung besteht abwechselnd aus *Calamintha nepeta* 'Triumphator' und *Calluna vulgaris* 'Silver Knight'. Die Pflanzen passen durch ihren pastellartigen und violett- und rosatönigen Blütenschmuck harmonisch gut zusammen und unterscheiden sich auch nicht stark in ihrer Wuchshöhe.

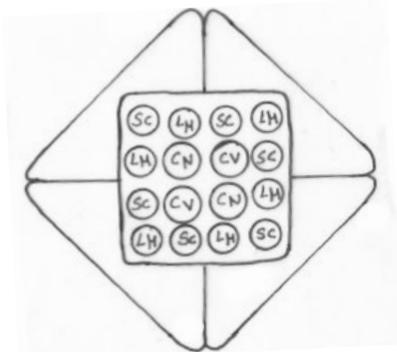


Abbildung 81: Abmessung der quadratischen Parkbank mit integriertem Pflanzgefäß (Quelle: eigene Skizze)

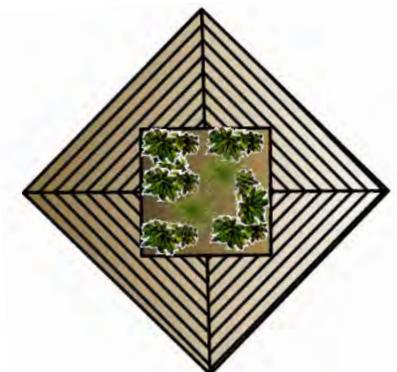


Abbildung 82: DATAflor - Darstellung quadratische Parkbank mit integriertem Pflanzgefäß

Der Flächeninhalt der bepflanzbaren Fläche ist 2,103m², die Breite und Länge des mobilen Grüns beträgt 289 cm. Die Höhe misst exklusive der Bepflanzung 49 cm. Die Stadtgemeinde Klosterneuburg hat die Anforderung, dass die Bepflanzung harmonisch sein sollte, da sie den Mittelpunkt des Platzes bildet.

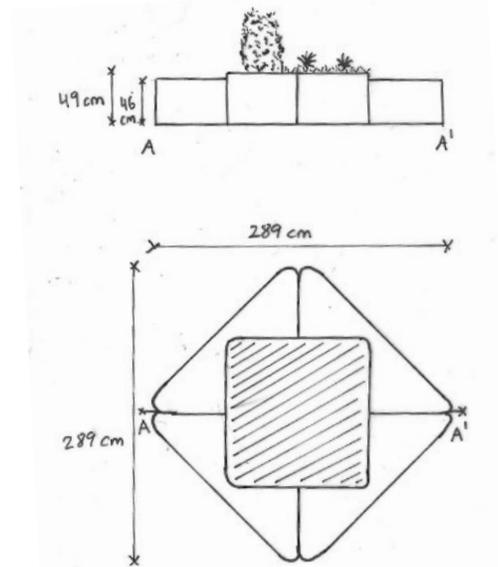


Abbildung 83: Abmessung der quadratischen Parkbank mit integriertem Pflanzgefäß (Quelle: eigene Skizze)



Abbildung 84: Abbildung *Lamium maculatum* 'Beacon Silver' ("*Lamium maculatum* 'Beacon Silver' - dead nettle," n.d.)



Abbildung 85: Abbildung *Senecio cineraria* 'Silver Dust' ("*Silver Dust* Dusty Miller (*Senecio cineraria* 'Silver Dust') at Vandermeer Nursery," n.d.)



Abbildung 86: Abbildung *Calluna vulgaris* 'Silver Knight' ("*Besenheide* Silver Knight - *Calluna vulgaris* Silver Knight günstig online kaufen," n.d.)



Abbildung 87: Abbildung *Calamintha nepeta* 'Triumphator' ("*Calamintha nepeta nepeta*," n.d.)

Pflanzliste Mobiles Grün 4			
Name (alphabetisch) {botanisch/deutsch}	insgesamte Stückzahl	Eigenschaften	Lebensbereich
SC <i>Senecio cineraria</i> 'Silver Dust' Weißfilziges Greiskraut	6	H: 15-40cm; frostempfindlich; silbergraue Blätter; gelbe Blüte (V-IV)	St/BK/Kü/B
CN <i>Calamintha nepeta</i> 'Triumphator' Kleinblütige Bergminze	2	H:40cm; aromatisch duftend; zartviolette Blüten (VIII-X)	St1/FS1
CV <i>Calluna vulgaris</i> 'Silver Knight' Sommerheide	2	Zwergstrauch, 30 cm hoch, immergrün, grün-silbriges Laub; blassrosa Blüten, VIII-IX	Sonne bis Halbschatten; kalkempfindlich
LM <i>Lamium maculatum</i> 'Beacon Silver' Gefleckte Taubnessel	6	H: 25cm, flächendeckend, herzförmiges Blatt mit silbriger Zeichnung; purpurrosa Blüte (V-VI)	G1-2/GR1-2

Tabelle 4: Pflanzliste Mobiles Grün 4 (Götz and Häussermann, 2012a; Rivinius and Rivinius, 2008a)

4.2.5 Mobiles Grünraumelement 5 - Blumenkasten aus Cortenstahl

In dem neuen Raumkonzept werden vier dieser Blumenkästen, welche aus Cortenstahl bestehen, platziert. Dieses mobile Grün wirkt dabei als optisches Gestaltungselement. Diese Blumenkästen sollen links neben dem Eingangsweg von der Mariensäule aus hingestellt werden. Die Cortenstahlkästen werden von einem Stahlträger getragen, welcher in drei Höhen verfügbar ist. Inklusive der Kästen können die Stahlträger in Höhe zwischen 60 cm, 120 cm und 180 cm variieren. Es wurden zwei verschiedene Bepflanzungskonzepte für dieses mobile Grün entwickelt.

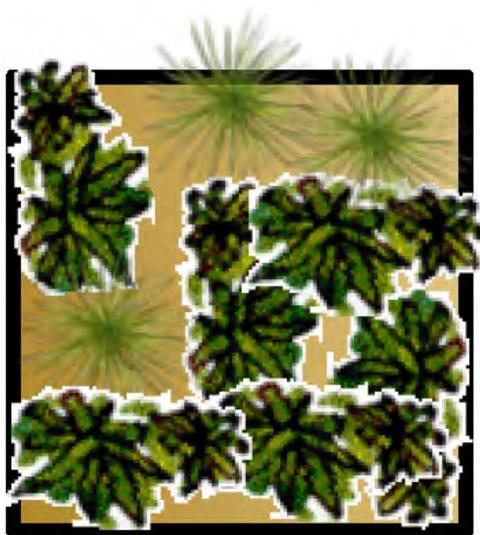


Abbildung 88: DATAflor - Darstellung Blumenkasten aus Cortenstahl

Das erste Bepflanzungskonzept besteht am äußeren Rand aus einer abwechselnden Reihenfolge von *Plectranthus scutellarioides* und *Nicotiana x sanderae*. In der Mitte dieser Blumenkästen werden als Füllpflanzen *Lamium maculatum* 'Beacon Silver' gesetzt. Diese Bepflanzung besteht aus vielen Rosa- und Grüntönen. Der Rathausplatz soll mit zwei nach diesem Bepflanzungskonzept gestalteten Elementen ausgestattet werden.

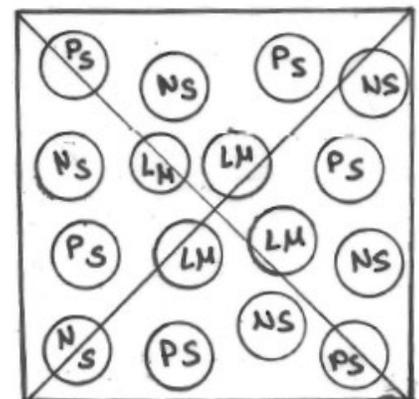


Abbildung 89: Pflanzplan Blumenkasten aus Cortenstahl 1 (Quelle: eigene Skizze)

Das zweite Bepflanzungskonzept besteht am äußeren Rand aus einer abwechselnden Reihenfolge von *Pelargonium peltatum* und *Tagetes tenuifolia*. Die Hängepelargonien können durch die Höhe des mobilen Grüns fließend nach unten wachsen. In der Mitte dieser Blumenkästen werden als Füllpflanzen *Begonia x semperflorens-cultorum* gesetzt. Die Bepflanzung bildet hier einen schönen Kontrast zu dem Cortenstahl. Der Rathausplatz soll mit zwei nach diesem Bepflanzungskonzept gestalteten Elementen ausgestattet werden.

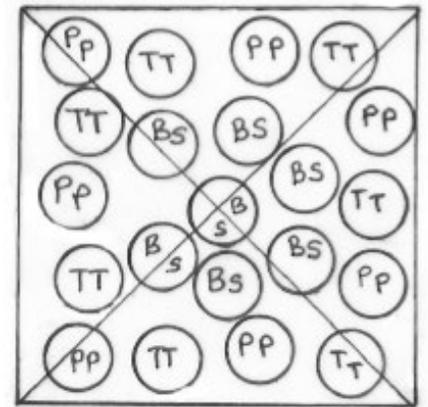


Abbildung 90: Pflanzplan Blumenkasten aus Cortenstahl 2 (Quelle: eigene Skizze)

Der Flächeninhalt der bepflanzbaren Fläche ist 1,44 m², die Breite und Länge des mobilen Grüns beträgt 120 cm. Die Höhe des Topfes allein misst exklusive der Bepflanzung 50 cm.

Die Stadtgemeinde Klosterneuburg hat die Anforderung, dass die Bepflanzung pflegeleicht, und somit auch wenig Bewässerung benötigen sollte.

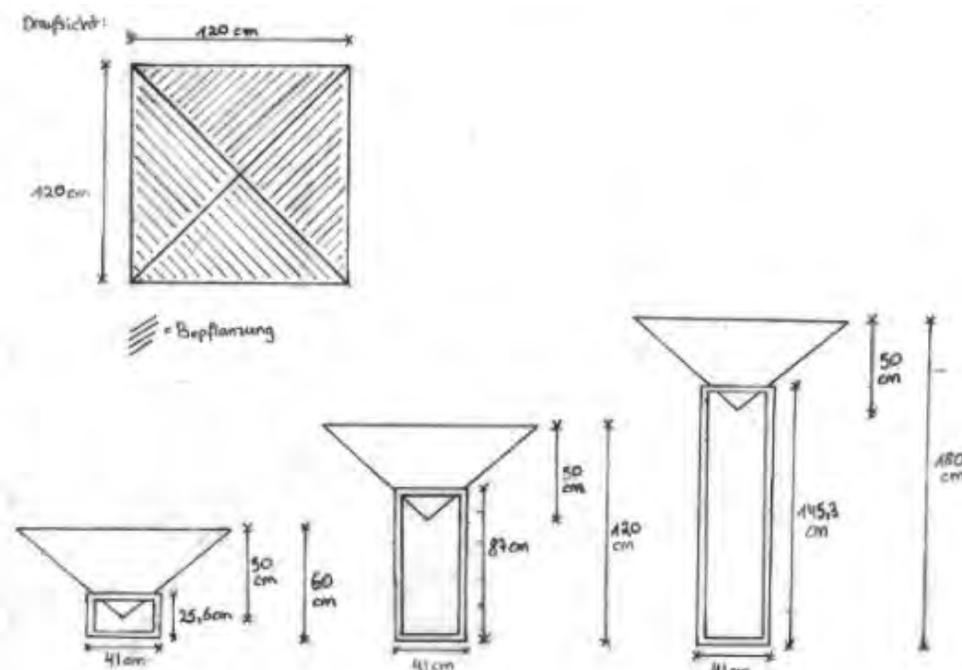


Abbildung 91: Abmessung des Blumenkastens aus Cortenstahl (Quelle: eigene Skizze)

Pflanzliste Mobiles Grün 5			
Name (alphabetisch) {botanisch/deutsch}	insgesamte Stückzahl	Eigenschaften	Lebensbereich
Pflanzliste Mobiles Grün 5 Topf 1			
PS <i>Plectranthus scutellarioides</i> Buntnessel	6	H: 25-30cm; unscheinbare Blüten, nesselartiges, meist mehrfarbiges (grün, purpurartig)	GR/1
NS <i>Nicotiana x sanderae</i> Ziertabak	6	H: 30-50cm; Trichterblüten in lockeren Rispen; rote, rosa, gelbe Blüten (VII-X)	G2/GR2
LM <i>Lamium maculatum 'Beacon Silver'</i> Gefleckte Taubnessel	4	H: 25cm, flächendeckend, herzförmiges Blatt mit silbriger Zeichnung; purpurrosa Blüte (V-VI)	G1-2/GR1-2
Pflanzliste Mobiles Grün 5 Topf 2			
BS <i>Begonia x semperflorens-cultorum</i> Semperflorens-Begonien / Eisbegonie	7	H: 15-30cm, buschig, ungefüllte Blüte, rot, rosa, weiß Blüte (V-XI)	G2/GR2
TT <i>Tagetes tenuifolia</i> Schmalblättrige Studentenblume	7	H: 20-30cm; fünfblättrige Blüte; gelb, orange (V-X)	Sonnig bis lichte Schatten
PP <i>Pelargonium peltatum</i> Efeu-Pelargonie/ Hängepelargonien	7	H: 30cm; breiter, überhängender Wuchs; rote, rosa fünfblättrige Blüte (V-X)	BK/Kü

Tabelle 5: Pflanzliste Mobiles Grün 5 (Götz and Häussermann, 2012a; Rivinius and Rivinius, 2008a)



Abbildung 92: Abbildung Blumenkasten aus Cortenstahl 1 (Nola Industrier, n.d.)



Abbildung 93: Abbildung Blumenkasten aus Cortenstahl 2 (Nola Industrier, n.d.)



Abbildung 94: Abbildung *Lamium maculatum* 'Beacon Silver' ("Lamium maculatum 'Beacon Silver' - dead nettle," n.d.)



Abbildung 95: Abbildung *Pelargonium peltatum* ("Pelargonium Peltatum-Gruppe / Hängegeranium," n.d.)



Abbildung 96: Abbildung *Plectranthus scutellarioides* ("Coleus Plant Guide," 2020)



Abbildung 97: Abbildung *Nicotiana x sanderae* ("Ziertabak pflanzen und pflegen," n.d.)



Abbildung 98: Abbildung *Begonia x semperflorens-cultorum* ("Begonia x semperflorens cv.," n.d.)



Abbildung 99: Abbildung *Tagetes tenuifolia* (Stanze Gartencenter, n.d.)

4.2.6 Mobiles Grünraumelement 6 - Runder Blumenkasten aus Holz

In dem neuen Raumkonzept sollen insgesamt neun der runden Blumenkästen, die aus Holz bestehen, platziert werden. Die hölzernen Blumenkästen sollen hierbei um den Rand des ersten Verweilungsortes des Rathausplatzes, neben dem Salettl, aufgestellt werden. Dieses mobile Grün wirkt als optisches Gestaltungselement. Es wurden drei verschiedene Bepflanzungskonzepte für die drei verschiedenen großen mobilen Grünvarianten entwickelt.

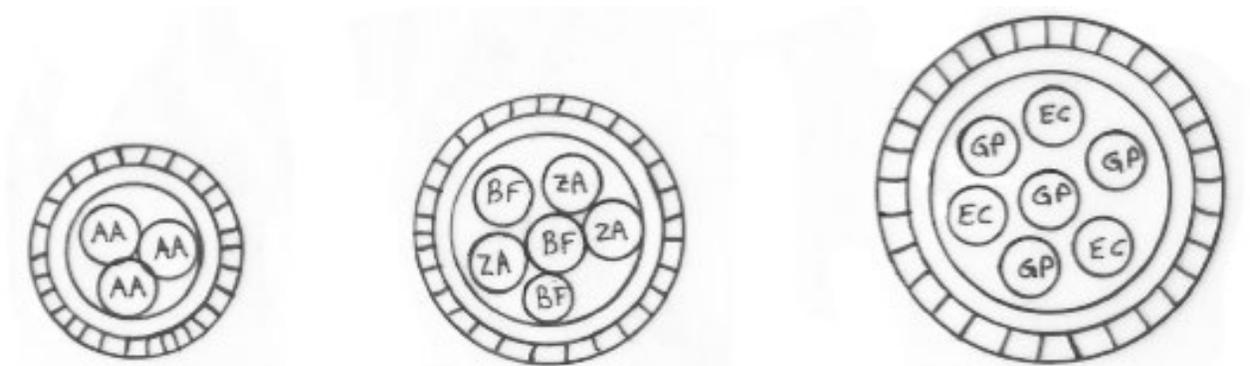


Abbildung 100: Pflanzplan runder Blumenkasten aus Holz (Quelle: eigene Skizze)



Abbildung 101: DATAflor - Darstellung Pflanzplan runder Blumenkasten aus Holz

Für diese Gestaltungselemente gibt es drei verschiedene Topfgrößen.

Der kleinste Topf hat einen Flächeninhalt von 0,23 m² und soll mit den dunkelvioletten *Aster amellus* 'Veilchenkönig' bepflanzt werden. Er hat eine Höhe von 43,5 cm und einen Durchmesser von 54 cm. Der Rathausplatz soll mit drei dieser Gestaltungselemente ausgestattet werden.

Der mittlere Topf hat einen Flächeninhalt von $0,38 \text{ m}^2$ und soll mit einer Kombination von den gelbblütigen *Bidens ferulifolia* und orangeblütigen *Zinnia angustifolia* bepflanzt werden. Er hat eine Höhe von $50,5 \text{ cm}$ und einen Durchmesser von 70 cm . Der Rathausplatz soll mit vier dieser Gestaltungselemente ausgestattet werden.

Der größte Topf hat einen Flächeninhalt von $0,73 \text{ m}^2$ und soll mit einer Kombination von *Erigeron x cultorum* 'Sommerneuschnee' und *Geranium phaeum* bepflanzt werden. Dies bewirkt eine voluminöse Bepflanzung aus Weiß- und Violetttönen. Die Bepflanzung hat einen Höhenunterschied da *Geranium phaeum* um 30 cm kleiner wird als *Erigeron x cultorum* 'Sommerneuschnee'. Das Gestaltungselement hat eine Höhe von $62,5 \text{ cm}$ und einen Durchmesser von 96 cm . Der Rathausplatz soll mit zwei dieser Gestaltungselemente ausgestattet werden.

Die Stadtgemeinde Klosterneuburg hat die Anforderung, dass die Bepflanzung leicht, locker und bunt sein sollte.

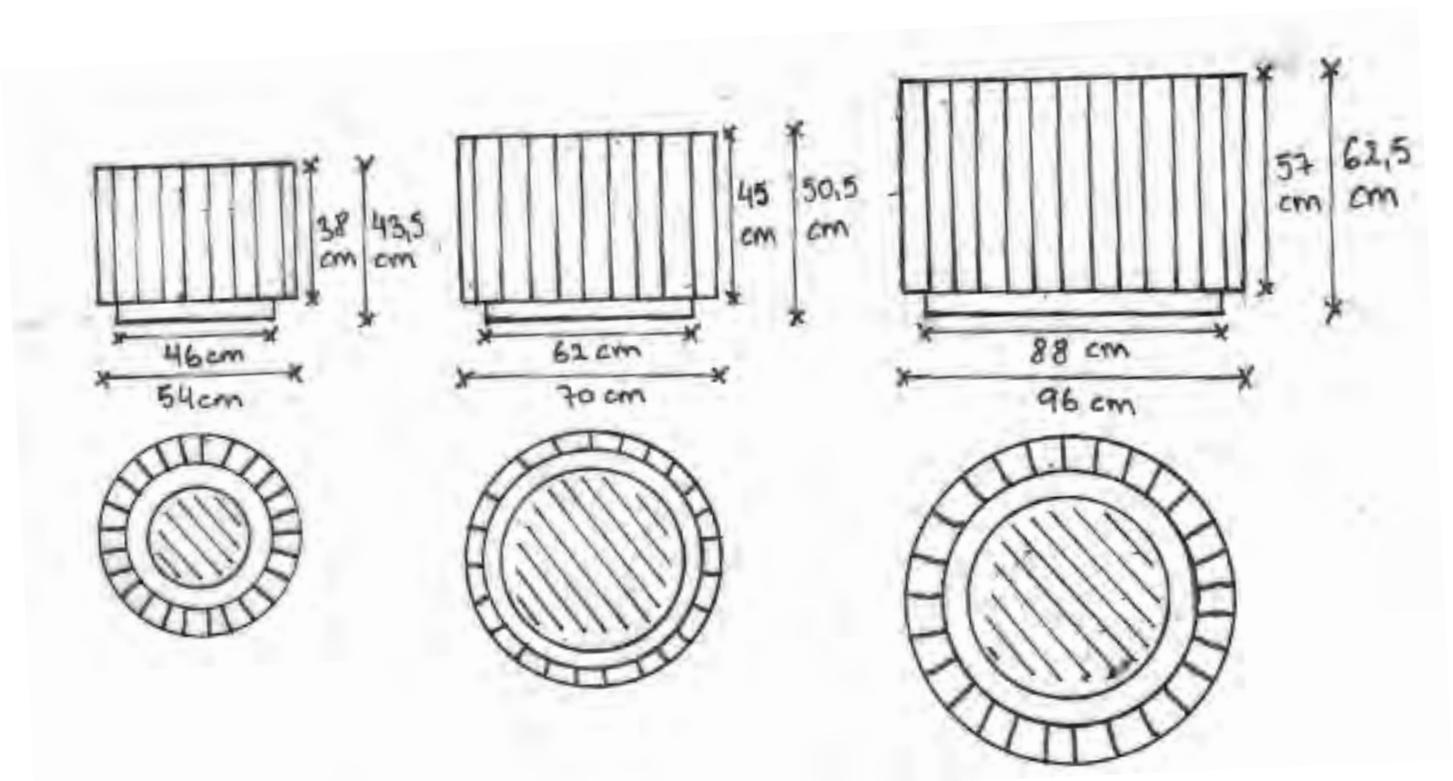


Abbildung 102: Abmessung runder Blumenkasten aus Holz (Quelle: eigene Skizze)

Pflanzliste Mobiles Grün 6			
Name (alphabetisch) {botanisch/deutsch}	insgesamte Stückzahl	Eigenschaften	Lebensbereich
Pflanzliste Mobiles Grün 6 Topf 1			
AA <i>Aster amellus</i> 'Veilchenkönig' Sommer-Aster	3	H: 50cm, aufrecht wachsend; dunkelviolette Röhrenblüten (VIII-IX)	Fr2/B2
Pflanzliste Mobiles Grün 6 Topf 2			
BF <i>Bidens ferulifolia</i> Goldmarie; Zweizahn	3	H: 15-30cm; flach-buschig; fünfblättrige, gelbe Blüten (V-X)	G2/GR2
ZA <i>Zinnia angustifolia</i> Schmalblättrige Zinnie	3	H: 20-30cm; einfach Blüte; rot, gelb, orange Blüte (V-X)	GR/ Staudenfluren
Pflanzliste Mobiles Grün 6 Topf 3			
EC <i>Erigeron x cultorum</i> 'Sommerneuschnee' Feinstrahl	3	H: 60cm; weiße Röhrenblüte (VI-VII, IX)	B2/Fr2
GP <i>Geranium phaeum</i> Brauner Storchschnabel	4	H: 30cm; hellbraun bis schwarzviolette Blüte (V-IX)	B2-3

Tabelle 6: Pflanzliste Mobiles Grün 6 (Götz and Häussermann, 2012a; Rivinius and Rivinius, 2008a)



Abbildung 103: Abbildung runder Blumenkasten aus Holz (CASCARA By Euroform W Design, n.d.)



Abbildung 104: Abbildung Aster amellus 'Veilchenkönig' ("Lavendelblaue Bergaster - Aster amellus - Saatgut und Pflanzen," n.d.)



Abbildung 105: Abbildung Bidens ferulifolia ("Bidens, Zweizahn, Goldmarie pflanzen und pflegen - Mein schöner Garten," n.d.)



Abbildung 106: Fotoaufnahme Zinnia angustifolia von Gloria Eder, Klosterneuburg 2020



Abbildung 107: Abbildung Erigeron x cultorum 'Sommerneuschnee' ("Feinstrahl 'Sommerneuschnee' - Erigeron x cultorum 'Sommerneuschnee,'" n.d.)



Abbildung 108: Abbildung Geranium phaeum ("Geranium phaeum var. phaeum 'Samobor' (Dusky Cranesbill)," n.d.)



5 Pflanzplan und
Gehölzverwendung

Steinecker Lucia

5.1 Allgemein

Um das ausgearbeitete Bepflanzungskonzept mit einer hohen Funktionalität und Wirkung einsetzen zu können, wurden Systematiken aus der Theorie angewandt, welche hier erläutert werden.

Die Pflanze ist ein wichtiger Baustein für die Gestaltung von Freiräumen. Diese erscheinen in der Natur in den unterschiedlichsten Arten, Formen, Farben und Gruppen. Dadurch erhält jede Einzelne einen individuellen Charakter und Verwendungszweck (Keller and Schneider, 1974, p. 29).

Die Ausarbeitung des Pflanzplanes ist der letzte durchzuführende Schritt für die Umgestaltung einer Grünflächenanlage. Allerdings muss bereits während des Erstellens eines Raum- und Funktionskonzeptes die Bepflanzung berücksichtigt werden und von Anfang an Bestandteil des Freiraumplanes sein.

Der Gestalter muss sich zudem mit den jeweiligen Ansprüchen der Pflanzen auseinandersetzen, damit diese optimal in den Raum integriert werden können (Kleinod, 2004, p. 118).

Die Auswahl, von für den Standort gerechter und langlebiger Pflanzen ist ausschlaggebend bei der Verwendung der Arten. Es erfordert während der Planung mehr Arbeitszeit und Wissen des Gestalters, ist aber für das Erstellen einer dauerhaften und pflegeleichten Bepflanzung von großer Bedeutung (Kleinod, 2004, p. 118).

Eine langlebige dynamische Pflanzung:

Das Kernprinzip des Bepflanzungskonzeptes besteht aus mehreren Mitspielern innerhalb der Bepflanzung. Während Großbäume und Großsträucher mit der Zeit ein Gerüst schaffen, werden immergrüne und wintergrüne Gehölze auch in den kalten Jahreszeiten zu attraktiven Mittelpunkten. Sommergrüne Bäume und Sträucher sorgen in Kombination mit Stauden und Gräsern für ein farben- und formreiches Beet.

Ungenutzte Flächen werden mit Hilfe von holzigen oder krautigen Bodendeckern, sowie dem Aussähen von Rasensamen, in eine grüne Fläche umgestaltet (Kleinod, 2004, pp. 118–119).

5.2 Bestandsaufnahme

Das ursprüngliche Bepflanzungskonzept des Rathausplatzes beinhaltet am Platz einzelne und verstreute Sommerblumenbeete, welche nicht in direkter Verbindung miteinander stehen.

Die präsenten Beete erstrecken sich entlang der Wege und der Sitzplätze und wurden mit einer saisonalen, statischen Blockpflanzung versehen. Für den Bepflanzungsstil typisch ist auch das bewusste Anlegen von Symbolen und Mustern, welche jährlich verändert werden.

Muster in den Beeten Sommer 2020

Beet 1:

Mit rot und weiß blühenden *Begonia semperflorens* Sorten wird die Rot-Weiß-Rot Fahne in Form eines Herzens dargestellt und mit *Senecio cineraria* umpflanzt.

Beet 3:

Das aus *Begonia semperflorens* bestehende Weinglas verweist auf die Weinbauschule in Klosterneuburg und den Weinbau in der Stadt.

Beet 6:

In dem, mit rosa blühenden *Begonia semperflorens* bepflanzten Beet, wurden aus gelb blühenden *Tagetes erecta* zwei in sich verwobene Eheringe gestaltet.

Zwei Flächen werden für wiesenähnliche Pflanzungen genutzt, wobei man sich am Stil von Blumenwiesen orientiert. Dies wurde bei zwei Beeten an den Rändern zur Straße angewendet. Die Gehölzpflanzung umfasst die solitär gepflanzten Großbäume, deren Bestände vor einigen Jahren erneuert werden mussten.



Abbildung 109: Aufnahme von Beet 1 am 26. Juni 2020 von Lucia Steinecker



Abbildung 110: Aufnahme von Beet 3 am 24. Juli 2020 von Lucia Steinecker



Abbildung 111: Aufnahme von Beet 6 am 24. Juli 2020 von Lucia Steinecker

Derzeitiger Bestandsplan des Rathausplatzes Klosterneuburg:

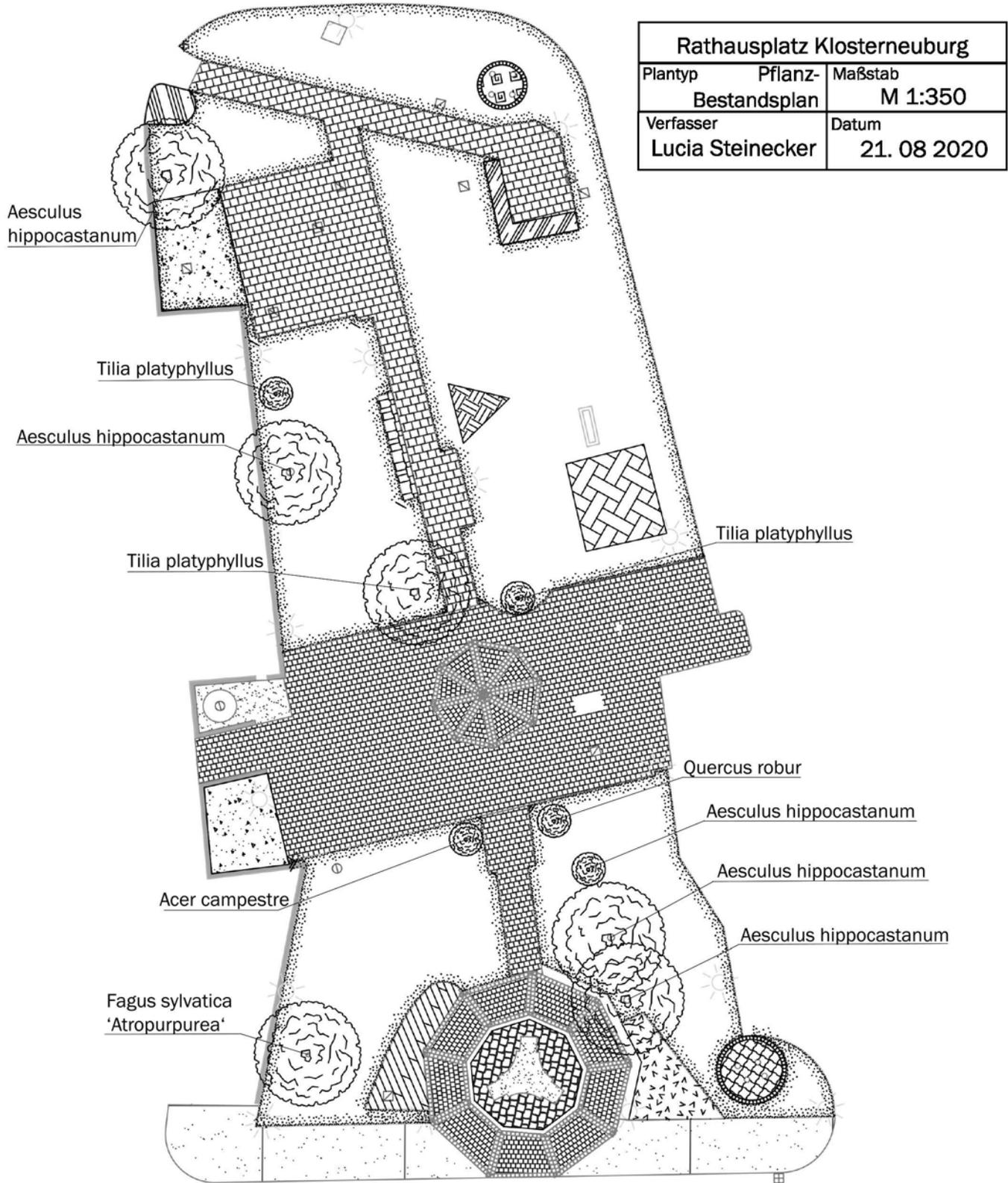


Abbildung 112: Derzeitiger Bestandsplan des Rathausplatzes in Klosterneuburg (Quelle: eigener Plan)

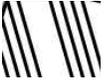
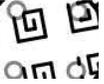
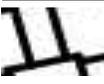
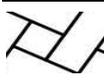
Legende:

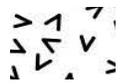
Bäume und Sträucher

<i>Acer campestre</i>	Feld-Ahorn
<i>Aesculus hippocastanum</i>	Gemeine Rostkastanie
<i>Fagus sylvatica</i> 'Atropurpurea'	Blut-Buche
<i>Quercus robur</i>	Stil-Eiche
<i>Tilia platyphyllus</i>	Sommer-Linde

Tabelle 7: Legende für Bäume und Sträucher des Bestandsplanes für den Rathausplatz in Klosterneuburg

Staudenbeete:

	Beet 1	<i>Begonia semperflorens</i> <i>Senecio cineraria</i> Silver Dust	Eisbegonie Weißfilziges Greiskraut
	Beet 2	<i>Canna</i> (diverse Sorten) Pelagonium zonale	Blumenrohr Zonal-Pelagonie
	Beet 3	<i>Begonia semperflorens</i> <i>Gazinia</i> <i>Plectranthus scutellarioides</i> <i>Senecio cineraria</i> Silver Dust	Eisbegonie Gazanie Buntnessel Weißfilziges Greiskraut
	Beet 4	<i>Begonia semperflorens</i>	Eisbegonie
	Beet 5	<i>Begonia semperflorens</i> <i>Gaura lindheimeri</i> Pelagonium zonale <i>Salvia splendens</i>	Eisbegonie Lindheimer Prachtkerze Zonal-Pelagonie Feuersalbei
	Beet 6	<i>Begonia semperflorens</i> <i>Tagetes erecta</i>	Eisbegonie Aufrechte Studentenblume
	Beet 7	<i>Begonia semperflorens</i> <i>Canna</i> <i>Gaura lindheimeri</i> <i>Nicotiana x sanderae</i> <i>Plectranthus scutellarioides</i>	Eisbegonie Blumenrohr Lindheimer Prachtkerze Ziertabak Buntnessel



Beet 8

Begonia semperflorens

Eisbegonie

Canna

Blumenrohr

Pelagonium zonale

Zonal-Pelagonie

Plectranthus scutellarioides

Buntnessel

Salvia splendens

Feuersalbei

Senecio cineraria Silver Dust

Weißfilziges Greiskraut

Tagetes erecta

Aufrechte Studentenblume



Beet 9

Begonia semperflorens

Eisbegonie

Gaura lindheimeri

Lindheimer Prachtkerze

Nicotiana x sanderae

Ziertabak

Plectranthus scutellarioides

Buntnessel

Salvia splendens

Feuersalbei

Senecio cineraria Silver Dust

Weißfilziges Greiskraut

Tagetes erecta

Aufrechte Studentenblume

Tabelle 8: Legende für Staudenbeete des Bestandsplanes des Rathausplatzes in Klosterneuburg

5.3 Bepflanzungskonzept

Im Zuge der Ausarbeitung eines neuen Freiraumkonzeptes für den Rathausplatz wurde die Beetstruktur und dessen Bepflanzung an den neuen Stil angepasst.

Das Ziel der Pflanzung ist es einen Raum mit Hilfe von diversen Gehölzen, in Kombination mit Stauden und Gräsern, zu bilden.

Die unterschiedlichen Eigenschaften der Pflanzen werden genutzt, um die Beete das gesamte Jahr über attraktiv und den Pflegeaufwand gering zu halten.

Außerdem wird großer Wert auf die Erhaltung der bestehenden Großbäume gelegt, um diese in das neue Konzept miteinzubeziehen.

Die Beete neben der Mariensäule werden vergrößert, um eine Mantelfunktion um das Wahrzeichen zu kreieren und das Gesamtbild harmonischer und einheitlicher erscheinen zu lassen.

Bei der ehemaligen Bepflanzung wurde der schattige Platz unter den zwei *Aesculus hippocastanum* Bäumen, auf der rechten Seite der Säule, nicht ausgenutzt. Das Pflanzkonzept sieht vor, bislang ungenutzten Raum mit Hilfe eines Schattenbeetes attraktiver aussehen zu lassen.

Das durch den neuen Aufenthaltsplatz entstehende Beet wird ebenfalls an den neuen Stil der Bepflanzung angepasst. Neben seiner raumbildenden Funktion soll dieses auch als leichter Sichtschutz dienen, damit Besucher den Platz als ruhigen Aufenthaltsraum nutzen können.

Um die in verschiedenen Größen und Wuchsformen vorhandenen Gehölze, wie *Amelanchier canadensis* oder *Buddleja davidii*, werden niedrig wachsende Stauden gesetzt. Die dazwischen liegenden Gräser tragen zur Lockerung des Gesamtbildes bei. Um dieses Konzept natürlich wirken zu lassen, wurde eine Staudenmischpflanzung erarbeitet, um den Beeten eine dynamische Individualität und Langlebigkeit zu geben. Ein weiteres Anliegen war es mit neutralen Farben und attraktiven Formen von Blüten und Laubblättern zu spielen.

In den Pflanzungen wurden blasse Farbvariationen, wie zum Beispiel violett, weiß und blassrosa, verwendet.

Gleichzeitig macht man sich die speziellen und unterschiedlichen Gestalten von Blütenständen, wie die dunkelviolett blühenden Rispen von *Buddleja davidii* oder der tief dunkelroten Herbstfärbung von *Amelanchier canadensis*, zu Nutze.

Mit den unterschiedlichen Eigenschaften und Besonderheiten der einzelnen Pflanzen wird ein, sich über das Jahr dynamisch veränderndes und interessantes, Gesamtbild erzielt.

Rathausplatz Hauptplatz Beet	
Plantyp Grafischer Pflanzplan	Maßstab M 1:75
Verfasser Lucia Steinecker	Datum 29. 12 2020

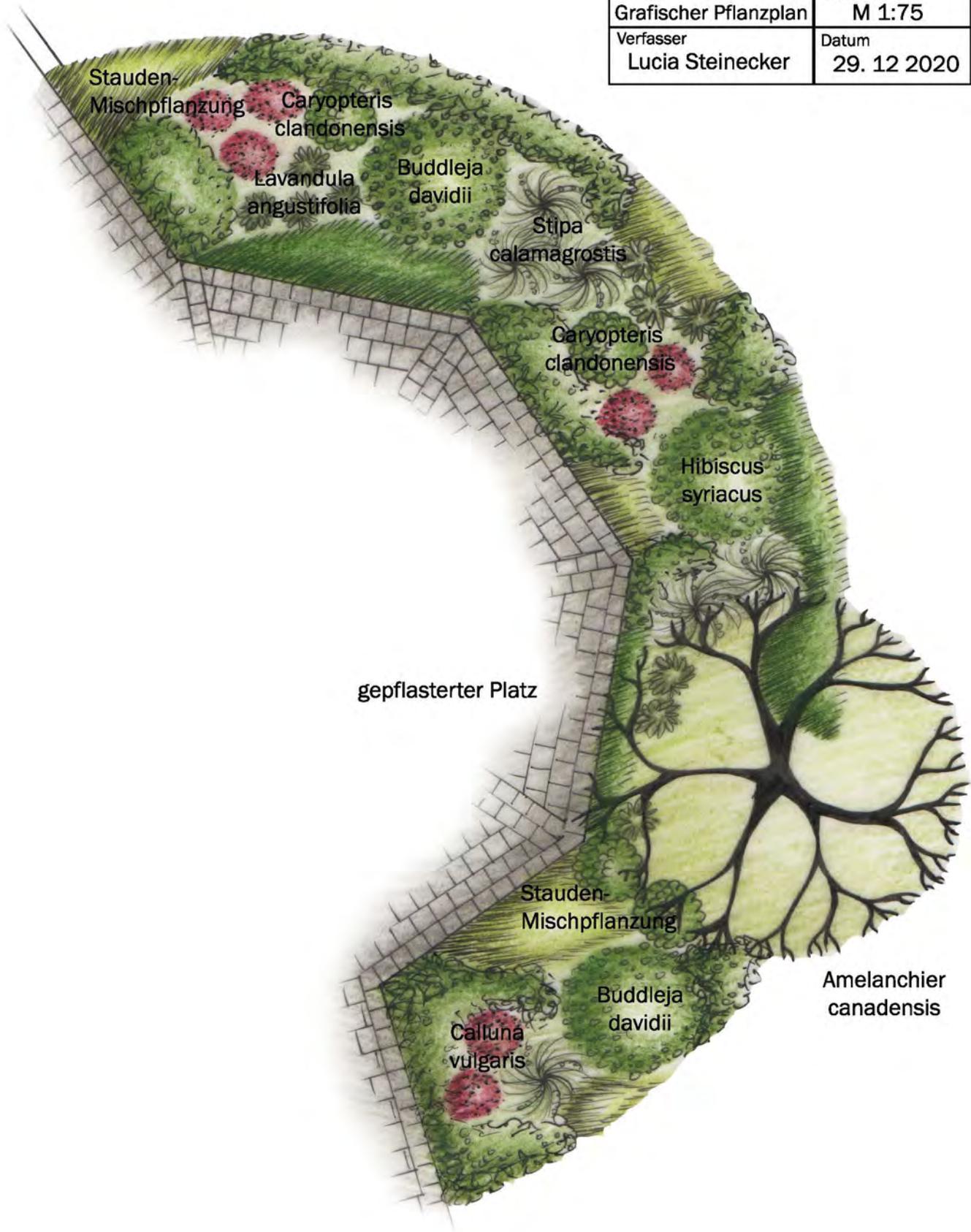


Abbildung 113: Grafische Aufsicht des Pflanzplanes von Hauptbeet am Rathausplatz Klosterneuburg (Quelle: eigener Plan)

Rathausplatz Hauptplatz Beet	
Plantyp Pflanzplan	Maßstab M 1:75
Verfasser Lucia Steinecker	Datum 29. 12 2020

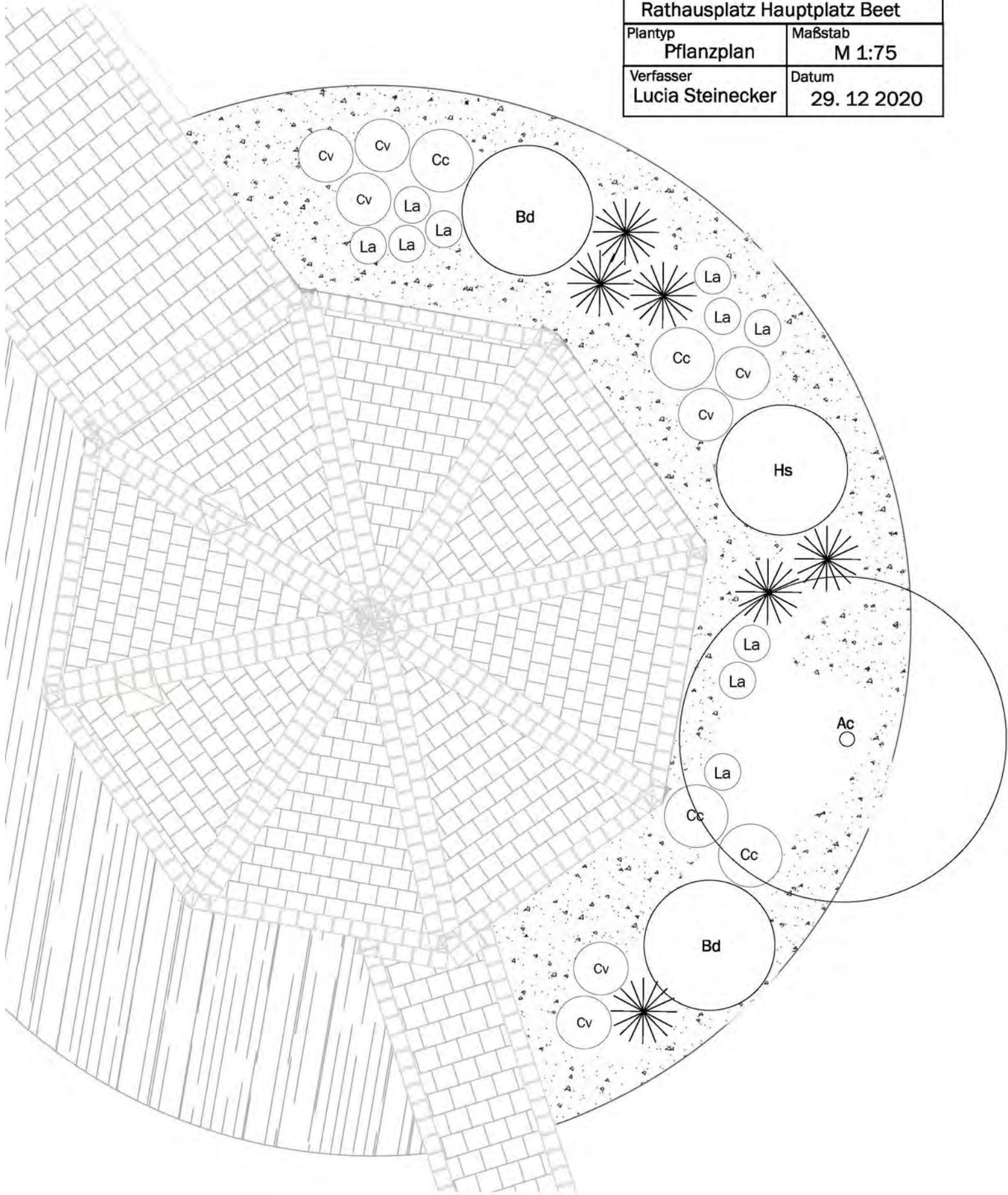


Abbildung 114: Pflanzplan des Hauptbeetes am Rathausplatz Klosterneuburg
(Quelle: eigener Plan)

Rathausplatz Beet 2 Mariensäule	
Plantyp Grafischer Pflanzplan	Maßstab M 1:100
Verfasser Lucia Steinecker	Datum 29. 12 2020

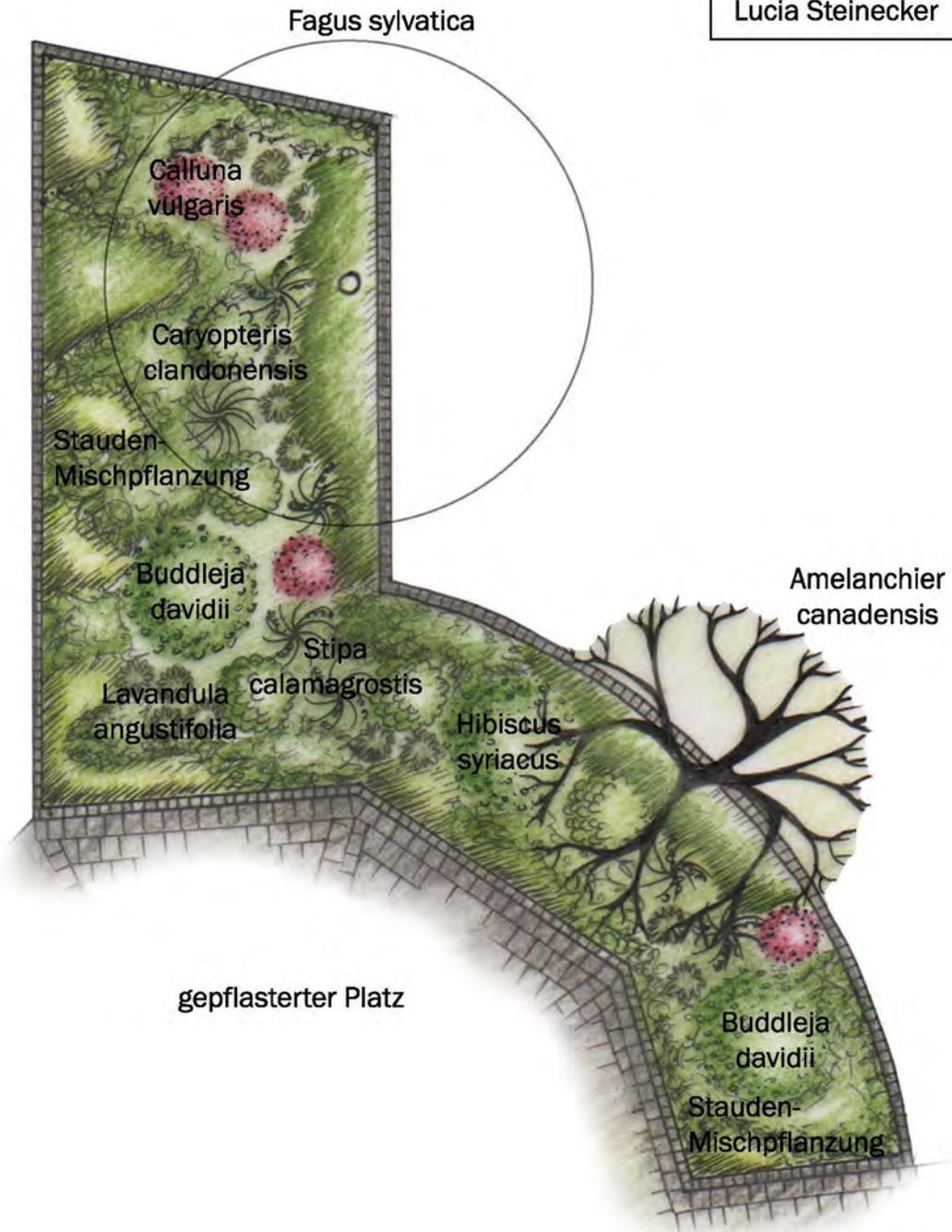


Abbildung 115: Grafische Aufsicht des Pflanzplanes des zweiten Beetes auf der linken Seite der Mariensäule am Rathausplatz Klosterneuburg (Quelle: eigener Plan)

Rathausplatz Beet 2 Mariensäule	
Plantyp Pflanzplan	Maßstab M 1:100
Verfasser Lucia Steinecker	Datum 29. 12 2020

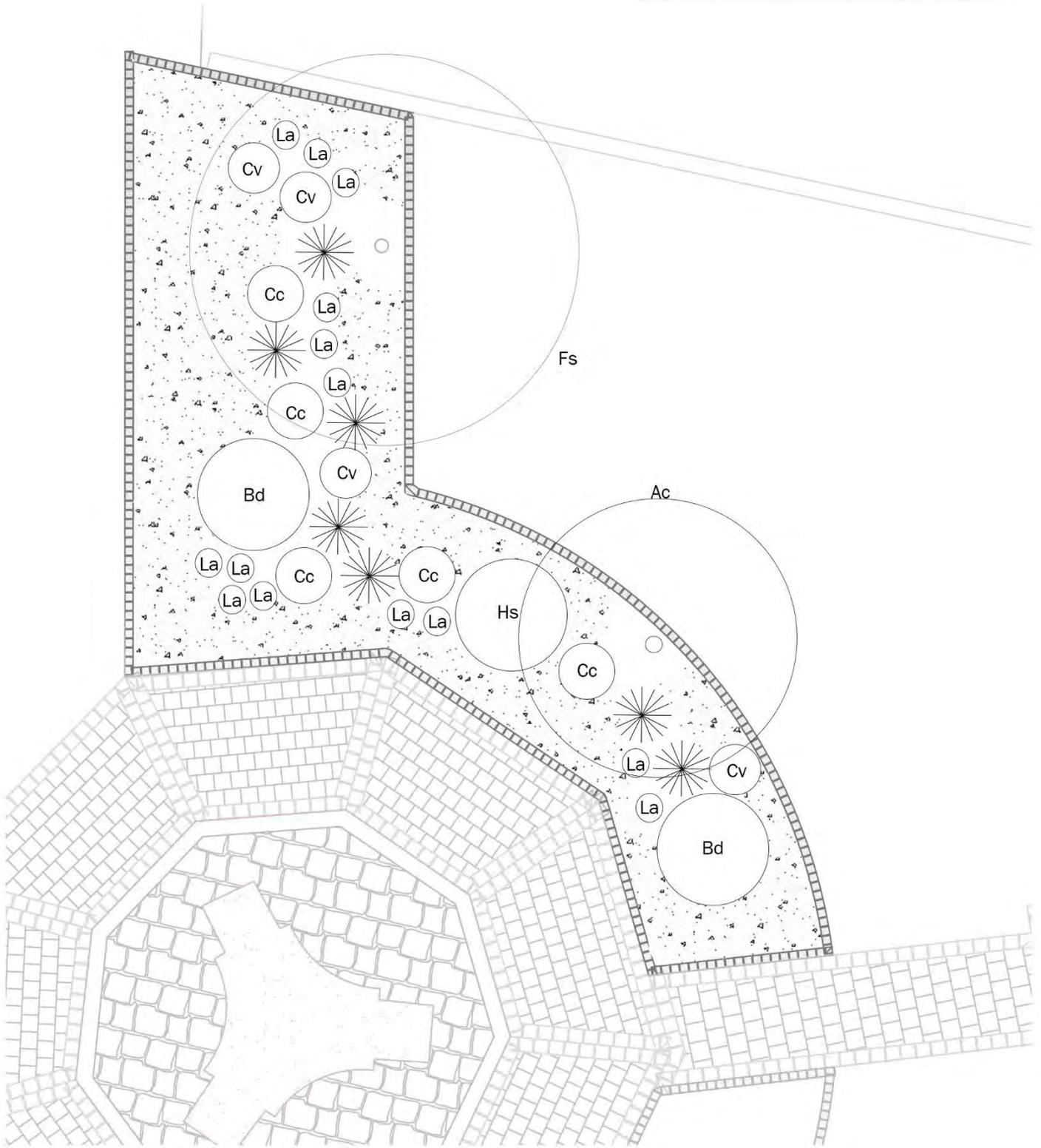


Abbildung 116: Pflanzplan des zweiten Beetes auf der linken Seite der Mariensäule am Rathausplatz Klosterneuburg(Quelle: eigener Plan)

Rathausplatz Beet 3 Mariensäule	
Plantyp Grafischer Pflanzplan	Maßstab M 1:100
Verfasser Lucia Steinecker	Datum 29. 12 2020

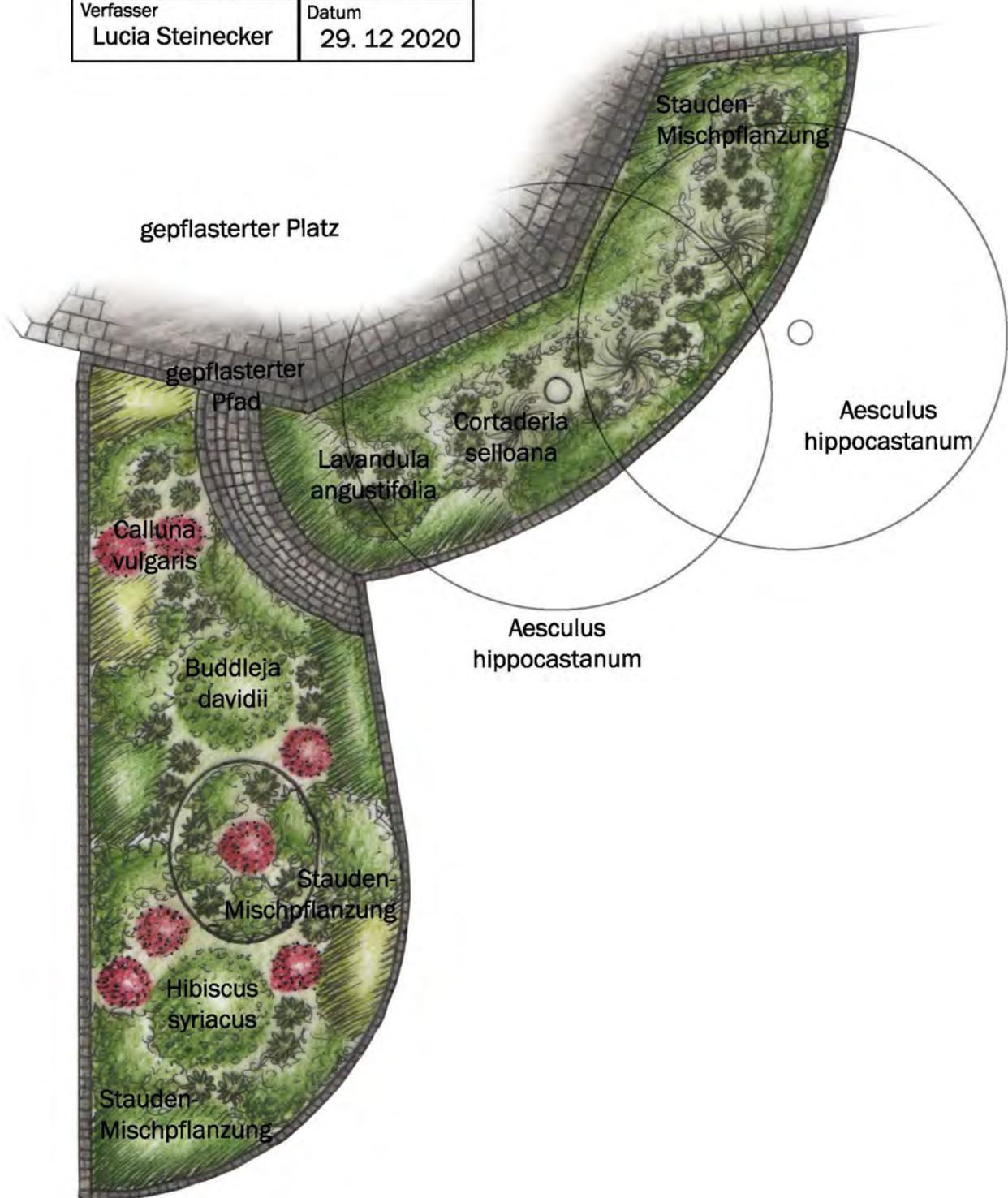


Abbildung 117: Grafische Aufsicht des Pflanzplanes des dritten Beetes auf der rechten Seite der Mariensäule am Rathausplatz Klosterneuburg (Quelle: eigener Plan)

Rathausplatz Beet 3 Mariensäule	
Plantyp Pflanzplan	Maßstab M 1:100
Verfasser Lucia Steinecker	Datum 29. 12 2020

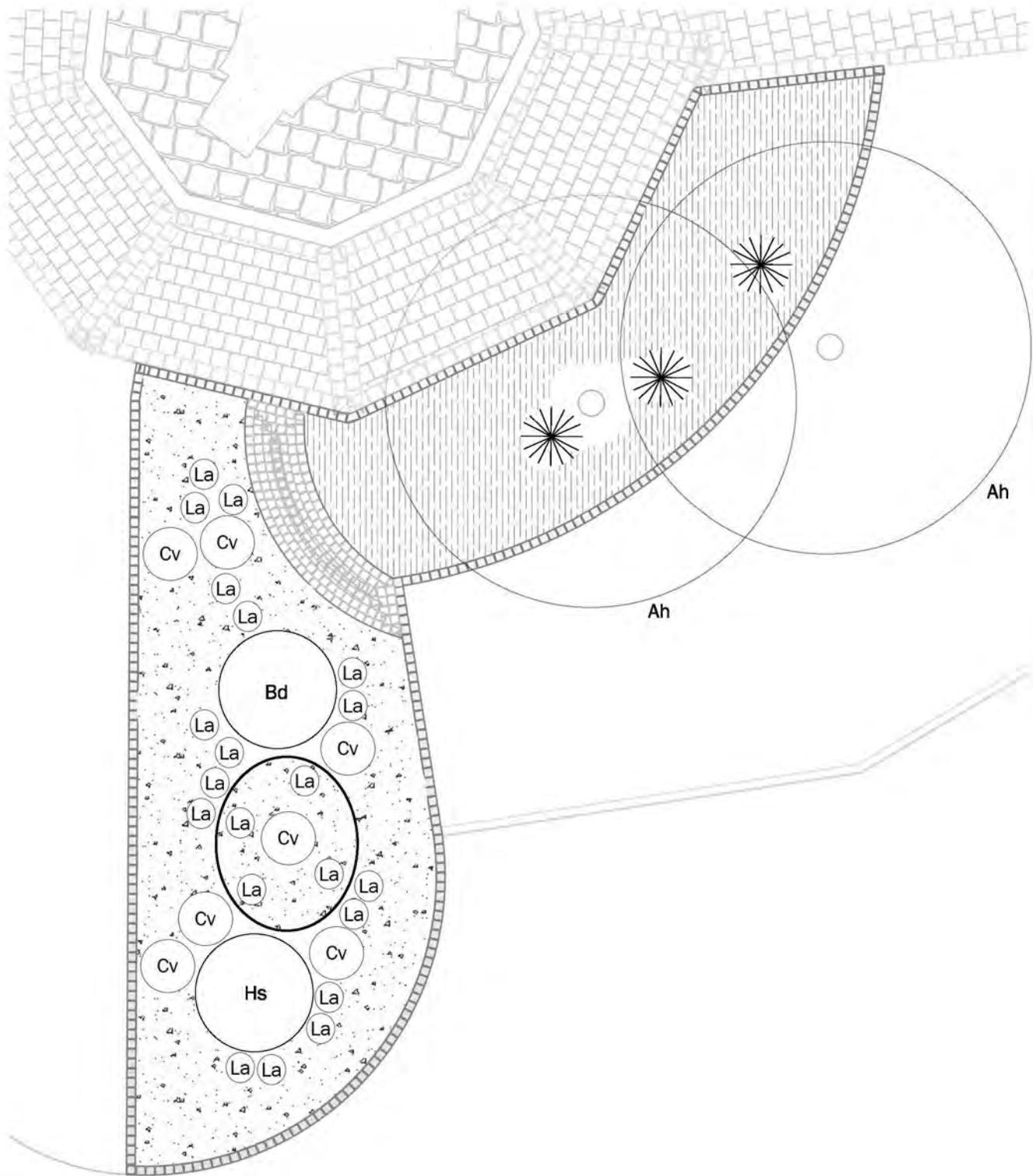


Abbildung 118: Pflanzplan des dritten Beetes auf der rechten Seite der Mariensäule am Rathausplatz Klosterneuburg (Quelle: eigener Plan)

Legende

Bäume und Sträucher

Ac	<i>Amelanchier canadensis</i>	Kanadische Felsenbirne
Ah	<i>Aesculus hippocastanum</i>	Gemeine Rostkastanie
Bd	<i>Buddleja davidii</i> 'Empire Blue'	Sommerflieder
Cc	<i>Caryopteris clandonensis</i> 'Heavently Blue'	Bartblume
Fs	<i>Fagus sylvatica</i> 'Atropurpurea'	Blut-Buche
Hs	<i>Hibiscus syriacus</i> 'Coelestis'	Garten-Eibisch

Tabelle 9: Legende für Bäume und Sträucher der Pflanzpläne

Stauden und Gräser

Cv	<i>Calluna vulgaris</i> 'Silver Knight'	Sommerheide
La	<i>Lavendula angustifolia</i> 'Hidcote Blue'	Schmalblättriger Lavendel
	<i>Stipa calamagrostis</i>	Silberährengras
	<i>Staudenmischpflanzungssortiment für das Sonnenbeet</i>	
	<i>Staudenmischpflanzungssortiment für das Schattenbeet</i>	

Tabelle 10: Legende von Stauden und Gräsern der Pflanzpläne

5.3.1 Pflanzliste

Pflanzliste Sonnenbeete Rathausplatz Klosterneuburg			
Name (alphabetisch) {botanisch/deutsch}	Stückzahl	Eigenschaften	Lebensbereich
Gerüstbildende und raumbildende Gehölze ca. 15%			
<i>Stipa calamagrostis</i> Silberährengras	13	H: 60cm, Blüte 90cm, wintergrün; schweifartige Rispen (VII-VIII)	SH1/St1, FS1
Begleitstauden ca. 30%			
<i>Aster amellus</i> 'Veilchenkönig' Sommer-Aster	75	H: 50cm, aufrecht wachsend; dunkelviolette Röhrenblüten (VIII-IX)	Fr2/B2
<i>Aster linosyris</i> Goldhaar-Aster	40	H: 60cm; gelbe kleine Blüten (VII-IX)	Fr1/SH1
<i>Calluna vulgaris</i> 'Silver Knight' Sommerheide	18	Zwergstrauch, 0.3m hoch, immergrün, grün-silbriges Laub; blassrosa Blüten, VIII-IX	Sonne bis Halbschatten; kalkempfindlich
<i>Erigeron x cultorum</i> 'Sommerneuschnee' Feinstrahl	106	H: 60cm; weiße Röhrenblüte (VI-VII, IX)	B2/Fr2
<i>Lavendula angustifolia</i> 'Hidcote Blue' Schmalblättriger Lavendel	45	immergrüner Halbstrauch, 0.4m hoch; tiefviolette Scheinähren (VII-VIII)	B1/St1/Fr1
Füllpflanzen ca. 5%			
<i>Gaura lindheimeri</i> Lindheimer Prachtkerze	37	H: 80cm; lockere weiße Rispen (VII-X)	Fr1-2/ B1-2
Bodendecker ca. 50%			
<i>Calamintha nepeta</i> 'Triumphator' Kleinblütige Bergminze	110	H:40cm; aromatisch duftend; zartviolette Blüten (VIII-X)	St1/FS1
<i>Vinca minor</i> 'Bowles' Kleines Garten-Immergrün	235	H: 15cm, flächig abdeckende Matte bildend; tiefblau Blüten (IV-V)	GR2-G2
Blumenzwiebel			
<i>Allium macleanii</i> 'Globemaster' Garten-Zier-Lauch	5-6 pro m ²	H: 90cm; kugelige, purpurfarbene Dolden (V-VI)	B1-2/Fr1-2
<i>Cyclamen coum</i> Vorfrühlings-Alpenveilchen	3-4 pro m ²	H: 8cm, Knollenpflanze; rosa Blüte (II-III)	G1-2/GR1-2
<i>Galanthus nivalis</i> Schneeglöckchen	4-5 pro m ²	H: 15cm; glockenartig, hängende Blüten (II-III)	G2/GR2, Fr2
<i>Tulipa sylvestris</i> Weinberg-Tulpe	4-6 pro m ²	duftend, gelbe Blüte (V)	Fr2/GR2

Tabelle 11: Staudenmischung für die Sonnenbeete am Rathausplatz Klosterneuburg (Götz and Häussermann, 2012b, 2012c; Rivinius and Rivinius, 2008b)

Pflanzliste Schattenbeet Rathausplatz Klosterneuburg			
Name (alphabetisch) {botanisch/deutsch}	Stückzahl	Eigenschaften	Lebensbereich
Gerüstbildner ca. 15%			
<i>Cortaderia selloana</i> 'Pumilla' Garten-Pampasgras	3	H: 50cm, Blüte 150cm, wintergrün; silbrig weiße Rispen (IX-X)	B2/Fr2
Begleitstauden und Füllstauden ca. 35%			
<i>Geranium phaeum</i> Brauner Storchschnabel	37	H: 30cm; hellbraun bis schwarzviolette Blüte (V-IX)	B2-3
<i>Lamiumstrum galeobdolon</i> Goldnessel	27	H: 20cm, wintergrün; rispenförmige, gelbe Blüten (V-VI)	B2/Fr2, GR2
<i>Heleborus nigra</i> Schneerose	31	H: 25cm, wintergrün; weißlich, teils rot überlaufende (XII-III)	G2/GR2
<i>Hosta x cultorum</i> 'Sum and Substance' Großblättrige Herbstblatlilie	17	H: 80cm, sehr große, herzförmige Blätter, sommergrün; hellviolett (VIII-IX)	B2/GR2
Bodendecker ca. 50%			
<i>Lamium maculatum</i> 'Beacon Silver' Gefleckte Taubnessel	23	H: 25cm, flächendeckend, herzförmiges Blatt mit silbriger Zeichnung; purpurrosa Blüte (V-VI)	G1-2/GR1-2
<i>Vinca minor</i> 'Bowles' Kleines Garten-Immergrün	40	H: 15cm, flächig abdeckende Matte bildend; tiefblau Blüten (IV-V)	GR2-G2
Blumenzwiebel			
<i>Cyclamen coum</i> Vorfrühlings-Alpenveilchen	3-4 pro m ²	H: 8cm, Knollenpflanze; rosa Blüte (II-III)	G1-2/GR1-2
<i>Galanthus nivalis</i> Schneeglöckchen	4-5 pro m ²	H: 15cm; glockenartig, hängende Blüten (II-III)	G2/GR2, Fr2

Tabelle 12: Staudenmischung für das Schattenbeet am Rathausplatz Klosterneuburg (Götz and Häussermann, 2012b, 2012c; Rivinius and Rivinius, 2008b)

5.3.2 Bedeutung der Farben und Formen von Pflanzen

Gemäß *Borchardt* kann der Habitus der Pflanze auf unterschiedlichste Weisen auf seinen Betrachter wirken. Neben den individuell aufzuweisenden Merkmalen wie Farbe und Form von Ästen, Früchten, Blättern, Blüten und Trieben, spielt das gesamte Erscheinungsbild bei der Planung eine bedeutende Hauptrolle. Durch die optimale Einsetzung der jeweiligen Art in einer Pflanzenkombination wird eine sinnerweckende Gesamtwirkung erschaffen, wodurch Qualitäten wie Düfte von Blüten oder Blättern zum Vorschein kommen und für eine besondere Wirkung sorgen (Borchardt, 2013, p. 10).

5.3.2.1 Wirkung von Formen

Der sichtbare Vegetationskörper einer Pflanze, welcher sich bei Gehölzen aus Krone, Stamm und Ästen zusammensetzt, hat jeweils seinen individuellen Formcharakter. In der Planung kann man hierbei grob zwischen geometrisch, skulpturähnlich angelegten und natürlich locker wachsenden Gehölzen unterscheiden. Um den anhaltenden Charakter, der sich in einem Freiraum befindet, aufzulockern, werden Muster oft mit dem Einsetzen eines anderen Formcharakters durchbrochen. Dabei werden neue Eindrücke und Blickpunkte geschaffen (Borchardt, 2013, pp. 12–25).

Unter Berücksichtigung des statischen oder dynamischen Wuchses kann man Pflanzen unterschiedlichen Kategorien zuweisen:

Richtungslos

Die statisch genutzte Struktur wird meistens in Form von Kugel oder Würfel eingesetzt. Sie werden beispielsweise in Gruppen gleich geschnittener Arten oder entlang von Wegen begleitend eingesetzt (Borchardt, 2013, pp. 12–25).

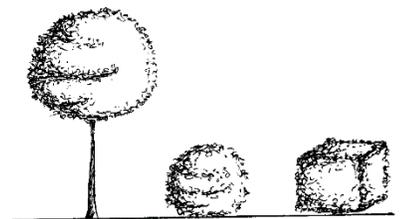


Abbildung 119: Skizzierung richtungsloser Formen (Quelle: eigene Skizze)

Richtungsgleich vertikal

Bei Gehölzen werden die statischen Arten auch als Säulenform bezeichnet. Bei der praktischen Nutzung ist hierbei auf Durchmesser, Gesamthöhe und Textur und Farbe von Blüten und Laub zu achten.

Bei Stauden tritt dieser Formcharakter in Verbindung mit kerzenförmigen Blüten- oder Fruchtständen auf (Borchardt, 2013, pp. 12–25).

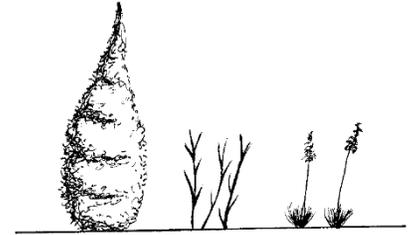


Abbildung 120: Skizzierung vertikaler Formen (Quelle: eigene Skizze)

Richtungsgleich horizontal

Diese Arten zeichnen sich durch die charakteristisch horizontal in die Breite wachsenden Äste aus. Sie benötigen viel Raum und werden meistens als Solitärgehölze oder Blickfänger in platzbietenden Pflanzungen verwendet (Borchardt, 2013, pp. 12–25).

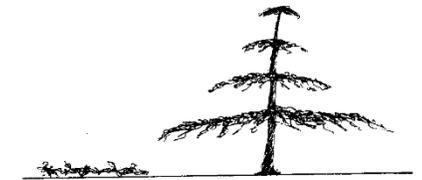


Abbildung 121: Skizzierung horizontaler Formen (Quelle: eigene Skizze)

Richtungsbewegt und Überhänger

Dieser Formcharakter ist der am natürlichsten Auftretende. Durch hängende Blütenstände, im Wind wehende Äste oder querwachsende Triebe wird die statische Form durchbrochen und zu einem bewegten Bild umfunktioniert. Um ihre speziellen Strukturen in einer Pflanzung optimal einsetzen zu können, wird Raum benötigt, weil die dynamische Fähigkeit durch Überpflanzung verloren gehen kann (Borchardt, 2013, pp. 12–25).

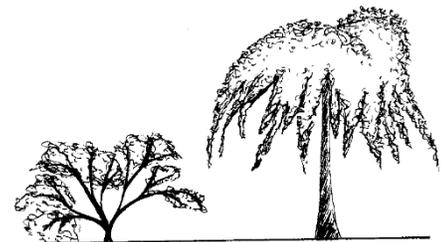


Abbildung 122: Skizzierung richtungsbewegender und überhängender Formen (Quelle: eigene Skizze)

5.3.2.2 Wirkung von Farben

Das zielgerichtete Verwenden von Farben spielt, neben den Formen von Blüten, Blättern oder Fruchtständen, eine wichtige Rolle in der Gestaltung. Mit Hilfe der unterschiedlichen Einflüsse dieser auf den Menschen, können verschiedenste Eindrücke und Emotionen hervorgerufen werden.

Man unterscheidet einerseits, ob die Farbe ein Gefühl von Wärme vermittelt oder kalt wirkt, aber auch die einzelnen Färbungen haben in der Menge eine andere Wirkung. In der Entfernung verbinden sich graustichige Töne zu einer breiten Masse und mit zunehmendem Abstand schwinden die Wirkungen und Intensitäten der Farben auf den Betrachter.

Ein weiterer Indikator, der den Einfluss eines Farbtones bestimmt, ist das Zusammenspiel von Licht und Schatten. Die unterschiedlichen Tageszeiten und Lichteinwirkungen haben verschiedene Effekte auf Farben. Während leichte Töne durch Licht erst zum Vorschein gebracht werden, kann Schatten die Färbungen von Blüte, Blatt oder Frucht intensivieren oder diesen eine andere Wirkung verleihen. Die einzelne Farbpracht wird bei Betrachtung des Gesamtbildes in Kombination mit anderen Pflanzen beeinflusst und dessen Wahrnehmung verändert.

(Borchardt, 2013, pp. 30–32)

Die Blütenpracht einer Pflanze und das Gesamtbild einer Bepflanzung geben den einzelnen Farben außerdem eine neue Bedeutung.

Rosa

Die Farbe Rosa ist eine Mischfarbe aus Rot und Weiß. Während ein blasser Rosaton mit Liebe und Vitalität assoziiert werden kann, wirkt ein kräftiges Pink energiefördernd und aktivierend. Es dient als Bindemittel zwischen kalten und warmen Farben, wie zum Beispiel Blau und Weiß oder Violett, Weiß und Rot.

(Borchardt, 2013, pp. 30–56)

Blau

Blau ist eine sehr kühl wirkende Farbe. Während ein helles Blau an Beruhigung, Entspannung, Vertrauen und Harmonie erinnert, kann ein dunkelblauer Farbton bedrohliche oder depressive Einflüsse auf den Betrachter haben.

Magenta

Die Farbgruppe Magenta enthält verschiedenste Farbnuancen, welche dieser die unterschiedlichsten Wirkungen verleihen.

Der gebräuchlichste Begriff ist Pink, welches an Engagement, Idealismus aber auch Arroganz erinnert.

Purpur hat einen deutlichen Blauanteil, was die Verwendung neben grellen bzw. hellen Tönen wie gelb oder orange ermöglicht.

Violett ist eine exakte Farbmischung aus Rot und Blau. Dadurch verbindet sie Leidenschaft und Energie mit Geduld und Harmonie. Es hat aber ebenso ein düsteres und geheimnisvolles Erscheinen.

Lila ist eine sehr gering gesättigte Rotblaumischung und wird durch seine zarte Erscheinung leicht übersehen.

Gelb

Diese Signalfarbe hat eine starke Leuchtkraft und eine nicht zu unterschätzende Intensität. Deswegen soll diese Farbe nur in geringen Mengen verwendet werden. Es erinnert an die wärmende Sonne, erweckt Lebensfreude und kann mit Prunk oder Neid assoziiert werden.

Orange

Es ist die wärmste Farbe, wodurch der Farbton an Feuer und Aktivität erinnert. Durch dessen Leuchtkraft entstehende Dominanz kann Orange mit ebenso wirkungsvollen Farben wie Gelb, Magenta, Blau, Violett, Grün und Braun benachbart werden.

(Borchardt, 2013, pp. 30–56)

Braun

Diese Farbe beherrscht zum großen Teil die Wintermonate und ist im Herbst in den braun verfärbten Blättern, sowie Nüssen und Holz enthalten. Durch das Verwenden von Licht erscheinen die toten Blätter in einem Goldbraun und bei Rost- oder Kupferanteilen erhält man eine leicht wärmende Wirkung.

Braun kann durch seinen Orangeanteil mit verschiedensten Farbnuancen von Rot, Rotorange, Gelb und Orange gelb aber auch Blau kombiniert werden.

Weiß

Es bekräftigt den Effekt von anderen Farbtönen und verstärkt die Färbung der Laubblätter und deren Form. Zu viel Weiß kann aber die Intensität von leuchtenden Farben, wie Gelb oder Orange, verringern. Es ist außerdem ein wichtiges Mittel zur optischen Aufhellung von schattigen Beeten.

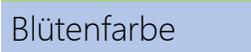
Grün

Jede Pflanzung enthält die Farbe Grün als Grundton, welche in unterschiedlichen Verbindungen zu den Blüten- und Fruchtfarben stehen. Es kann einen Abstand zwischen zwei sich schlecht beeinflussenden Farben bilden und somit den Übergang weicher gestalten. Außerdem lassen helle und leichte Grüntöne den Raum größer wirken, wie im Gegenteil dazu dunklere Grüntöne klare Begrenzungen erstellen. Das Gelbgrün, oder auch Maigrün genannt, wirkt erheiternd, kann aber vereinzelt als aufregend empfunden werden. Blaugrün kann durch den Anteil von blau bis türkis als einer der am kältesten wirkenden Grüntöne aufgefasst werden. Schwarzgrün hingegen lässt die Pflanzung finster und achtungsvoll erscheinen.

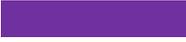
(Borchardt, 2013, pp. 30–56)

Ereignistabelle für das Pflanzkonzept am Rathausplatz in Klosterneuburg

Legende:

Austrieb	
Blüte	
Blattschmuck	
Herbstfärbung/Winterschmuck	

Sonnenbeet

Name (alphabetisch) {botanisch/deutsch}	Jan	Feb	Mär	April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sept	Okt	Nov	Dez
<i>Amelanchier canadensis</i> Kanadische Felsenbirne												
<i>Aster amellus</i> 'Veilchenkönig' Sommer-Aster												
<i>Aster linosyris</i> Goldhaar-Aster												
<i>Buddleja davidii</i> 'Empire Blue' Sommerflieder												
<i>Calamintha nepeta</i> 'Triumphator' Kleinblütige Bergminze												
<i>Calluna vulgaris</i> 'Silver Knight' Sommerheide												
<i>Caryopteris clandonensis</i> 'Heavenly Blue' Bartblume												
												

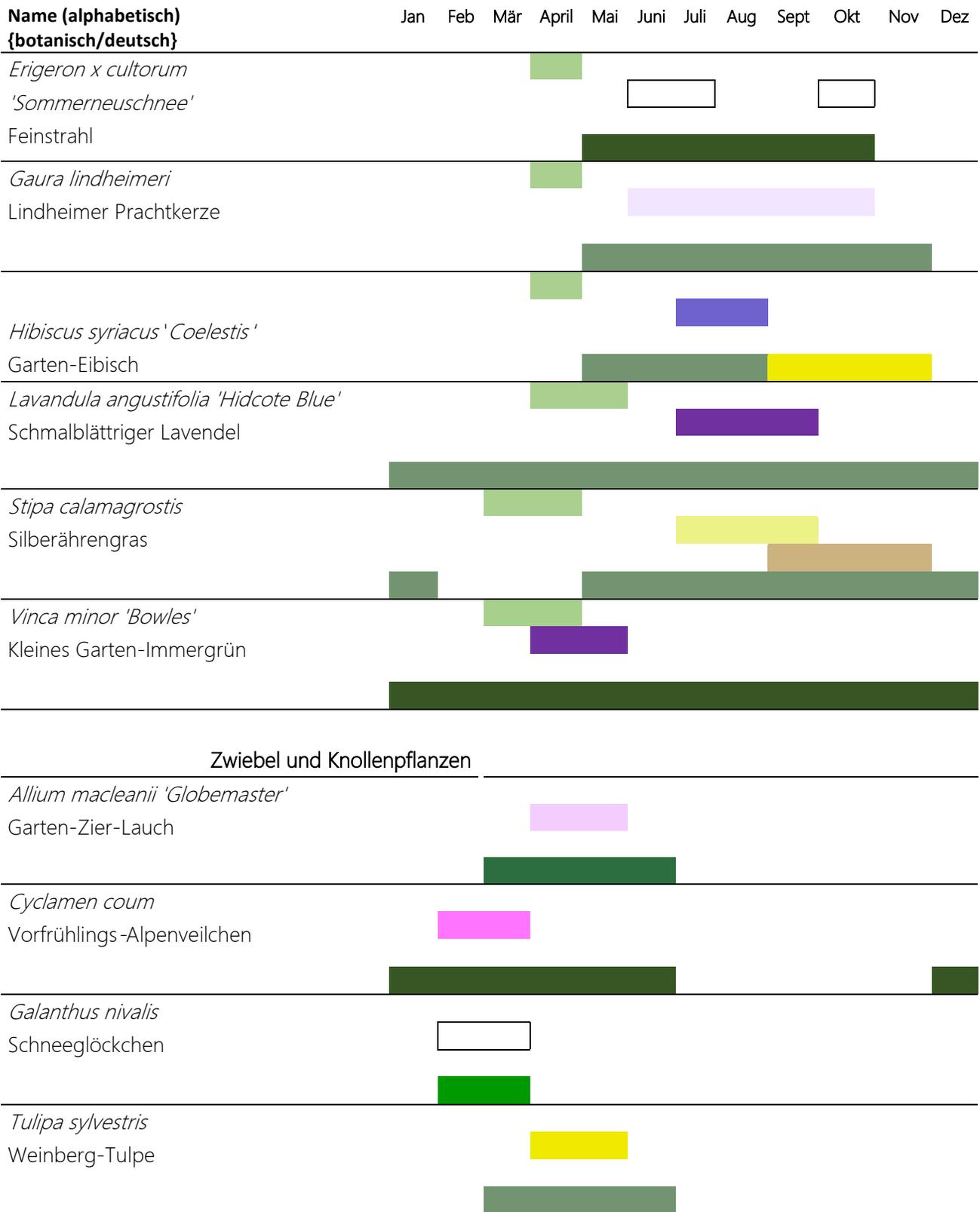


Tabelle 13: Ereigniskalender für die Sonnenbeete am Rathausplatz Klosterneuburg (Götz and Häussermann, 2012b, 2012c; Rivinius and Rivinius, 2008b)

Schattenbeet

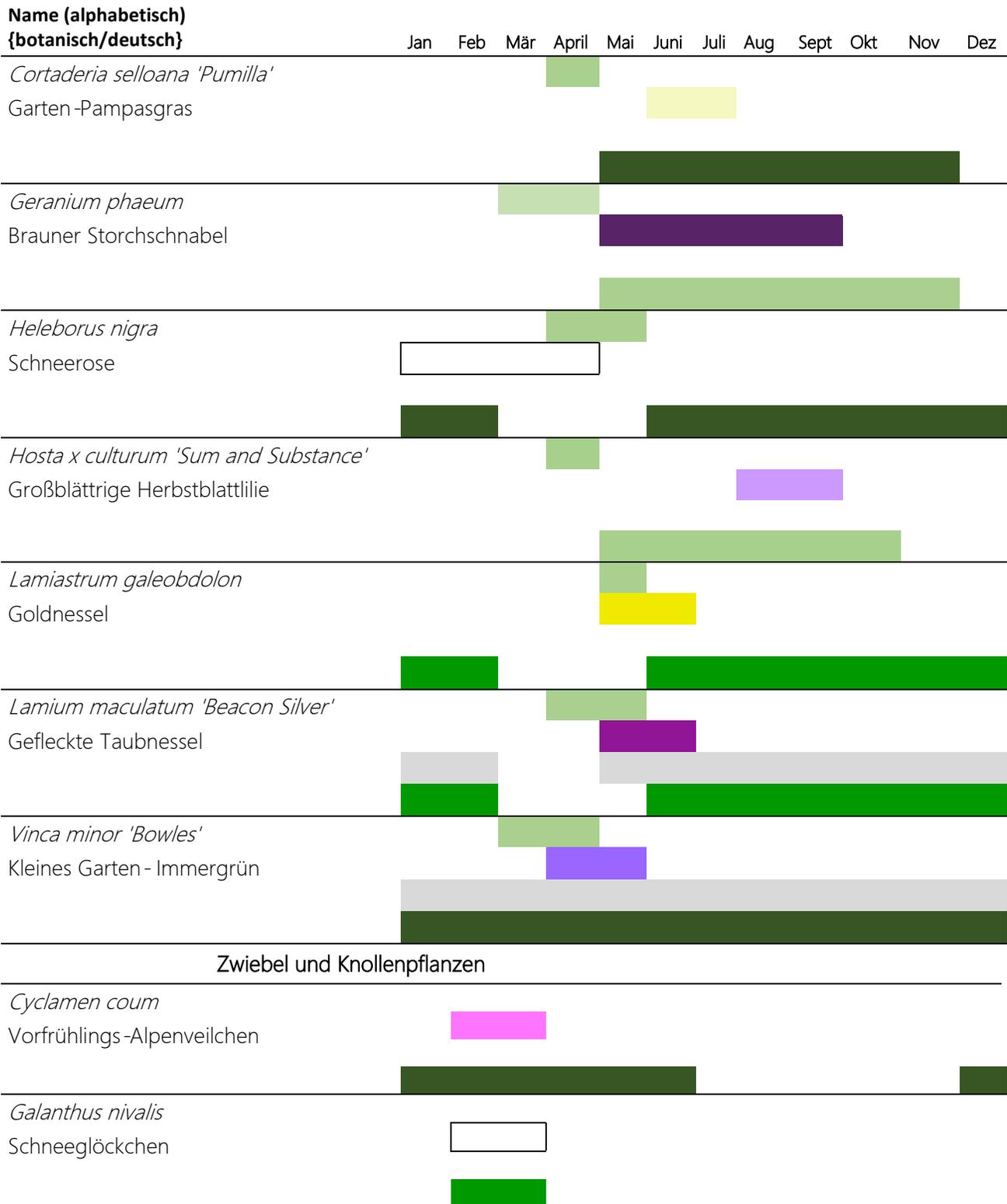


Tabelle 14: Ereigniskalender für das Schattenbeet am Rathausplatz Klosterneuburg (Götz and Häussermann, 2012b, 2012c; Rivinius and Rivinius, 2008b)

5.4 Gehölzverwendung

5.4.1 Dynamische Pflanzung

Die äußere Erscheinung einer Pflanze ist genetisch festgelegt. Trotzdem verändert sich im Laufe ihres Lebens die Gestalt aufgrund von verschiedenen Faktoren. Durch die unterschiedlich auftretenden Einflüsse der Jahreszeiten und des Standortes befindet sich eine Pflanze im ständigen Wandel.

Eine dynamische Pflanzung zeichnet sich durch ein abwechslungsreiches Landschaftsbild und die gewollte Veränderung durch geringe Pflegemaßnahmen aus. Trotzdem ist das Eingreifen in die Pflanzung erwünscht, um die geplante Basis beizubehalten. (Borchardt, 2013, pp. 72–75)

5.4.1.1 Veränderungen durch die Jahreszeiten

Innerhalb der verschiedenen Saisonen ist es dem Betrachter möglich vielfältige Landschaftsbilder, aufgrund der jahreszeitentypischen Standorteinflüsse, zu beobachten.

Der Großteil aller Pflanzen signalisiert sich durch die typisch auftretende Erscheinung. Dies kann zum Beispiel mittels Blütenschmuck, farbenfrohem Austrieb oder verfärbtem Sommerlaub, zierenden Früchten, kräftiger Herbstfärbung oder einer schmückenden Wirkung von farbigen Zweigen und Ästen im Winter geschaffen werden.

Der Blühaspekt ist je nach Pflanze unterschiedlich, weshalb man zwischen folgenden Kategorien unterscheidet:

- Nachwinter- oder Vorfrühlingsblüher
- Frühlingsblüher
- Im Frühsommer blühende
- Im Hochsommer blühende
- Im Spätsommer oder Frühherbst blühende
- Herbstblüher
- Im Spätherbst blühende
- Im Winter blühende

(Borchardt, 2013, pp. 72–75)

Durch die Verwendung von Gehölzen mit einem frühen Austrieb, einer späten Laubblattentwicklung und früh herbstfärbenden Arten erhält man ein über das Jahr artenreiches Schauspiel, wobei sich die gesamte Pflanzung im ständigen Wandel befindet und stets neue Eindrücke vermittelt.

Die „Ereignisbäume“ bieten über die Saisonen verschiedene Zieraspekte, wie zum Beispiel die Kastanie (*Aesculus hippocastanum*). Sie sind ideal für Standorte, mit wenig Platz für artenreiche Beete, geeignet.

Der typische jahreszeitliche Aspekt einer Pflanzung wird zum größten Teil von Stauden beeinflusst und ist geprägt durch die Kombination diverser verholzender und krautiger Pflanzen.

Besonders im Winter ist die Kombination von winterblühenden, immergrünen oder rindenzierenden Gehölzen und winterresistenten Stauden erwünscht.

Durch den gleichbleibenden Habitus von immergrünen Laub- und Nadelgehölzen erhält man im Winter eine lebendige Wirkung.

(Borchardt, 2013, pp. 72–75)

5.4.1.2 Lebenszeitliche Veränderungen

Pflanzen unterliegen im Laufe ihres Lebens einem ständigen Wandel. Während einige Arten ein schnelles Wachstum aufweisen, benötigen andere mehr Zeit, um den

gewünschten Habitus zu erreichen. Durch die falsche Standortwahl von Bäumen und Sträuchern kann es im Laufe der Jahre zu unerwünschten Entwicklungen kommen.

Dies hat zur Folge, dass das angestrebte Pflanzungsbild und dessen Idee nicht mehr verwirklicht werden kann. Eine räumliche

Veränderung oder zu starke Verschattung sind mögliche Erscheinungen eines nicht an die lebenszeitliche Veränderung der Gehölze angepassten Pflanzplanes.

(Borchardt, 2013, pp. 75–77)



Abbildung 124: August 2008
(Borchardt, 2013)



Abbildung 123: August 2011, Goldrute
hat sich stark ausgebreitet (Borchardt,
2013)

5.4.2 Aufbau einer Pflanzung

Der gerüstbildende Schritt der Planung einer Pflanzung beinhaltet das Auswählen der Pflanzen und die Bildung dessen Aufbaues. Durch die Kombination von Gehölzen und Stauden in Gruppen können individuelle Funktionen erfüllen werden (Borchardt, 2013, pp. 84–85).

5.4.2.1 Ordnungen innerhalb einer Pflanzung

Steigerung der Pflanzenwirkung

Durch die Verbindung von Pflanzen mit gleichen Eigenschaften und der Erstellung eines Kontrastes, wird die Wirkung einzelner Stauden und Gehölze erhöht.

Das Zuordnen hat einen ästhetischen Wert und ist ausschlaggebend für die Funktion einer Pflanzung (Borchardt, 2013, p. 86)

Schaffung von Hierarchien

Das Erstellen von übergeordneten und untergeordneten Ebenen innerhalb einer Pflanzung vermeidet eine Konkurrenzentwicklung und vereinfacht dem Betrachter die Orientierung.

Mit dem Kategorisieren von dominierenden Leitpflanzen und den Begleitpflanzen werden die Gehölze und Stauden optimal in Szene gesetzt.

Dabei ist zu beachten:

- Ebenen in unterschiedlichen Höhen anlegen
- Variierende Mengen bei flächig angelegten Gruppen
- Nutzung von Pflanzen mit einer Wirkung, welche bereits in weiter Ferne erkennbar ist
- Farben haben eine intensivere Wirkung wie Formen
- Abwechslung zwischen in Kontrast stehenden und übereinstimmenden Ebenen
- Klar geordnete Beete werden dynamischen, naturnahen Pflanzungen gegenübergestellt

(Borchardt, 2013, pp. 87–89)

Arten von Gestaltung und Anordnen

Das Ziel einer Ordnung und der Gestaltungsart ist das Erfassen von Solitärpflanzen und Gruppenpflanzungen.

Um dieses Ergebnis zu erhalten, werden bei der Planung folgende Mittel eingesetzt:

- Nicht direkt auffallende Kontraste
- Erkennbare Farben und Formen
- Durch die Raumbildung entstehende Wirkung von Farben und Formen
- Symmetrie, Rhythmus und Stetigkeit einer Pflanzung im Gesamtbild

(Borchardt, 2013, pp. 90–101)

Symmetrische Gestaltungsarten charakterisieren sich durch ihren gleichwertigen Rhythmus und Wiederholung. Das Prinzip der Reihung ist für den Betrachter leicht zu erfassen. Es besitzt durch die Gleichwertigkeit der Pflanzungen eine klar strukturierte Gliederung und kann mit Einsatz von lockeren Pflanzungen eine gewollte Spannung erzeugen (Borchardt, 2013, pp. 90–101).

Die Metrik hält ihre strikte Symmetrie aufrecht und unterbricht diese ungerne. Mit Wegen und klar gelegten Achsen wird die Blickrichtung auf das Ziel gerichtet.

Im Gegensatz dazu steht die naturnah wirkende Bepflanzung. Die nicht symmetrische Bildung von Räumen und Schaffung unterschiedlicher Eindrücke und Funktionen verleiht dieser Gestaltungsart Leben (Borchardt, 2013, pp. 90–101).

Das Gesamtbild ist für den Erfasser immer nur in kleinen Abschnitten sichtbar. Die unregelmäßige Einsetzung von Pflanzen, Wegen und Grenzen verleiht dem erkennbaren Raum eine erlebnisbietende Wirkung, welche sich mit wechselnder Perspektive aufs neue verändert (Borchardt, 2013, pp. 90–101).

Die fehlende Symmetrie muss durch das Ausgleichen von intensiven und schwachen Farben, hohen und niedrig wachsenden Pflanzen und lockeren und schweren Texturen in ein Gleichgewicht gebracht werden. Auch das Platzieren von einzelnen Gehölzen und Stauden sowie die Positionierung von Beeten ist für die Schaffung einer naturbezogenen Raumbildung ausschlaggebend (Borchardt, 2013, pp. 90–101).

Der Goldene Schnitt, die Dreieckskomposition, der Y-Verband, die Primärzahlsetzung und eine artenreiche Pflanzzusammensetzung sind hierfür unerlässliche Pflanzungsmethoden.

- Dreieckskomposition: Das Verbinden von drei Pflanzpunkten zu einem Dreieck bildet eine optisch erkennbare Pflanzgemeinschaft.
- Y-Verband: Trotz der geraden Pflanzanzahl bringt dieser Pflanzungsstil Bewegung in die Landschaft.
- Primärzahlsetzung: Mit dem Einsatz von fünf bis sieben Pflanzen gleicher Art wirkt das Gesamtbild locker und sie werden als zusammengehörig erfasst.

Die Nutzung einer artenreichen und dicht gesetzten Pflanzung ist durch die Gegensätze der einzelnen Arten gekennzeichnet.

(Borchardt, 2013, pp. 90–101)

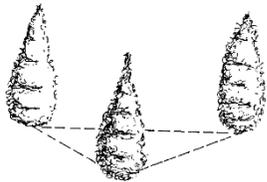


Abbildung 127: Skizzierung einer Dreieckskombination (Quelle: eigene Skizze)

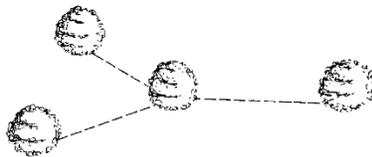


Abbildung 126: Skizzierung eines Y-Verbands (Quelle: eigene Skizze)

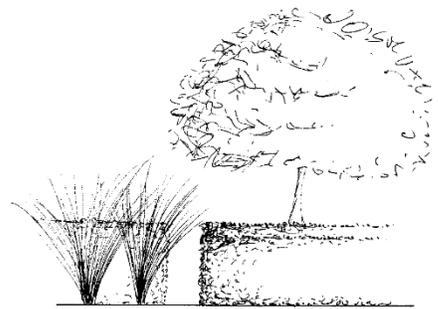


Abbildung 125: Skizzierung einer artenreichen Pflanzung (Quelle: eigene Skizze)

5.4.2.2 Pflanzgliederungen innerhalb einer Pflanzung

In einer Pflanzung erhalten die einzelnen Gehölze individuelle Aufgaben. Diese werden aufgrund deren Art und Pflanzenszusammensetzung zugeordnet. Daraus ergibt sich eine Gliederung in Führende, Mantel-, Begleitende und Dienende Gehölze.

(Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung
Landschaftsbau and Brahe, 1999)

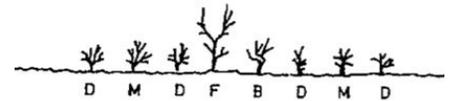


Abbildung 128: Gliederung innerhalb einer Pflanzung, unten: zum Pflanzzeitpunkt, oben: nach 15 Jahren, F=Führende Gehölze, M=Mantelgehölze, B= Begleitende Gehölze, D=Dienende Gehölze

(Forschungsgesellschaft
Landschaftsentwicklung Landschaftsbau and
Brahe, 1999)

5.4.2.2.1 Führende Gehölze

Sie sind die primäre, funktionstragende Ebene und bilden das grundlegende Gerüst einer Pflanzung. Die dafür zur Verwendung geeigneten Arten müssen folgende Eigenschaften aufweisen:

- Langlebigkeit
- Große Endhöhe
- Gute Konkurrenzfähigkeit, ohne andere Dauergehölze zu unterdrücken
- Starke Verzweigung
- Für sonnige bis halbschattige Standorte geeignet

Führende Gehölze werden zusätzlich in zwei Größeneinteilungen gegliedert:

- Führende der ersten Gliederung = F1: starkes Wuchsverhalten, bilden später die oberste Schicht einer Pflanzung
- Führende Gehölze zweiter Gliederung = F2: schwaches Wuchsverhalten, bilden später die unteren Schichten einer Pflanzung

(Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau and Brahe, 1999)

5.4.2.2.2 Mantelgehölze

Die Hauptaufgabe dieser Ebene bezieht sich auf die Bildung eines Sicht- und Trennschutzes, einer räumlichen Gliederung sowie der Trennung der einzelnen Räume. Außerdem ermöglichen die Mantelgehölze eine Steigerung der Wirksamkeit einer Pflanzung.

Wie bei den Führenden Gehölzen müssen diese Arten bestimmte Eigenschaften aufweisen:

- Langlebigkeit
- Kleinere Endhöhe wie Führende Gehölze
- Für sonnig bis halbschattige Standorte geeignet

Mantelgehölze werden wie die Führenden Gehölze in zwei Größentypen eingestuft. (Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau and Brahe, 1999)

5.4.2.2.3 Begleitende Gehölze

Begleitende Gehölze haben die Aufgabe bis zur Endentwicklung einer Pflanzung diese bestandsmäßig aufzufüllen. Um später als dauerhafter Bestandteil erhalten zu bleiben müssen diese Arten folgende Eigenschaften aufweisen können:

- Langlebigkeit
- Schattenresistenz
- Kleinere Endhöhe, wie Führende Gehölze

(Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau and Brahe, 1999)

5.4.2.2.4 Dienende Gehölze

Dienende Gehölze nehmen während der Anwuchs- und Entwicklungsphase den freibleibenden Raum innerhalb einer Pflanzung ein und erfüllen die Aufgabe der Bestandsergänzung auf Zeit. Bei steigendem Konkurrenzdruck, durch größer Diese Funktion kann durch kurzlebige Gehölze, Stauden oder mehrjährige und krautige Pflanzen erzielt werden:

- Sie haben einen hohen Lichtanspruch und geringe Schattentoleranz, wodurch sie langsam aus der Pflanzung verdrängt werden.
- Sie weisen eine sehr geringe Endhöhe auf.
- Im Vergleich zu den anderen Gehölzen sind sie konkurrenzschwach.

(Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau and Brahe, 1999)

5.4.3 Raumbildung durch Pflanzen

Gärten oder öffentliche Plätze benötigen eine klare Strukturierung, welche nach *Borchardt* durch die Bildung von Räumen entsteht. Sie vermitteln dem Nutzer Sicherheit und ermöglichen gleichzeitig die Natur wahrnehmen zu können. Mit dem Einsatz von Pflanzen, unterschiedlichen Materialien und der geschaffenen Blickpunkte, bieten die Räume vielfältige Eindrücke.

(Borchardt, 2013, p. 132)

5.4.3.1 Die Proportionierung

„Körpergröße, Sichtfeld und Schrittmaß bilden den intuitiven Maßstab für die Ausdehnung eines Raumes,“ (Borchardt, 2013, p. 136).

Dabei können freiwachsende Pflanzen die Größenwirkung beeinflussen und müssen mit eingreifenden Schnitten oder architektonischen Elementen, wie Klettergerüste oder Formhecken, auf Dauer die gewünschte Proportion aufrechterhalten.

(Borchardt, 2013, p. 136)

5.4.3.2 Verschiedene Perspektiven bieten

Dem Betrachter werden je nach Blickrichtung einzelne Ausschnitte der Landschaft präsentiert. Das entstehende Bild wird dabei in Vordergrund, Mittelgrund und Hintergrund unterteilt (Kleinod, 2004, pp. 38–40).

Der vordere Bereich bildet sich aus kleinen Pflanzen und Landschaftselementen. Durch hochwachsende Gehölze wird ein Rahmen geschaffen, welcher die dahinterliegenden Ebenen hervorhebt (Kleinod, 2004, pp. 38–40).

Der Mittelgrund liegt optisch in der Nähe des Hintergrundes oder verläuft an den Seiten nach hinten. Diese Ebene verlangsamt den Blick des Betrachters auf die Fläche und ermöglicht dadurch den Einblick in nicht direkt erkennbare Elemente.

Der Raum wird durch den am Rand verlaufenden Hintergrund eingegrenzt. Mit gruppierten Baumpflanzungen, freiwachsenden oder geschnittenen Hecken wird der

Blick nach außen nicht komplett verdeckt und setzt somit den Raum in Beziehung mit dem außerhalb liegenden Bereich (Kleinod, 2004, pp. 38–40).

Die unterschiedlichen Eigenschaften einer Pflanze haben bei der Bildung von Perspektiven eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Helle Farben im Hintergrund und ein dunkler Vordergrund lassen den Raum größer wirken. Die gleichzeitige Verwendung von kalten und intensiven Farbtönen schaffen eine tiefe Raumwirkung und die in der Ferne dicht aneinander stehenden Pflanzen verstärken diese (Borchardt, 2013, pp. 140–141).

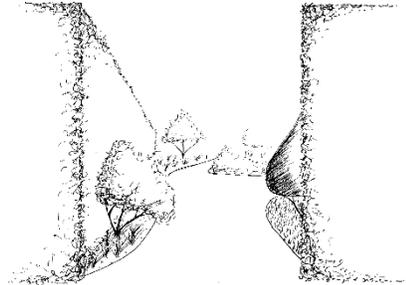


Abbildung 129: Skizzierung zu der Erläuterung von Vordergrund, Mittelgrund und Hintergrund zur Perspektivenbildung (Quelle: eigene Skizze)

5.4.3.3 Blicke durch den Raum ermöglichen

Mit der Öffnung von Räumen werden weitere Blickrichtungen ermöglicht und lassen den Raum offener wirken. Ausblicke verschaffen dem Betrachter eine Übersicht über den bezugsnahen und nebenan liegenden Raum. Durchblicke verändern die Blickachsen und bieten die Sicht auf einzelne, noch nicht zu erreichende Elemente. Durch das Auftreten dieser vereinzelter Raumfenster wird die Aufmerksamkeit des Betrachters geweckt (Borchardt, 2013, pp. 144–145).

5.4.3.4 Arten der Raumübergänge

Mit den Verbindungen in den anstehenden Raum wird der Besucher angeregt diese zu betrachten. Dabei ist die Einsetzung der unterschiedlichen Formen des Überganges nicht zu unterschätzen.

Die sofortige Erfassung des Raumes wird laut Brochardt als „statisch“ bezeichnet und wird bei verbundenen Pflanzungen und Beeten genutzt. Im Gegenzug dazu stehen die „dynamischen Wahrnehmungen“, welche die Erfassung nur in Teilbereichen zulässt.

- Formale Raumfolgen: Trotz der gerade verlaufenden Wege und Achsen und dem Einsatz von Grenzen mit Schnitthecken oder Mauern, ergeben sich neue Einblicke durch vielfältige Gestaltungsformen.

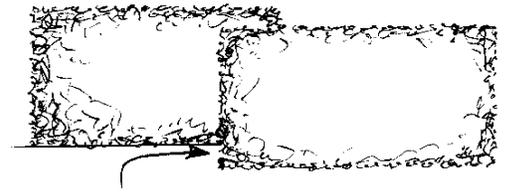


Abbildung 130: Skizzierung eines verdeckten Raumübergangs (Quelle: eigene Skizze)

- Freie Raumfolge: Die Räume haben kaum Trennungen untereinander und bieten dem Betrachter zum größten Teil die vollkommene Einsicht. Trotzdem erhält man verschiedene Perspektiven.

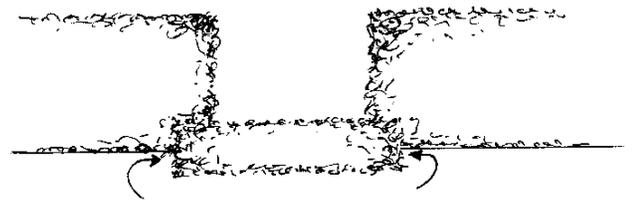


Abbildung 131: Skizzierung eines halbverdeckten Raumübergangs (Quelle: eigene Skizze)

- Verdeckte Raumübergänge: Die Verbindung in den anschließenden Raum ist hier erneut verdeckt und weckt damit das Interesse des Besuchers.

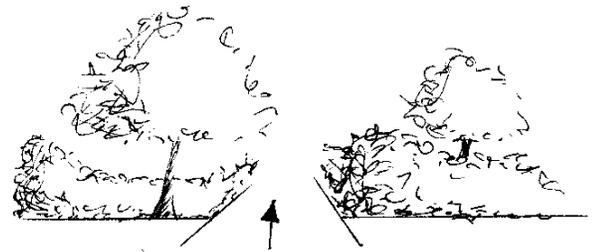


Abbildung 132: Skizzierung eines offenen Raumübergangs (Quelle: eigene Skizze)

- Unverdeckter Raumübergang: Der Raum kann durch den offenen Eingang bereits vor dem Betreten erfasst werden. Dieser Durchgang wird mit einzelnen Pflanzungen oder Elementen hervorgehoben.
- Halbverdeckte Raumübergänge: Mit der nur zur Hälfte ermöglichten Erfassung wecken diese das Interesse des Betrachters.

(Borchardt, 2013, pp. 146–149)

5.4.4 Solitär und Mischpflanzung

Abhängig von den Eigenschaften und der raumbildenden Funktion, werden Gehölze als Einzelpflanzen oder in flächigen Pflanzungen eingesetzt.

5.4.4.1 Solitärgehölze

Als Einzelpflanzen eingesetzte Arten gelten als auffallend und werden aufgrund ihrer hervorstechenden Eigenschaften verwendet. Zu diesen zählen die in das Auge des Betrachters fallenden Bestandteile, wie zum Beispiel eine kräftige Blüten-, Blatt- oder Fruchtfarbe, eine attraktive Herbstfärbung oder ein einzigartiger Habitus.

Die korrekte Verwendung der Solitärpflanzen wirkt sich dabei positiv auf das Raumgefüge aus. Die Pflanzung unterstützt die Struktur des Raumes, erhöht die räumliche Wirkung und ermöglicht der Pflanze eine möglichst naturnahe Entwicklung (Borchardt, 2013, p. 198; Keller and Schneider, 1974, pp. 28–29).

An Raumkanten gesetzte Einzelgehölze heben die Grenzen hervor, erzeugen eine rhythmische Wirkung und bringen das Spiel zwischen Licht und Schatten zur Geltung. Bei Richtungsänderungen und Endpunkten weist die Verwendung von Solitärpflanzen eine anziehende Wirkung auf. Bei Verbindungen und Übergängen zwischen den Räumen, Kreuzungen, Sackgassen und Endungen von Pflanzungen ist das Setzen dieser essenziell, um den Betrachter anzulocken (Borchardt, 2013, p. 196).

Ebenfalls ist es ausschlaggebend vereinzelt stehende Gehölze mit flächigen Pflanzungen zu konfrontieren, um die Wirkungen zu erhöhen (Keller and Schneider, 1974, p. 30).

5.4.4.2 Massenpflanzung

Diese Pflanzung setzt sich aus der flächigen Verwendung von artengleichen oder unterschiedlichen Pflanzen zusammen.

Die Eigenschaften von Gehölzen gleicher Art verstärken sich durch den großflächigen Einsatz und haben eine beruhigende Wirkung auf den Besucher.

Artenreiche Pflanzungen weisen unterschiedliche Höhen auf und wirken sich positiv auf die Gliederung und das Raumgefüge aus. Bei der Setzung von verschiedenen Pflanzen ist die individuelle Wuchsstärke zu beachten, damit sich die einzelnen Bestände mit der Zeit nicht gegenseitig einengen und unterdrücken.

Im praktischen Gebrauch findet die Massenpflanzung als geschnittene oder freiwachsende Hecke sowie als Blockpflanzung oder Staudenmischpflanzung ihre Verwendung.

(Keller and Schneider, 1974, pp. 30–32)

5.4.5 Ergänzung der Bepflanzung mit einer Mischpflanzung

Stauden treten in ihrer natürlichen Umgebung als Gruppen oder Gemeinschaften auf. Die artenunterschiedlichen Stauden haben dabei dieselben oder ähnliche Ansprüche an ihr Umfeld. In der Regel kommen hier zwischen 15 bis 20 Arten von Stauden in einer solchen Gesellschaft vor (Heinrich and Messer, 2012, p. 9).

Eine Staudenmischpflanzung ist eine, sich an der Natur orientierende Kombination von arten- und sortenunterschiedlichen Pflanzen.

Das Nutzen einer klar strukturierten Ordnung und das Erhalten jeder einzelnen Art wird bei

dieser Pflanzmethode aufgegeben. Die Wahrung des gesamten Pflanzungsbildes steht hier im Mittelpunkt. Trotzdem können Strukturen mit dem Einsetzen verschiedener Funktions- und Gesellschaftstypen geschaffen werden.

Mit der Verwendung von Stauden mit unterschiedlichen Ansprüchen kommt es zu einem, wie in der Natur vorkommenden, Konkurrenzverhalten und einer eigenen Dynamik in der Pflanzung. Dadurch erhält man ein sich ständig im Wandel befindendes Gesamtbild, das ausschließlich mit einer extensiven Pflege erhalten wird.

Die ausdauernde Staudenmischpflanzung wird mit Hilfe von Zwiebel- und Knollenpflanzen ergänzt. Während die Stauden in der Pflanzung frei verteilt werden, gruppiert man die Blumenzwiebel und -knollen in Truppen, um deren Wirkung zu erhöhen (Heinrich and Messer, 2012, pp. 16–18).

Durch das optimale Abstimmen der einzelnen Komponenten in einer solchen Staudenmischpflanzung, erhält man eine von im Frühjahr bis in den späten Herbst wirkende und sich im Wandel befindende Bepflanzung (Heinrich and Messer, 2012, pp. 16–18).

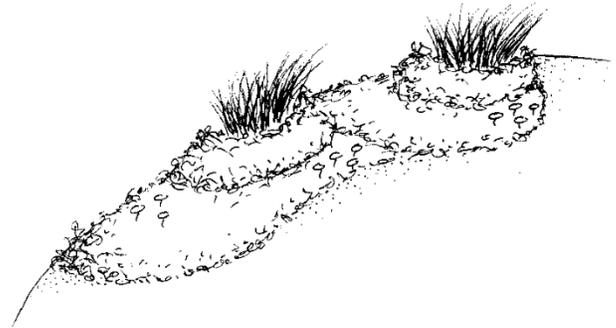


Abbildung 133: Skizzierung einer Staudenmischpflanzung (Quelle: eigene Skizze)

5.4.5.1 Unterschiedliche Strategen (SMP)

Abhängig von den Anpassungen einer Staude an die Faktoren des Standortes unterscheidet man, laut *Heinrich* und *Messer*, verschiedene Arten von Strategen:

C-/oder K-Strategen (Konkurrenzstarke Pflanzen): Diese konkurrenzstarken Stauden gelten als ausdauernd und treten als horst- oder ausläuferbildende Pflanzen auf. Sie bevorzugen einen gut mit Feuchtigkeit und ausreichend Nährstoffen versorgenden Boden.

S-Strategen (Stresstolerante Pflanzen): Die Stauden eignen sich als langlebige Bepflanzung für Extremstandorte. Dabei ist zu beachten, dass sie nur als konkurrenzstark gelten, wenn diese Faktoren geboten sind.

R-Strategen (reproduktionsstarke Pflanzen): Sie sind äußerst schnellwüchsig und vermehren sich rasch. Allerdings sind sie konkurrenzschwach und kurzlebig, wodurch sie nur bis zu zwei Jahren in einer Bepflanzung bestehen.

(Heinrich and Messer, 2012, pp. 9–11)

5.4.5.2 Funktionstypen von Stauden

Wie Gehölze haben Stauden unterschiedliche Aufgaben innerhalb einer Pflanzung. Dabei erfüllen Sie verschiedene Funktionen, die auf die Eigenschaften der Pflanze abgestimmt sind ("Knickmann - Unterlagen für HLA Gartengestaltung.pdf," n.d., pp. 9–10; Knickmann, n.d.).

Gerüststauden und Leitstauden: Diese Typen dominieren aufgrund ihrer Größe, einer zierenden Wirkung oder ihres Habitus. Einzeln oder in Gruppen gepflanzte Stauden wirken raumbildend und in regelmäßigen Abständen erschaffen sie eine Ordnung innerhalb des Beetes.

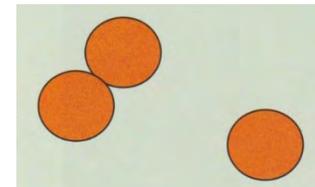


Abbildung 134: Gerüststauden (=orange) werden einzeln oder in Kleingruppen gesetzt (Hertle et al., 2008)

Begleitstauden: Wie der Name sagt, begleiten diese die Gerüst- und Leitstauden. Sie sorgen für ein abwechslungsreiches Bild und dürfen aber nicht größer als 70cm und kleiner als 40cm sein.

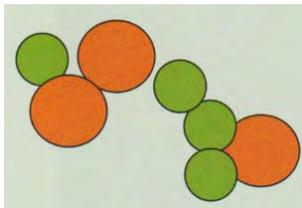


Abbildung 135: Begleitstauden, die vor Gerüststauden erblühen (=grün), werden in den Mittelgrund gesetzt (Hertle et al., 2008)

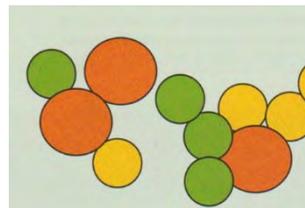


Abbildung 136: Begleitstauden, die mit Gerüststauden erblühen (=hellorange), werden zu diesen und davor gepflanzt (Hertle et al., 2008)

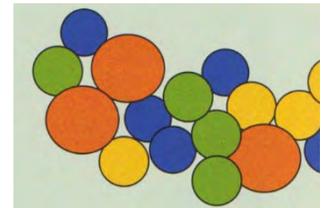


Abbildung 137: Begleitstauden, die nach Gerüststauden blühen (=blau), werden in den Vordergrund gesetzt (Hertle et al., 2008)

Bodendeckerstauden: Zu diesem Typ gehören niedrige Stauden die eine Fläche, innerhalb kurzer Zeit, geschlossen überwachsen. Es werden auch Stauden in großer Pflanzdichte eingesetzt, um denselben Effekt zu erzielen. Die Stauden dürfen aber jeweils eine Endgröße von 40cm nicht überschreiten. ("Knickmann - Unterlagen für HLA Gartengestaltung.pdf," n.d., pp. 9–10; Knickmann, n.d.)



Abbildung 139: Bodendeckerstauden (=Schraffur), werden flächig verwendet (Hertle et al., 2008)

Füllstauden: Die nicht langlebigen Stauden prägen nach der Setzung das Beet und verschwinden mit der Entwicklung der restlichen Komponenten. Je nach Art können diese auch über einen längeren Zeitraum bestehen bleiben und Ausfälle ersetzen. Jedoch ist dies nicht von Dauer.

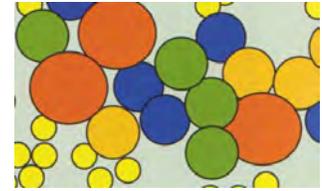


Abbildung 140: Füllstauden (=gelb), werden je nach Bedarf in Lücken eingesetzt(Hertle et al., 2008)

Aspektbildner: Durch die auffallende und zierende Wirkung sticht dieser Typ stark hervor und dominiert eine Pflanzung. Dies gelingt durch eine attraktive Blüten-, Blatt- oder Fruchtform und Farbe sowie einem speziellen Wuchs.

Solitärstauden: Dieser Funktionstyp wird einzeln gesetzt und dominiert durch den individuellen Wuchs und Langlebigkeit.

(“Knickmann - Unterlagen für HLA Gartengestaltung.pdf,” n.d., pp. 9–10; Knickmann, n.d.)

5.4.5.3 Geselligkeiten von Stauden

Basierend auf der natürlichen Anordnung der Stauden, ordnet man diese, nach *Hans* und *Müsse*, in unterschiedlich große Gruppen an.

Abhängig von der Geselligkeitsstufe werden die Arten einzeln oder in kleine bis große Truppen gesetzt.

Diese werden folgendermaßen eingeteilt:

I. = Einzeln bis Kleingruppen von 1 bis 3 Pflanzen

II. = Kleingruppen von 3 bis 5 Pflanzen

III. = Großgruppen von 10 bis 20 Pflanzen

IV. = flächige Pflanzung bis Großgruppen über 20 Stück

V. = Großflächige Pflanzung

(Götz and Häussermann, 2012c, p. 9)

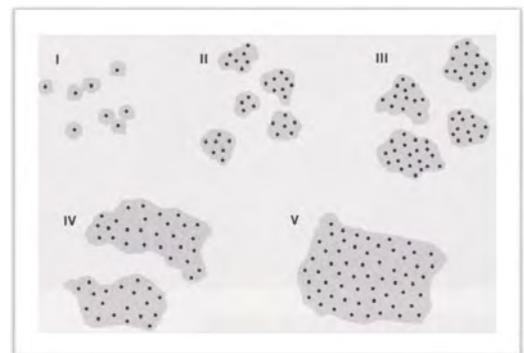


Abbildung 141: Geselligkeit von Stauden nach Hansen und Stahl(1981) (Bouillon, 2013)

5.4.5.4 Verschiedene Strategien von Staudenpflanzungen

Neben linear und systematisch angelegten Planungsstrategien, wie zum Beispiel der Mono-, der Mosaik- oder auch der Bandpflanzung, gibt es natürlichere Methoden Staudengruppen anzulegen. Mit dem Verwenden verschiedener Funktionstypen von Stauden können Beete naturnah angelegt werden (Heinrich and Messer, 2012, pp. 26–29).

Pflanzung nach Geselligkeiten

Die Geselligkeitsstufen werden in unterschiedlich großen Gruppen gesetzt und erzeugen ein natürlich wirkendes, wiesenähnliches Staudenbeet.

Dafür werden Arten aus der I. und II. Geselligkeit in Kleingruppen oder einzeln gesetzt, während höher gestufte Stauden mit einer größeren Stückzahl pro Gruppe gepflanzt werden (Heinrich and Messer, 2012, pp. 26–29).

Pflanzung nach Zufall

Nachdem eine Pflanzauswahl getroffen wurde und die jeweiligen Mengenzahlen festgelegt worden sind, werden die einzelnen Stauden mit dem Zufallsprinzip in das Beet integriert.

Gleichzeitig können Gerüststauden bewusst in der Mitte eines Staudenbeetes eingesetzt und mit niedrig wachsenden Pflanzen nach Zufall umpflanzt werden.

Somit entsteht ein naturnahes und sich, durch das Konkurrenzverhalten ständig, im Wandel befindendes Gesamtbild.

(Heinrich and Messer, 2012, pp. 26–29)



6 Pflege der Pflanzung

Steinecker Lucia

6.1 Pflegeziel

Die unterschiedlichen Pflegemaßnahmen haben das Ziel, die Funktion einer Bepflanzung dauerhaft zu erhalten. Außerdem müssen während der einzelnen Pflegephasen mehrere Kontrollen durchgeführt werden. Damit wird überprüft, ob die Methoden korrekt angewendet werden und für das derzeitige Stadium der Pflanzung geeignet sind (Schönfeld, 2012a; "Schönfeld - Die Pflege von Staudenpflanzungen - (k)ein Buch mi.pdf," n.d.).

6.2 Pflegephasen

Nach der DIN 18916, DIN 18919 und ÖNORM 1120 unterscheidet man für Stauden- und Gehölzpflanzungen die drei Pflegephasen Fertigstellungspflege, Entwicklungspflege und Unterhaltungspflege (Schönfeld, 2012a; "Schönfeld - Die Pflege von Staudenpflanzungen - (k)ein Buch mi.pdf," n.d.).

6.2.1 Fertigstellungspflege

Diese Pflegephase beginnt nach der Fertigstellung einer Pflanzung und wird bei der Abnahme abgeschlossen. Das Ziel ist, die Entwicklung der Stauden und Gehölze in der nächsten Phase zu ermöglichen. Nach der DIN 18916 können Staudenpflanzungen direkt nach der Pflanzung abgenommen werden, ohne einer Fertigstellungspflege unterzogen werden zu müssen. Allerdings muss sichergestellt werden, dass diese ausgetrieben und fest verwurzelt sind. Genauere Leistungen müssen in einem Leistungsverzeichnis angegeben werden (Schönfeld, 2012a; "Schönfeld - Die Pflege von Staudenpflanzungen - (k)ein Buch mi.pdf," n.d.).

6.2.2 Entwicklungspflege

Diese Phase hat das Ziel eine funktionsfähige Pflanzung sicher zu stellen. Erst nach dieser Erfüllung kann man zu der Unterhaltungspflege übergehen (Schönfeld, 2012a; "Schönfeld - Die Pflege von Staudenpflanzungen - (k)ein Buch mi.pdf," n.d.)

6.2.3 Unterhaltungspflege

Der funktionsfähige Zustand der Pflanzung, welcher in der vorherigen Pflegephase erzielt worden ist, wird mit den eingesetzten Methoden dieser Phase erhalten (Schönfeld, 2012a; "Schönfeld - Die Pflege von Staudenpflanzungen - (k)ein Buch mi.pdf," n.d.).

6.3 Pflegemaßnahmen bei Stauden

Besonders während der Anwuchspflege ist auf das ausreichende Wässern zu achten. Hier müssen zusätzlich die Ansprüche der Stauden berücksichtigt und auf eine angemessene Versorgung mit Nährstoffen geachtet werden. Ebenso wichtig ist das Entfernen von Beikräutern und unerwünschten Arten, die das Gesamtbild zerstören oder schwach konkurrenzfähige Sorten innerhalb der Pflanzung unterdrücken können. Die Ausführung eines Sommer- oder Winterschnittes bei Staudenmischpflanzungen kann bei Bedarf durchgeführt werden, ist aber nicht notwendig.

Ebenso ist eine Düngung nur dann durchzuführen, wenn es zu einem starken Mangel an Nährstoffen im Boden kommt und diese auf die Bepflanzung ausgerichtet ist.

Das Nachmulchen erfolgt alle ein bis zwei Jahre und ist abhängig von den Standortfaktoren, des verwendeten Mulchmaterials und der Beanspruchung des Beetes. Im Gegenteil zu anderen Bepflanzungstypen, wie der Mosaikpflanzung, ist bei einer Staudenmischpflanzung das Nachpflanzen von ausgefallenen Bestandteilen nicht erwünscht. Der Bepflanzungstyp regeneriert sich selbst und schließt, nach einiger Zeit, die entstandene Lücke (Schönfeld, 2012a; "Schönfeld - Die Pflege von Staudenpflanzungen - (k)ein Buch mi.pdf," n.d.).

6.4 Der Schnitt bei Gehölzen

Der Gehölzschnitt wird aufgrund unterschiedlicher Ziele durchgeführt. Zu diesen Gründen zählen:

- Blütenbildungsförderung
- Verhinderung einer Vergreisung
- Beibehaltung des Wuchses und Habitus des Gehölzes
- Bewusstes Eingreifen in das Konkurrenzverhalten
- Verjüngung
- Erstellung eines geeigneten verpflanzbaren Zustands

Abhängig von der Gehölzart, deren Wuchsverhalten und dem Zeitpunkt und der Position der Blüte unterscheidet man verschiedene Schnittgruppen (Pirc, 2017).

6.4.1 Schnittarten bei Gehölzen

Man unterscheidet, laut *Pirc*, vier verschiedene Schnittarten, welche von dem Entwicklungsstadium des Gehölzes abhängig sind (Pirc, 2017).

Pflanzschnitt

Diese Maßnahme hat das Ziel ein ausgeglichenes Verhältnis von ober- und unterirdischen Pflanzteilen zu schaffen. Wurzelspitzen werden behutsam abgeschnitten, um die Bildung des feinen Wurzelwerkes zu fördern und die Aufnahme von Nährstoffen und Wasser zu erleichtern. Bei Containerware entfällt dieser Schritt. Hier wird ausschließlich der Wurzelballen aufgelockert.

Das Astwerk wird abhängig von dessen Stärke um ein Drittel bis zur Hälfte eingekürzt und vergreiste, sowie nach innen treibende Triebe entfernt.

Somit wird ein optimaler Zustand für das Anwurzeln geschaffen (Pirc, 2017).

Erziehungs- und Aufbauschnitt

Nach innen wachsende Äste sowie schwaches Astwerk wird zwei bis drei Jahre nach der Pflanzung entfernt. Das Ziel ist es ein kräftiges Astgerüst zu schaffen und eine Verewigung anzuregen (Pirc, 2017).

Erhaltungs- und Pflegeschnitt

Pflegeschnitte werden nach dem Erreichen der Endgröße durchgeführt, um den Zustand des Gehölzes zu wahren.

Dabei gilt:

- Vergreiste, abgeblühte, nach innen wachsende, überkreuzte und Unterlagentriebe werden entfernt. Dabei wird meistens die Methode des Auslichtens verwendet.
- Ein kurzlebigen Astwerk wird jährlich zurückgeschnitten.
- Ein langlebiges Astwerk wird im mehrjährigen Rhythmus geschnitten.
- Sommerblühende Gehölze werden vor dem Austrieb geschnitten.

(Pirc, 2017)

Verjüngungsschnitt

Bei nicht durchgeführten Erhaltungsschnitten kommt es zu einem vergreisten und verkreuzten Wuchs von Trieben des Gehölzes. Dieses entspricht meistens nicht dem gewollten Erscheinungsbild und beeinträchtigt die Vitalität einer Pflanze.

Durch das Ausschneiden des überalternden Astwerkes an der Basis und dem Reduzieren von stark verzweigten Stellen wird das Gehölz zum neuen Verzweigen angeregt und verjüngt.

Außerdem kann ein radikaler Verjüngungsschnitt durchgeführt werden, bei dem kräftige Basentriebe auf bis zu 60 cm eingekürzt werden. Die anschließend neu austreibenden Zweige müssen mit dem Erziehungsschnitt zu einem stabilen Gerüst aufgebaut werden. Dieser ist aber nicht für alle Gehölzarten einsetzbar (Pirc, 2017).

6.4.2 Schnittmaßnahmen bei den verwendeten Gehölzen am Rathausplatz

Die angeführten Erhaltungs- und Pflegeschnitte sind anhand von Erfahrungen zusammengefasst.

Schnitt bei *Amelanchier canadensis*:

Der Rückschnitt dieses Gehölzes kann im zeitigen Frühjahr bis nach der Blüte durchgeführt werden. Weil Felsenbirnen wenig schnittverträglich sind, reicht das Entfernen von vergreisten Trieben und das Ausschneiden der obersten, dicht verwachsenen Triebe. Besonders das alte Holz weist eine geringe Regenerationsfähigkeit auf, weswegen ein Rückschnitt in das alte Holz vermieden werden muss.

Schnitt bei *Buddleja davidii* 'Empire Blue':

Der Rückschnitt des Sommerfliederes kann an frostfreien Tagen im Spätwinter bis Mitte Februar durchgeführt werden. Der vorjährige Trieb wird bis auf zwei Augen zurückgeschnitten, womit die Blütenbildung optimal gefördert werden kann.

Schnitt bei *Caryopteris clandonensis* 'Heavenly Blue':

Die Blüten der Bartblume blühen am Holz, welches im diesjährigen Frühling ausgetrieben ist. Der Rückschnitt erfolgt im Frühling, wobei der Zwergstrauch auf bis zu 20 cm über dem Boden eingekürzt wird.

Schnitt bei *Hibiscus syriacus* 'Coelestis':

Der stark schnittverträgliche Garten-Eibisch wird jährlich zwischen Spätwinter und Frühling geschnitten, um den Wuchscharakter zu erhalten. Vergreiste und abgestorbene Triebe werden entfernt und die überbleibenden Äste auf die Hälfte eingekürzt, um die Verzweigung anzuregen und die Bildung neuer Triebe an der Basis zu fördern.

Schnitt bei *Lavandula angustifolia* 'Hidcote Blue':

Um das kompakte Wuchsverhalten des Lavendels zu erhalten, ist ein jährlicher Rückschnitt zu empfehlen. Nach der Blüte werden die Triebe mit Blüten um ein Drittel eingekürzt, während im Frühjahr ein zweiter Rückschnitt um zwei Drittel erfolgt.

7 Zusammenfassung

Die Diplomarbeit: „Freiraumplanerisches Konzept zur Umgestaltung des Rathausplatzes Klosterneuburg“, befasst sich mit dem Einsatz unterschiedlicher Gestaltungs- und Bepflanzungsmethoden. Diese Möglichkeiten konnten anhand der Erarbeitung eines neuen Freiraumkonzeptes praktisch veranschaulicht werden.

Der Rathausplatz von Klosterneuburg ist ein multifunktionaler Platz, welcher zurzeit nicht optimal an seinen Nutzungszweck angepasst ist. In einem ersten Schritt wurden die relevanten Faktoren, wie die Bedeutung, die Geschichte, die Nutzung und die Veranstaltungen, erfasst und analysiert. Die Umgestaltung erfolgt nach der Evaluierung dieser Recherchen, unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Einwohner. Der Fokus wurde dabei auf das Gestaltungs- und Bepflanzungskonzept gelegt.

Die Ausarbeitung der mobilen Grünraumgestaltung befasst sich mit den Grundzügen dieses Gestaltungskonzeptes über die Jahrhunderte. Es werden die für das neue Raumkonzept zu verwendenden mobilen Grünraumelemente, inklusive Bepflanzung, vorgestellt.

Außerdem liegt die Pflanze und deren Einsatzmöglichkeiten, in Beeten und auf diversen Flächen, im Fokus der Arbeit. Die unterschiedlichen Farben und Wuchsformen haben auf den Betrachter verschiedene Wirkungen und können auf unterschiedlichste Weisen verwendet werden. Diese Eigenschaften werden mit raumbildende Methoden kombiniert um die Grünfläche attraktiv und naturnah zu gestalten.

8 Quellen- / und Literaturverzeichnis

- Anna und Fritz Preinfalk, 2003. Ausgrabungen am Rathausplatz Stadtkernforschung in Klosterneuburg von 1999 bis 2002. Klosterneuburg.
- Austria-forum, A.-F., 2019. Maibaum [WWW Document]. Austria-Forum. URL https://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/ABC_zur_Volkskunde_%C3%96sterreichs/Maibaum (accessed 2.12.21).
- Bezirks Blätter, 2018. Klosterneuburg wird zur „Essbaren Stadt“ [WWW Document]. meinbezirk.at. URL https://www.meinbezirk.at/klosterneuburg/c-lokales/klosterneuburg-wird-zur-essbaren-stadt_a2645696 (accessed 2.16.21).
- Borchardt, W., 2013. Pflanzenverwendung: das Gestaltungsbuch ; Grundlagen der Gestaltung ; Gehölze, Stauden, Rosen, Sommerblumen ; von der Idee zum Pflanzplan ; 8 Tabellen. Ulmer, Stuttgart (Hohenheim).
- Bouillon, J.M. (Ed.), 2013. Handbuch der Staudenverwendung: Empfehlungen für Planung, Anlage und Management von Staudenpflanzungen ; 25 Tabellen, Fachbibliothek grün. Ulmer, Stuttgart.
- Brinkforth, B., 1990. Mobiles Grün in der Stadt, Ulmer-Fachbuch Landschafts-und Grünplanung. Ulmer, Stuttgart.
- Die Umweltberatung, 2020a. „Mobile Gärten“ - Transportable Pflanzgefäße erobern den Stadtraum! [WWW Document]. URL <https://www.umweltberatung.at/mobile-gaerten> (accessed 11.25.20).
- Die Umweltberatung, 2020b. Gärtnern in der Stadt [WWW Document]. URL https://www.umweltberatung.at/themen-gaertnern-in_der_stadt (accessed 11.25.20).
- DIMCAR, n.d. Runde Parkbank mit integriertem Pflanzgefäß [WWW Document]. Archiproducts. URL https://www.archiproducts.com/de/produkte/dimcar/runde-parkbank-mit-integriertem-pflanzgefäß-flora-big_403993 (accessed 2.11.21).
- Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau, Brahe, P. (Eds.), 1999. Leitfaden für die Planung, Ausführung und Pflege von funktionsgerechten Gehölzpflanzungen im besiedelten Bereich: aus der Arbeit des Arbeitskreises „Gehölzpflanzungen,“ Vollständig neu bearb. Aufl. ed. Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau, Bonn.
- Götz, H., Häussermann, M., 2012a. Stauden: Martin Häussermann, AV-Buch. Cadmos-Verl, Schwarzenbek.
- Götz, H., Häussermann, M., 2012b. Farne und Gräser: Sumpf- und Wasserpflanzen, Zwiebel- und Knollenpflanzen, Kräuter- und Heilpflanzen, AV-Buch. Cadmos-Verl, Schwarzenbek.
- Götz, H., Häussermann, M., 2012c. Stauden: Martin Häussermann, AV-Buch. Cadmos-Verl, Schwarzenbek.
- Heinrich, A., Messer, U.J., 2012. Staudenmischpflanzungen: Praxis - Beispiele - Tendenzen ; 7 Tabellen/ Axel Heinrich; Uwe J. Messer. Ulmer, Stuttgart.
- Hertle, B., Kiermeier, P., Nickig, M., 2008. Das große GU-PraxisHandbuch Gartenblumen, 1. Aufl. ed. Gräfe und Unzer, München.
- Journal Frankfurt, 2018. Mehr mobiles Grün für die Stadt - Drei weitere „Mobile Grüne Zimmer“ [WWW Document]. J. Frankf. URL <https://www.journal->

- frankfurt.de//journal_news/Gesellschaft-2/Drei-weitere-Mobile-Gruene-Zimmer-Mehr-mobiles-Gruen-fuer-die-Stadt-32405.html (accessed 11.25.20).
- Keller, H., Schneider, A., 1974. Grundlagen der Garten- und Freiraumplanung: 59 Abbildungen mit 130 Einzelzeichnungen, Gärtnerische Berufspraxis. Parey, Berlin.
- Kleinod, B., 2004. Gärten intelligent planen und gestalten: 33 Tabellen. Ulmer, Stuttgart (Hohenheim).
- Knickmann - Unterlagen für HLA Gartengestaltung.pdf, n.d.
- Knickmann, D.J., n.d. Unterlagen für HLA Gartengestaltung 70.
- Kumpfm, M., 2008. Wege zur Natur im Siedlungsraum 446.
- NÖN Klosterneuburg, 2018. Maibaumaufstellen: Mit Muskelkraft in den Mai [WWW Document]. URL <https://www.noen.at/klosterneuburg/klosterneuburg-maibaumaufstellen-mit-muskelkraft-in-den-mai-fotos-maibaumaufstellen-1-mai-91627849> (accessed 2.12.21).
- Pirc, H., 2017. Alles über Gehölzschnitt: Ziergehölz-, Obst- und Formschnitt, 3. Auflage. ed. Ulmer, Stuttgart (Hohenheim).
- Rivinius, O., Rivinius, O., 2008a. Laubgehölze, 2. Aufl. ed, BdB-Handbuch. avBuch, Österr. Agrarverl, Wien.
- Rivinius, O., Rivinius, O., 2008b. Laubgehölze, 2. Aufl. ed, BdB-Handbuch. avBuch, Österr. Agrarverl, Wien.
- Schönfeld - Die Pflege von Staudenpflanzungen - (k)ein Buch mi.pdf, n.d.
- Schönfeld, D.P., 2012a. Die Pflege von Staudenpflanzungen - (k)ein Buch mit sieben Siegeln? [WWW Document]. URL https://www.lwg.bayern.de/mam/cms06/landespflege/dateien/stauden_pflagen_in.pdf (accessed 1.15.21).
- Stadtgemeinde Klosterneuburg, 2019. Vermietung / Verpachtung Geschäftsräumlichkeiten und Kino.
- Stadtgemeinde Klosterneuburg, B.K., n.d. Babenbergerhalle Klosterneuburg [WWW Document]. Klosterneuburg. URL https://www.klosterneuburg.at/Babenbergerhalle_Klosterneuburg (accessed 2.8.21).
- Stadtgemeinde Klosterneuburg, S., n.d. Geschichte und Bedeutung des Leopoldifestes [WWW Document]. Klosterneuburg. URL https://www.klosterneuburg.at/Geschichte_und_Bedeutung_des_Leopoldifestes (accessed 2.8.21a).
- Stadtgemeinde Klosterneuburg, S., n.d. Marktgeschehen zu Leopoldi [WWW Document]. Klosterneuburg. URL https://www.klosterneuburg.at/Marktgeschehen_zu_Leopoldi (accessed 2.8.21b).
- Stadtgemeinde Klosterneuburg, S., n.d. Geschirrmarkt am Rathausplatz [WWW Document]. Klosterneuburg. URL https://www.klosterneuburg.at/Geschirrmarkt_am_Rathausplatz (accessed 2.8.21c).
- Stadtgemeinde Klosterneuburg, S., n.d. Angebot am Weihnachtsmarkt [WWW Document]. Klosterneuburg. URL https://www.klosterneuburg.at/de/Angebot_am_Weihnachtsmarkt (accessed 2.8.21d).
- Stadtgemeinde Klosterneuburg, S., n.d. Mythos Film Tage 2020 [WWW Document]. Klosterneuburg. URL https://www.klosterneuburg.at/de/Mythos_Film_Tage_2020 (accessed 2.8.21e).

Stadtgemeinde Klosterneuburg, S., n.d. Aktuelle Energiethemen [WWW Document]. Klosterneuburg. URL https://www.klosterneuburg.at/Aktuelle_Energiethemen (accessed 2.8.21f).

VESTRE, n.d. Runder Blumenkasten aus Stahl [WWW Document]. Archiproducts. URL https://www.archiproducts.com/de/produkte/vestre/runder-blumenkasten-aus-stahl-stripes-blumenkasten_466354 (accessed 2.11.21).

9 Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1: Abbildung des aktuellen Zustandes des Rathausplatzes.....</i>	<i>16</i>
<i>Abbildung 2: Bestandsplan des Rathausplatzes in Klosterneuburg</i>	<i>17</i>
<i>Abbildung 3: Entwurfskonzept des Rathausplatzes in Klosterneuburg</i>	<i>19</i>
<i>Abbildung 4: Fotoaufnahme Rathausplatz Klosterneuburg von Gloria Eder, Juli 2020.....</i>	<i>23</i>
<i>Abbildung 5: Fotoaufnahme der Mariensäule von Gloria Eder, Juli 2020.....</i>	<i>23</i>
<i>Abbildung 6: Skizze der röm. Verbindungsstraße über den Rathausplatz (Anna und Fritz Preinfalk, 2003b, p. 14)</i>	<i>24</i>
<i>Abbildung 7: Detail der Oberen Stadt, Nr. 48: Schranne (Anna und Fritz Preinfalk, 2003b, p. 25)</i>	<i>24</i>
<i>Abbildung 8: Mariensäule 1950, Stadtarchiv Klosterneuburg</i>	<i>25</i>
<i>Abbildung 9: Rathaus im Jahre 1934, Stadtarchiv Klosterneuburg</i>	<i>25</i>
<i>Abbildung 10: Grußkarte um 1900 aus Klosterneuburg, Stadtarchiv Klosterneuburg</i>	<i>26</i>
<i>Abbildung 11: Plan Umgestaltung Rathausplatz im Jahre 1900, Stadtarchiv Klosterneuburg</i>	<i>26</i>
<i>Abbildung 12: Bild Rathausplatz im Jahre 1964, Stadtarchiv Klosterneuburg</i>	<i>26</i>
<i>Abbildung 13: Rathausplatz im Jahre 1965, Stadtarchiv Klosterneuburg</i>	<i>26</i>
<i>Abbildung 14: Vogelperspektive Stift und Rathausplatz im Jahre 1960, Stadtarchiv Klosterneuburg</i>	<i>26</i>
<i>Abbildung 15: Lageplan Leopoldimarkt 2020, M: 1: 250, Stadtarchiv Klosterneuburg.....</i>	<i>28</i>
<i>Abbildung 16: Fotoaufnahme von dem Aufbau des Leopoldifestes 1 von Gloria Eder, Klosterneuburg 2019</i>	<i>29</i>
<i>Abbildung 17: Fotoaufnahme von dem Aufbau des Leopoldifestes 2 von Gloria Eder, Klosterneuburg 2019</i>	<i>29</i>
<i>Abbildung 18: Fotoaufnahme eines Fahrgeschäftes beim Leopoldimarkt von Gloria Eder, Klosterneuburg 2019</i>	<i>29</i>
<i>Abbildung 19: Fotoaufnahme aus der Vogelperspektive des Leopoldimarktes 1 von Gloria Eder, Klosterneuburg 2019</i>	<i>29</i>
<i>Abbildung 20: Fotoaufnahme des Leopoldimarktes von Gloria Eder, Klosterneuburg 2019.....</i>	<i>29</i>
<i>Abbildung 21: Fotoaufnahme aus der Vogelperspektive des Leopoldimarktes 2 von Gloria Eder, Klosterneuburg 2019</i>	<i>29</i>
<i>Abbildung 22: Fotoaufnahme des Geschirrmarktes von Gloria Eder, Klosterneuburg 2019</i>	<i>30</i>
<i>Abbildung 23: Fotoaufnahme des italienischen Marktes von Gloria Eder, Klosterneuburg 2019.....</i>	<i>30</i>
<i>Abbildung 24: Lageplan Weihnachtsmarkt 2020, M: 1: 250, Stadtarchiv Klosterneuburg</i>	<i>31</i>
<i>Abbildung 25: Fotoaufnahme Abies nordmanniana Rathausplatz von Gloria Eder, Klosterneuburg 2019</i>	<i>31</i>
<i>Abbildung 26: Fotoaufnahme Sommerkino 1, Klosterneuburg 2019</i>	<i>32</i>
<i>Abbildung 27: Fotoaufnahme Sommerkino 2, Klosterneuburg 2019</i>	<i>32</i>
<i>Abbildung 28: Lageplan Sommerkino M 1: 250, Kulturreferat Klosterneuburg 2018</i>	<i>32</i>
<i>Abbildung 29: Aufstellen des Maibaumes 2018 (NÖN Klosterneuburg, 2018)</i>	<i>33</i>
<i>Abbildung 30: Maibaum am Rathausplatz (Austria-forum, 2019).....</i>	<i>33</i>
<i>Abbildung 31: Lageplan Street Food Festival 2020, M: 1: 250, Stadtarchiv Klosterneuburg</i>	<i>34</i>
<i>Abbildung 32: Fotoaufnahme Hochbeet von Gloria Eder, Klosterneuburg 2020</i>	<i>35</i>
<i>Abbildung 33: "Essbare Stadt" in Klosterneuburg (Bezirks Blätter, 2018)</i>	<i>35</i>
<i>Abbildung 34: Mobiles Grün in Convent Garden, UK, 2019 von Gloria Eder</i>	<i>39</i>
<i>Abbildung 35: Mobiles Grün - ägyptische Kultur: Transport eines Weihrauchbaumes um 1480 BC (Brinkforth, 1990)</i>	<i>40</i>
<i>Abbildung 36: Mobiles Grün – arabische Kultur: Darstellung eines Gartens mit Kübelgewächsen um 1475 AD (Brinkforth, 1990).....</i>	<i>41</i>
<i>Abbildung 37: Mobiles Grün – Mittelalter: Kübelpflanzen auf einer Darstellung aus dem 16. Jahrhundert AD (Brinkforth, 1990).....</i>	<i>42</i>

Abbildung 38: Holländisches Gewächshaus aus dem 18. Jahrhundert AD (Brinkforth, 1990)	43
Abbildung 39: Orangerie, 1852 AD (Brinkforth, 1990)	43
Abbildung 40: Stollenkübel; "Caisses de Versailles" (Brinkforth, 1990)	43
Abbildung 41: Mobiles Grün als Kreuzungsbezugspunkt in Convent Garden, UK 2019 von Gloria Eder.....	45
Abbildung 42: Mobiles Grün in Paris, Frankreich 2019 von Gloria Eder.....	45
Abbildung 43: Plätze können in Teilräume gegliedert werden (Brinkforth, 1990)	50
Abbildung 44: Halboffener Platz im Platze (Brinkforth, 1990)	50
Abbildung 45: Es entstehen nach außen geöffnete Teilräume (Brinkforth, 1990)	50
Abbildung 46: Pflanzengruppen und -reihen führen die Blickrichtung zu (Brinkforth, 1990).....	50
Abbildung 47: Pflanzengruppen und -reihen begründen Umlenkpunkte und betonen den Hauptweg (Brinkforth, 1990)	50
Abbildung 48: Pflanzengruppen geben dem Raum Maßstäblichkeit (Brinkforth, 1990).....	50
Abbildung 49: Geschlossene Pflanzengruppe bildet einen Platz im Platze (Brinkforth, 1990)	51
Abbildung 50: Pflanzengruppen laden zum Verweilen ein (Brinkforth, 1990)	51
Abbildung 51: Gegenüber aufgestellten Sitzgruppen erhalten durch Pflanzgruppen Rückhalt (Brinkforth, 1990).....	51
Abbildung 52: Diagonal versetzte Pflanzen bilden Plätze im Platz (Brinkforth, 1990).....	51
Abbildung 53: Plätze können vergrößert werden, wenn man Pflanzen am äußeren Platzrand (Brinkforth, 1990)	51
Abbildung 54: Schwerpunkte können durch Pflanzen entstehen (Brinkforth, 1990).....	51
Abbildung 55: Erste Gestaltungsmöglichkeit eines Platzes mit einem Straßencafé (Brinkforth, 1990)	53
Abbildung 56: Zweite Gestaltungsmöglichkeit eines Platzes mit Straßencafé (Brinkforth, 1990)	53
Abbildung 57: Rundholzkübel mit Bodenbefestigung aus Eisenwinkel (Brinkforth, 1990).....	60
Abbildung 58: Terrakotta - Gefäß mit Bodenanker (Brinkforth, 1990)	60
Abbildung 59: Pflanzplan Runde Parkbank mit integriertem Pflanzgefäß, (Quelle: eigene Skizze)	64
Abbildung 60: DATAflor - Darstellung Runde Parkbank mit integriertem Pflanzgefäß.....	64
Abbildung 61: Abbildung <i>Stipa calamagrostis</i> ("Achnatherum calamagrostis (<i>Stipa calamagrostis</i>)," n.d.)	65
Abbildung 62: Abmessungen der runden Parkbank mit integriertem Pflanzgefäß (Quelle: eigene Skizze)	65
Abbildung 63: Abbildung runde Parkbank mit integriertem Pflanzgefäß (DIMCAR, n.d.).....	65
Abbildung 64: Pflanzplan Runder Blumenkasten aus Stahl (Quelle: eigene Skizze)	66
Abbildung 65: DATAflor - Darstellung Runder Blumenkasten aus Stahl	66
Abbildung 66: Abmessung des runden Blumenkastens aus Stahl (Quelle: eigene Skizze)	67
Abbildung 67: Abbildung runder Blumenkasten aus Stahl (VESTRE, n.d.).....	67
Abbildung 68: Abbildung <i>Calamintha nepeta</i> 'Triumphator' ("Calamintha nepeta nepeta," n.d.).....	67
Abbildung 69: Abbildung <i>Genista tinctoria</i> ("Königsgold-Ginster - <i>Genista tinctoria</i> 'Royal Gold' - gelb," n.d.)	67
Abbildung 70: Pflanzplan Blumenkasten aus Stahl (Quelle: eigene Skizze)	68
Abbildung 71: DATAflor - Darstellung Blumenkasten aus Stahl.....	68
Abbildung 72: Abmessung des Blumenkastens aus Stahl (Quelle: eigene Skizze).....	69
Abbildung 73: Abbildung Blumenkasten aus Stahl (FLÒ, n.d.)	70
Abbildung 74: Abbildung <i>Bidens ferulifolia</i> ("Bidens, Zweizahn, Goldmarie pflanzen und pflegen - Mein schöner Garten," n.d.)	71
Abbildung 75: Abbildung <i>Pelargonium peltatum</i> ("Pelargonium Peltatum-Gruppe / Hängegeranium," n.d.).....	71
Abbildung 76: Abbildung <i>Plectranthus scutellarioides</i> ("Coleus Plant Guide," 2020)	71
Abbildung 77: Abbildung <i>Salvia splendens</i> ("Salvia splendens," n.d.).....	71
Abbildung 78: Abbildung <i>Salvia farinacea</i> ("Mehlsalbei pflanzen und pflegen - Mein schöner Garten," n.d.).....	71
Abbildung 79: Fotoaufnahme <i>Dahlia pinnata</i> von Gloria Eder 2020	71
Abbildung 80: Fotoaufnahme <i>Antirrhinum majus</i> 'Sonnet' von Gloria Eder 2020	71
Abbildung 81: Abmessung der quadratischen Parkbank mit integriertem Pflanzgefäß (Quelle: eigene Skizze).....	72

Abbildung 82: DATAflor - Darstellung quadratische Parkbank mit integriertem Pflanzgefäß.....	72
Abbildung 83: Abmessung der quadratischen Parkbank mit integriertem Pflanzgefäß (Quelle: eigene Skizze).....	73
Abbildung 84: Abbildung <i>Lamium maculatum</i> 'Beacon Silver' ("Lamium maculatum 'Beacon Silver' - dead nettle," n.d.).....	73
Abbildung 85: Abbildung <i>Senecio cineraria</i> 'Silver Dust` ("Silver Dust Dusty Miller (<i>Senecio cineraria</i> 'Silver Dust') at Vandermeer Nursery," n.d.)	73
Abbildung 86: Abbildung <i>Calluna vulgaris</i> 'Silver Knight' ("Besenheide Silver Knight - <i>Calluna vulgaris</i> Silver Knight günstig online kaufen," n.d.).....	73
Abbildung 87: Abbildung <i>Calamintha nepeta</i> 'Triumphator' ("Calamintha nepeta nepeta," n.d.).....	73
Abbildung 88: DATAflor - Darstellung Blumenkasten aus Cortenstahl	74
Abbildung 89: Pflanzplan Blumenkasten aus Cortenstahl 1 (Quelle: eigene Skizze).....	74
Abbildung 90: Pflanzplan Blumenkasten aus Cortenstahl 2 (Quelle: eigene Skizze).....	75
Abbildung 91: Abmessung des Blumenkastens aus Cortenstahl (Quelle: eigene Skizze).....	75
Abbildung 92: Abbildung Blumenkasten aus Cortenstahl 1 (Nola Industrier, n.d.).....	76
Abbildung 93: Abbildung Blumenkasten aus Cortenstahl 2 (Nola Industrier, n.d.).....	76
Abbildung 94: Abbildung <i>Lamium maculatum</i> 'Beacon Silver' ("Lamium maculatum 'Beacon Silver' - dead nettle," n.d.).....	77
Abbildung 95: Abbildung <i>Pelargonium peltatum</i> ("Pelargonium Peltatum-Gruppe / Hängegeranium," n.d.).....	77
Abbildung 96: Abbildung <i>Plectranthus scutellarioides</i> ("Coleus Plant Guide," 2020).....	77
Abbildung 97: Abbildung <i>Nicotiana x sanderae</i> ("Ziertabak pflanzen und pflegen," n.d.).....	77
Abbildung 98: Abbildung <i>Begonia x semperflorens-cultorum</i> ("Begonia x semperflorens cv.," n.d.).....	77
Abbildung 99: Abbildung <i>Tagetes tenuifolia</i> (Stanze Gartencenter, n.d.).....	77
Abbildung 100: Pflanzplan runder Blumenkasten aus Holz (Quelle: eigene Skizze).....	78
Abbildung 101: DATAflor - Darstellund Pflanzplan runder Blumenkasten aus Holz.....	78
Abbildung 102: Abmessung runder Blumenkasten aus Holz (Quelle: eigene Skizze).....	79
Abbildung 103: Abbildung runder Blumenkasten aus Holz (CASCARA By Euroform W Design, n.d.).....	80
Abbildung 104: Abbildung <i>Aster amellus</i> 'Veilchenkönig' ("Lavendelblaue Bergaster - <i>Aster amellus</i> - Saatgut und Pflanzen," n.d.).....	81
Abbildung 105: Abbildung <i>Bidens ferulifolia</i> ("Bidens, Zweizahn, Goldmarie pflanzen und pflegen - Mein schöner Garten," n.d.)	81
Abbildung 106: Fotoaufnahme <i>Zinnia angustifolia</i> von Gloria Eder, Klosterneuburg 2020.....	81
Abbildung 107: Abbildung <i>Erigeron x cultorum</i> 'Sommerneuschnee' ("Feinstrahl 'Sommerneuschnee' - <i>Erigeron x cultorum</i> 'Sommerneuschnee,'" n.d.).....	81
Abbildung 108: Abbildung <i>Geranium phaeum</i> ("Geranium phaeum var. phaeum 'Samobor' (Dusky Cranesbill)," n.d.)	81
Abbildung 109: Aufnahme von Beet 1 am 26. Juni 2020 von Lucia Steinecker	86
Abbildung 110: Aufnahme von Beet 3 am 24. Juli 2020 von Lucia Steinecker	86
Abbildung 111: Aufnahme von Beet 6 am 24. Juli 2020 von Lucia Steinecker	86
Abbildung 112: Derzeitiger Bestandsplan des Rathausplatzes in Klosterneuburg (Quelle: eigener Plan)	87
Abbildung 113: Grafische Aufsicht des Pflanzplanes von Hauptbeet am Rathausplatz Klosterneuburg (Quelle: eigener Plan)	92
Abbildung 114: Pflanzplan des Hauptbeetes am Rathausplatz Klosterneuburg (Quelle: eigener Plan)	93
Abbildung 115: Grafische Aufsicht des Pflanzplanes des zweiten Beetes auf der linken Seite der Mariensäule am Rathausplatz Klosterneuburg (Quelle: eigener Plan)	94
Abbildung 116: Pflanzplan des zweiten Beetes auf der linken Seite der Mariensäule am Rathausplatz Klosterneuburg(Quelle: eigener Plan)	95

Abbildung 117: Grafische Aufsicht des Pflanzplanes des dritten Beetes auf der rechten Seite der Mariensäule am Rathausplatz Klosterneuburg (Quelle: eigener Plan)	96
Abbildung 118: Pflanzplan des dritten Beetes auf der rechten Seite der Mariensäule am Rathausplatz Klosterneuburg (Quelle: eigener Plan)	97
Abbildung 119: Skizzierung richtungsloser Formen (Quelle: eigene Skizze).....	102
Abbildung 120: Skizzierung vertikaler Formen (Quelle: eigene Skizze)	103
Abbildung 121: Skizzierung horizontaler Formen (Quelle: eigene Skizze).....	103
Abbildung 122: Skizzierung richtungsbewegender und überhängender Formen (Quelle: eigene Skizze).....	103
Abbildung 123: August 2011, Goldrute hat sich stark ausgebreitet (Borchardt, 2013)	111
Abbildung 124: August 2008(Borchardt, 2013).....	111
Abbildung 125: Skizzierung einer artenreichen Pflanzung (Quelle: eigene Skizze)	114
Abbildung 126: Skizzierung eines Y-Verbands (Quelle: eigene Skizze)	114
Abbildung 127: Skizzierung einer Dreieckskombination (Quelle: eigene Skizze).....	114
Abbildung 128: Gliederung innerhalb einer Pflanzung, unten: zum Pflanzzeitpunkt, oben: nach 15 Jahren, F=Führende Gehölze, M=Mantelgehölze, B= Begleitende Gehölze, D=Dienende Gehölze (Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau and Brahe, 1999)	115
Abbildung 129: Skizzierung zu der Erläuterung von Vordergrund, Mittelgrund und Hintergrund zur Perspektivenbildung (Quelle: eigene Skizze)	119
Abbildung 130: Skizzierung eines verdeckten Raumübergangs (Quelle: eigene Skizze)	120
Abbildung 131: Skizzierung eines halbverdeckten Raumübergangs (Quelle: eigene Skizze)	120
Abbildung 132: Skizzierung eines offenen Raumübergangs (Quelle: eigene Skizze).....	120
Abbildung 133: Skizzierung einer Staudenmischpflanzung (Quelle: eigene Skizze)	123
Abbildung 134: Gerüststauden (=orange) werden einzeln oder in Kleingruppen gesetzt (Hertle et al., 2008).....	125
Abbildung 135: Begleitstauden, die vor Gerüststauden erblühen (=grün), werden in den Mittelgrund gesetzt (Hertle et al., 2008)	125
Abbildung 136: Begleitstauden, die mit Gerüststauden erblühen(=hellorange), werden zu diesen und davor gepflanzt (Hertle et al., 2008)	125
Abbildung 137: Begleitstauden, die nach Gerüststauden blühen(=blau), werden in den Vordergrund gesetzt (Hertle et al., 2008)	125
Abbildung 138	125
Abbildung 139: Bodendeckerstauden (=Schraffur), werden flächig verwendet (Hertle et al., 2008).....	125
Abbildung 140: Füllstauden (=gelb), werden je nach Bedarf in Lücken eingesetzt(Hertle et al., 2008)	126
Abbildung 141: Geselligkeit von Stauden nach Hansen und Stahl(1981) (Bouillon, 2013)	126

10 Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1: Pflanzliste Runde Parkbank mit integriertem Pflanzgefäß (Götz and Häussermann, 2012a; Rivinius and Rivinius, 2008a)</i>	65
<i>Tabelle 2: Pflanzliste Mobiles Grün 2 (Götz and Häussermann, 2012a; Rivinius and Rivinius, 2008a)</i>	67
<i>Tabelle 3: Pflanzliste Mobiles Grün 3 (Götz and Häussermann, 2012a; Rivinius and Rivinius, 2008a)</i>	70
<i>Tabelle 4: Pflanzliste Mobiles Grün 4 (Götz and Häussermann, 2012a; Rivinius and Rivinius, 2008a)</i>	73
<i>Tabelle 5: Pflanzliste Mobiles Grün 5 (Götz and Häussermann, 2012a; Rivinius and Rivinius, 2008a)</i>	76
<i>Tabelle 6: Pflanzliste Mobiles Grün 6 (Götz and Häussermann, 2012a; Rivinius and Rivinius, 2008a)</i>	80
<i>Tabelle 7: Legende für Bäume und Sträucher des Bestandsplanes für den Rathausplatz in Klosterneuburg</i>	88
<i>Tabelle 8: Legende für Staudenbeete des Bestandsplanes des Rathausplatzes in Klosterneuburg</i>	89
<i>Tabelle 9: Legende für Bäume und Sträucher der Pflanzpläne</i>	98
<i>Tabelle 10: Legende von Stauden und Gräsern der Pflanzpläne</i>	98
<i>Tabelle 11: Staudenmischung für die Sonnenbeete am Rathausplatz Klosterneuburg (Götz and Häussermann, 2012b, 2012c; Rivinius and Rivinius, 2008b)</i>	100
<i>Tabelle 12: Staudenmischung für das Schattenbeet am Rathausplatz Klosterneuburg (Götz and Häussermann, 2012b, 2012c; Rivinius and Rivinius, 2008b)</i>	101
<i>Tabelle 13: Ereigniskalender für die Sonnenbeete am Rathausplatz Klosterneuburg (Götz and Häussermann, 2012b, 2012c; Rivinius and Rivinius, 2008b)</i>	108
<i>Tabelle 14: Ereigniskalender für das Schattenbeet am Rathausplatz Klosterneuburg (Götz and Häussermann, 2012b, 2012c; Rivinius and Rivinius, 2008b)</i>	109